



puZ

SS 1/1999

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

P a d e r b o r n H ö x t e r M e s c h e d e S o e s t

Weltrekord im Aufwärtstrend

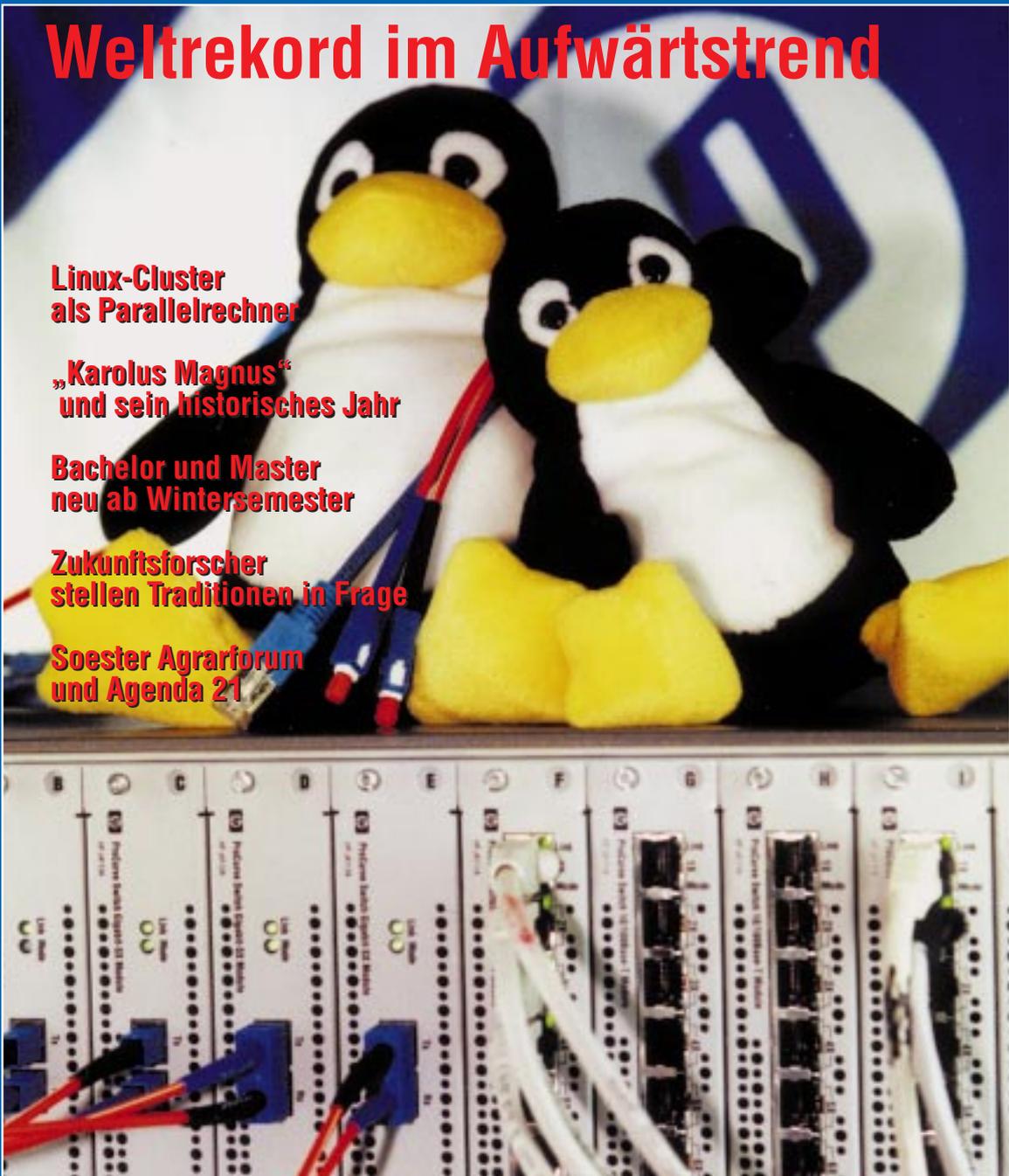
**Linux-Cluster
als Parallelrechner**

**„Karolus Magnus“
und sein historisches Jahr**

**Bachelor und Master
neu ab Wintersemester**

**Zukunftsforscher
stellen Traditionen in Frage**

**Soester Agrarforum
und Agenda 21**





1/1999

puz

PADERBORNER UNIVERSITÄTSZEITSCHRIFT

Nachrichten und Berichte aus
der Universität Paderborn
mit Fachhochschulabteilungen
in Höxter, Meschede und Soest.

Titel:

Linux-Maskottchen auf einem
Gigabit-Switch, Foto: Jan Braun

Impressum

Paderborner Universitätszeitschrift
(puz) 1/1999

Herausgeber

Der Rektor der Universität Paderborn

Redaktionsleitung

Ramona Wiesner,
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit
Tel.: 05251/60 3880
E-Mail: wiesner@zv.uni-paderborn.de
<http://hrz.uni-paderborn.de/hochschulmarketing>

Anschrift

Universität Paderborn
Referat Hochschulmarketing und
Universitätszeitschrift
Warburger Str. 100
D-33098 Paderborn

Sekretariat: Gabriele Korsten
Tel.: 05251/60 2553, Fax: 05251/60 3421

puz im Internet

<http://www.uni-paderborn.de/puz/>

Auflage

5 000 Exemplare, die Zeitschrift erscheint
vierteljährlich.

Einsendeschluss für die puz 2/1999

30. April 1999

Layout und Anzeigenverwaltung

PADA-Werbeagentur
Heierswall 2, 33098 Paderborn
Tel.: 05251/52 75 77
Fax: 05251/52 75 78
E-Mail: pada-werbeagentur@t-online.de
Es gilt die Preisliste November 1998.

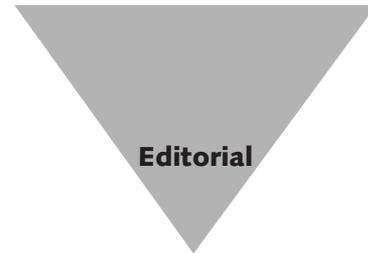
Herstellung

Druck: Bonifatius GmbH, Druck-Buch-Verlag,
Paderborn
Belichtung: CPS GmbH
Die Fotoentwicklungen werden unterstützt
vom AVMZ der Universität.

ISSN (Print) 1434-971X

ISSN (Internet) 1434-9736

Die puz erscheint auf der Grundlage der
neuen amtlichen Rechtschreibregeln.

**Editorial**

Aktuelles zum Titelbild: Pinguine als Linux-Maskottchen auf einem Gigabit-Switch. Lange als Bastler-Betriebssystem belächelt, hat Linux inzwischen einen bemerkenswerten Marktanteil von 17 Prozent im Bereich der Server-Systeme erreicht. Die Zuwachsrate von über 200 Prozent im vergangenen Jahr belegt eindrucksvoll den aktuellen Aufwärtstrend. Auch die Universität Paderborn unterstützt die Weiterentwicklung: Mit Linux als Betriebssystem für Clustercomputer für die Parallelverarbeitung gelang im Rahmen der WDR-ComputerNacht ein Weltrekord mit über 512 gekoppelten Rechnern (siehe Bericht auf Seite 22). Auch im Paderborn Center for Parallel Computing (PC²) arbeitet seit Beginn des Jahres ein Clustercomputer mit 192 Pentium-II-Prozessoren unter Linux. Die Portierung von Linux auf diese Maschine wurde von der Arbeitsgruppe Betriebssysteme und Verteilte Systeme (FB17/Informatik) vorgenommen. Die Architektur dieses Rechners, der von der Fa. Siemens unter dem Namen hpcLine jetzt vermarktet wird, geht auf eine Initiative des PC² im Jahr 1996 zurück.

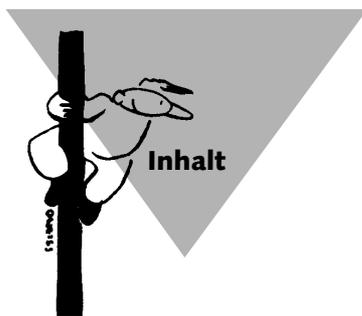
Ein historisches Jahr für Stadt und Universität: Sommerzeit heißt in diesem Jahr auch Museumszeit, denn 1999 feiert die Stadt Paderborn den 1 200sten Jahrestag der Begegnung zwischen dem Frankenkönig Karl dem Großen und Papst Leo III. hier in der Paderstadt. Dieser weltgeschichtlich bedeutsamen Begegnung des Jahres 799 zwischen Karl und Leo verdanken wir die Ausstellung „799 – Kunst und Kultur der Karolingerzeit“, die vom 23. Juli bis zum 1. November 1999 in Paderborn (Museum in der Kaiserpfalz, Diözesanmuseum, Galerie am Abdinghof) stattfinden wird und in der Exponate aus ganz Europa und aus den USA gezeigt werden.

Das Jubiläumsjahr und die Ausstellung sind auch der Anlass für zahlreiche wissenschaftliche Veranstaltungen. Dabei kommt zwei den Karolingern gewidmeten Kongressen eine besondere Rolle zu: „Am Vorabend der Kaiserkrönung. Das Epos ‚Karolus Magnus et Leo papa‘ und der Papstbesuch in Paderborn“ (27. bis 30. Oktober, veranstaltet von Prof. Dr. Jörg Jarnut, Paderborn, Prof. Dr. Peter Johannek, Münster und Prof. Dr. Peter Godman, Tübingen) sowie „Musik der Karolingerzeit“ (24. bis 26. Oktober, veranstaltet von Prof. Dr. Annegrit Laubenthal, Paderborn und Prof. Dr. Hartmut Möller, Rostock).

Es ist für unsere Universität sicher nicht ohne Belang, dass einige ihrer Mittelalterforscher maßgeblich an den Vorbereitungen dieser Karl und seiner Zeit gewidmeten großen Paderborner Ausstellung und an der Durchführung der sie begleitenden zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen beteiligt sind. Auf dem Empfang der Universität zum Jahresbeginn stellte Prof. Dr. Jörg Jarnut in seinem Festvortrag die eingangs beschriebene historische Begegnung in ein interessantes und Vielen sicher unbekanntes Licht (ab Seite 20).

Auf ein Wiedersehen im Museum in der Kaiserpfalz, im Diözesanmuseum oder in der Galerie am Abdinghof ...

Ihre Ramona Wiesner
Referentin für Öffentlichkeitsarbeit



Inhalt

- 1 Editorial
- 1 Impressum
- 2 Inhalt
- 6 Kolumne des Rektors

Berichte vom Campus

Campus Szene

- 7 Hochschulmeisterschaften mit Paderborner Erfolg
- 7 Deutscher Karate-Hochschulmeister
- 8 Uni Ausrichter des IDHM Orientierungslaufs 1999
- 8 Verkehrssicherheitstage im Juni
- 8 Verkehrsprojektbereich sucht Nachwuchs
- 9 Ringvorlesung „Entwicklung von Wissenschaft und Hochschulen“
- 10 Neuer AStA-Service: günstige Klebebindungen
- 11 Elektronische Fernleihe preisgünstiger als Express-Service
- 11 Rosenberg Lipinsky „Kommen und Gehen“ in der Uni-Mensa
- 12 ... und zum Dritten: Versteigerung von Fundsachen
- 12 Beliebte AStA-Karnevalsparty
- 13 Älter als die Universität: 35 Jahre RCDS
- 13 Auslandsaufenthalte für Germanistik-Studierende
- 13 Historische Vorträge im Jubiläumsjahr 1999 in Paderborn
- 14 Bildungsangebote für Hochschulabsolventen und Akademiker
- 14 Reform der Lehrerbildung – PLAZ dokumentiert Diskussionsstand
- 14 Neue Broschüre zur Europäischen Forschungsförderung
- 15 Ausstellung „Die Kultur der Abtei Sankt Gallen“
- 15 Chemie ist, wenn es dampft und zischt
- 16 Fotografische Spurensuche
- 16 Ehemaligentreffen des Fachbereichs Sportwissenschaft
- 16 Diplomanden- und Praktikantenbörse im WWW

Universitätsempfang

- 18 Noch nie so viele Chancen und Hoffnungen wie 1999

Geschichte

- 20 Karl der Große – Mensch, Herrscher, Mythos

Informatik

- 22 WDR-ComputerNacht live aus Paderborn

Wirtschaftswissenschaften

- 26 Master und Bachelor stehen unter einem guten Stern

Regionalgeschichte

- 28 Musik, harte Arbeit und Glasphallus

Landschaftsarchitektur, Gestaltung, Kunst

- 30 Interdisziplinärer Workshop „Entwerfen vor Ort“

Heinz Nixdorf Institut

- 32 Zukunftsforschung stellt Traditionen in Frage

Sportwissenschaft

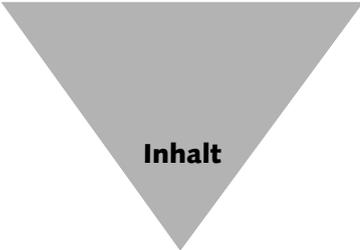
- 34 Golfakademie der Universität fertig gestellt

Sport

- 36 Karin Schmalfeld Studentenweltmeisterin im Orientierungslauf

Interview

- 38 Aktuelle Entwicklungen im Paderborner Hochschulsport



Inhalt

- 40 **Medienwissenschaft**
Von Politikern und Paragraphen
- 42 **Landschaftsarchitektur**
CO2 und Forstwirtschaft – Holz als nachhaltige Energiequelle
- 44 **Erziehungswissenschaft**
Studienreise Israel – ein Land voller Widersprüche
- 46 **Kunst und Gestaltung**
„DIE KUNST IM KNAST kreativ zu sein“
- 48 **Wirtschaftspädagogik**
Millionenprojekt unterstützt Staatsuniversität St. Petersburg
- 50 **Geographie**
Norwegen-Exkursion – auf den Spuren der Eiszeit
- 52 **Soester Agrarforum 1999**
Agenda 21 – globales Leitbild für nachhaltige Zukunftssicherung

Preisverleihungen

- 55 Förderpreis der Universitätsgesellschaft
- 55 Preis des DAAD an ausländische Studierende
- 55 Preis der Universitätsgesellschaft an ausländische Studierende
- 56 „Beste Diplomarbeit 1998“ und „Karl-Weierstraß-Preis 1998“
- 57 Verleihung des Mankiewicz Förderpreises 1998
- 57 Förderpreis des Technologie Forums Paderborn

Kurz berichtet

- 49 Prof. Franz-Josef Kaiser – Mitglied der Russischen Akademie der Naturwissenschaften
- 58 Abschiedskonzerte von Prof. Dr. Wilfried Fischer
- 59 Vorschlagsliste für die Kanzlernachfolge
- 59 Paderborner Hochschulkreis mit neuem Vorstand
- 60 Erste Universität mit kombiniertem Management-Zertifikat
- 60 „Unnütze Bücher“ auf der Leipziger Buchmesse
- 61 Internet führt Industrie und Universität zusammen
- 61 Erziehung zu europäischer Verständigung
- 62 Der Mittelbau und seine Gruppenvertretung
- 62 Prof. Dr.-Ing. Hubert W. Klein in DIN-Beirat berufen
- 63 Uni im „Europa-Kompetenz-Netzwerk der NRW-Hochschulen“
- 63 Gewusst wo: WvO!
- 64 Trilogie: „Nur die Albernheit erlaubt uns noch, wir selbst zu sein!“
- 65 Neues Pilotprojekt: Wirtschaft in die Schule
- 65 Dringend gesucht: Elektroingenieure
- 66 Rezension zu „Denken über Kunst“ von Paul Bellebaum
- 66 Volksbildungswerk Hövelhof besuchte Universität Paderborn

Personal-Nachrichten

- 67 Promotionen, Habilitationen/Verleihung der Lehrbefugnis, Ernennungen, Rufe, Ruhestand

KOLUMNE

Die Stadt Paderborn feiert Geschichte. Sie feiert zu Recht. Vor 1 200 Jahren wurden in Paderborn mit dem Treffen zwischen Karl dem Großen und Papst Leo III. wichtige Weichen für die europäische Entwicklung gestellt. Die Katholische Kirche hat dieses Ereignis zum Anlass genommen mitzufeiern, denn vor 1 200 Jahren wurden auch die Weichen für das Entstehen des Bistums Paderborn gestellt.

Die Universität hat ebenfalls Anlass mitzufeiern: Zunächst einmal, weil die Historiker unserer Hochschule mit Bravour die Selbstverpflichtung eingelöst haben, zum Jubiläumsjahr die dreibändige Stadtgeschichte fertig zu stellen. Damit wird das wissenschaftliche Potential der Paderborner Historiker auch für die Region sichtbar.

Darauf baut der zweite Anlass für die Universität zum Feiern, besser vielleicht zur Freude, auf: Die 1 200-Jahr-Feier und die Profilierung der Paderborner Geschichtswissenschaft haben einen starken Rückenwind für die Stärkung der Mittelalterforschung in Paderborn bewirkt. Das kleine schlagkräftige Historikerteam an unserer Hochschule mit Professor Jamut an der Spitze dieser Projektgruppe hat die einmalige Chance beim Schopf gefasst. Gemeinsam mit dem Landschaftsverband und anderen Interessenten könnte in Paderborn eine weithin sichtbare Forschungseinrichtung geschaffen werden, die in der deutschen Mittelalterforschung einen hohen Rang einnimmt. Dies würde zu der traditionsreichen Stadt Paderborn hervorragend passen.

Zu Paderborn passt aber noch mehr: Paderborn ist mehr als viele andere Städte in Deutschland zum Inbegriff von Innovationskraft und wirtschaftlicher Dynamik geworden. Dafür stehen hervorragend geführte Unternehmen, die sich an der Spitze der technischen Entwicklung bewegen und die sich deshalb im wirtschaftlichen Konkurrenzkampf bestens behaupten. Die Benteler AG steht hierfür als prominentes Beispiel. Man kann als Paderborner nur hoffen, dass der Siemens-Konzern, der seine ursprüngliche Stärke aus dem Know-how-Vorsprung in den Technologien des 19. Jahrhunderts zog, die moderne Informations- und Kommunikationstechnik mit den hervorragenden Möglichkeiten des Standorts Paderborn nutzt, um die eigene Marktposition durch das Zusammenwachsen alter und neuer Technologien zu stärken und auszubauen. Zu diesem Bild von Innovationskraft und wirtschaftlicher Dynamik gehört eine dreistellige Zahl von Unternehmensgründungen, die aus der jungen Universität heraus entstanden sind.

Das innovationsfreudige, dynamische und moderne Paderborn wird durch die Paderborner Wirtschaft und die Paderborner Universität geprägt. Unsere Hochschule kann sich in diesem Jahr, in dem wir in Paderborn die Geschichte feiern und der Zukunft optimistisch entgegensehen, selbstbewusst als wichtiger Faktor in dieser Stadt präsentieren. Sie hat einerseits in der Erforschung des alten und traditionsreichen Paderborns einen hervorragenden Platz und sie ist Impulsgeber für das moderne, leistungsstarke und innovative Paderborn.

Insgesamt gesehen: Paderborn ist in der Verbindung von Geschichte und Tradition einerseits und modernen innovativen Entwicklungen mit einer zukunftsorientierten Wirtschaft und einer leistungsstarken Universität andererseits einzigartig. Gut, dass wir es wissen. Schade, dass es sich anderwärts noch nicht überall herumgesprochen hat. Wo immer sich eine Chance bietet, werden wir das Profil dieser Stadt weitervermitteln: einer Stadt, die in geradezu idealer Weise Altes und Junges, Tradition und Dynamik, Geschichte und Zukunft verbindet. Die Universität hat die Chance bisher gut genutzt, in diesem Umfeld zu einer prägenden Kraft für Stadt und Region zu werden. Sie wird diese Rolle noch verstärken. Das wird umso besser gelingen, je mehr wir alle uns mit dieser Aufgabe identifizieren.

Ihr Wolfgang Weber

Hochschulmeisterschaften mit Paderborner Erfolg

Im Januar fanden im bayerischen Fürth die Deutschen Hallen-Leichtathletik-Hochschulmeisterschaften statt. Für diesen traditionell international und dementsprechend erstklassig besetzten Leistungsvergleich konnten sich im Vorfeld auch einige Studierende der Universität Paderborn qualifizieren. Dabei bevorzugten die Teilnehmer aus der Paderstadt in erster Linie die verschiedenen Laufdisziplinen.

Thomas Prange erzielte im 60m-Sprint mit 6,82 sec. einen zweiten Platz und war gleichzeitig bester deutscher Teilnehmer. Für die gleiche Distanz benötigte Daniela Plato, die regulär für den hiesigen LC Paderborn startet, 7,82 sec. und belegte damit den achten Rang in der Studentinnen-Wertung. Silja Meier wurde mit 8,02 sec. Zehnte.



Hatten sich im Vorfeld für die Hochschulmeisterschaften qualifiziert (v.l.): Kerstin Jürgens, Honorata Kibler, Silja Meier und Daniela Plato.

Nils Milde erreichte im 800m-Finale als Zweiter das Ziel. Auch er darf sich damit Deutscher Vizemeister nennen. Der Mittelstreckenläufer legte die 4 Hallenrunden in 1:52,10 min. zurück.

Im Kugelstoßen belegte Kerstin Jürgens mit der Weite von 12,80 m den fünften Platz.

Deutscher Karate-Hochschulmeister

Erfolgreiche Leistungssportler, die studieren, haben alle eines gemeinsam: sie stehen oftmals vor dem Problem, regelmäßiges Training und die



Mladen Petkovic – Sport und Wissenschaft miteinander zu vereinbaren ist machbar.

universitäre Ausbildung miteinander zu vereinbaren. Auch für den amtierenden Deutschen Hochschulmeister im Kata ist die Problematik nicht neu. Seit drei Semestern studiert der 21-jährige Mladen Petkovic an der Universität Paderborn Betriebswirtschaftslehre und absolviert parallel dazu regelmäßig seine Karate-Trainingseinheiten. Während der erfolgreiche Karateka zugibt, dass er insbesondere in der Anfangsphase des Studiums oftmals Schwierigkeiten hatte, „Sport und Wissenschaft terminlich unter einen Hut zu bekommen“, ist die richtige Zeiteinteilung für Mladen Petkovic heute nur noch selten ein Problem. Seine täglichen Trainingseinheiten muss er dem Studium entsprechend anpassen. Dennoch konnte er im vergangenen Jahr in seiner Spezialdisziplin, dem Kata (Kürprogramm ohne Gegner), zahlreiche Erfolge feiern. Neben dem Gewinn des Hochschulmeistertitels in Frankfurt belegte der BWL-Student bei den Europameisterschaften in der schwierigen Senioren-Altersklasse den zweiten Platz. Bei der WM in Bern erreichte Mladen Petkovic den sechsten Rang. Zudem erlangte der Paderborner mit dem zweiten Dan (Meistergrad) bereits früh das in seinem Alter maximal erreichbare Ziel.

Für den erfolgreichen Sportler ist Karate aber mehr als nur eine fernöstliche Kampfsportart. „Im Vordergrund stehen Selbstverteidigung, Fitness und Körperbeherrschung“, so Mladen Petkovic. „Man muss sich gut konzentrieren können und optimal vorbereitet sein“. Und darin liegt auch eine Gemeinsamkeit mit dem Studium. *ba*

Paderborn

Campus **Szene**

Uni Ausrichter des IDHM Orientierungslaufs 1999 – Anmeldeschluss ist der 27. April

Die Universität Paderborn ist diesjähriger Ausrichter der Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften (IDHM) im Orientierungslauf. Dem Organisationsstab um Björn Risch und Prof. Dr. Nikolaus Risch ist es gelungen, die hiesige Uni zum Gastgeber dieser hochkarätigen Veranstaltung zu machen. Als Veranstalter zeichnet der Allgemeine Deutsche Hochschulsportverband (adh) verantwortlich.

Folgende Wettbewerbe kommen zur Austragung: Am Donnerstag, 13. Mai, finden die Einzelläufe der Damen und Herren statt. Hier können die Teilnehmer zwischen einem Start in der Meisterschaftsklasse (Herren 12 km, Damen 8 km) oder dem leichteren Pokallauf (Streckenlänge A: 9 km, B: 4 km) wählen.

Am Freitag, 14. Mai, folgen die Staffelläufe, wobei die Damen (ebenso wie die Herren drei Läufer pro Staffel) die Distanzen von jeweils 5 km und die Herren je 7 km zu bewältigen haben. Alternativ kann im Rahmenwettbewerb als gemischte Staffel (3 x 4 km) gestartet werden.

Teilnahmeberechtigt an den Wettbewerben sind die an der Hochschule hauptberuflich tätigen Angehörigen des öffentlichen Dienstes und die eingeschriebenen Studierenden, die Mitglied im adh sind. Zweit-, Neben- und Gasthörer sind nicht startberechtigt. Ehemalige Hochschulmitglieder sind darüber hinaus bis höchstens zum Ende des auf einen Examensabschluss folgenden Kalenderjahres teilnahmeberechtigt.

Kontakt:

Dieter Thiele,

Tel.: 05251/60 2456,

E-Mail: thiele@zv.uni-paderborn.de,

Björn Risch (Gesamtleitung), Tel.: 05251/66700.

Verkehrssicherheitstage im Juni

Vom 8. bis zum 10. Juni 1999 steht die Universität Paderborn ganz im Zeichen der Verkehrssicherheit: Zum ersten Mal finden an der Hochschule die Verkehrssicherheitstage statt. In deren

Rahmen werden von verschiedenen Organisationen und Initiativen zahlreiche Aktionen angeboten. Dabei geht es allerdings nicht nur um das reine Vermitteln von „trockenem Wissen“, vielmehr setzen die Veranstalter wie zum Beispiel



Die Verkehrssicherheitstage erfordern eine optimale Vorbereitung (v.l.): Heinrich Kortebusch (Kreispolizeibehörde Paderborn), Norbert Blome (Techniker Krankenkasse), Werner Brüseke (Geschäftsführer der Verkehrswacht Paderborn) und Dipl.-Ing. Manfred Leniger (1. Vorsitzender der Paderborner Verkehrswacht).

die Verkehrswacht Paderborn auf mehr oder weniger spektakuläre Effekte und die Möglichkeit, verschiedene Dinge selbst auszuprobieren.

Norbert Blome, der die Aktionstage als Studierendenberater der Techniker Krankenkasse mit organisiert, freut sich auf viele unterschiedliche Gestaltungselemente. Geplant sind derzeit Sicherheitstrainings, eine Crash-Demonstration, Informationen zu alternativen Mobilitätsmöglichkeiten und ein Gurtschlitten. Als bisheriger Höhepunkt gilt die für den 10. Juni ins Auge gefasste Aktion „PKW fällt vom Kran“.

Verkehrsprojktbereich sucht Nachwuchs

Semesterticket, Fahrradwege, Buswartehäuschen und Parkraumbewirtschaftung sind nur einige Dinge, die für mobile Studierende im Laufe des Studiums in Paderborn eine Rolle spielen. Allerdings sind diese Dinge längst keine Selbstverständlichkeit. So erfordert das Semesterticket regelmäßig Verhandlungen mit den beteiligten Verkehrsbetrieben, um die Nutzung des Nahver-

Paderborn

Campus Szene

kehr in der Region auch zukünftig für Studierende zu sichern.

Einen wesentlichen Anteil an der Existenz zahlreicher Annehmlichkeiten im Bereich des nicht-automobilen Verkehrs hat traditionell der studentische Verkehrsprojektbereich, dessen Mitglieder sich für die Paderborner Studierenden engagieren und nebenbei einen Einblick in administrative und politische Strukturen erhalten.

Doch seit kurzer Zeit klagt der Verkehrsprojektbereich über Nachwuchsmangel. Studierende, die sich für die Mitarbeit interessieren, können sich im AstA-Hauptbüro oder per E-Mail bei Christian Rode (ChrRode@aol.com) melden und sich über die Arbeit der Initiative informieren.

Ringvorlesung „Entwicklung von Wissenschaft und Hochschulen“

● **Profilentwicklung soll deutsche Hochschulen stärken**



Prof. Dr. Manfred Erhardt, Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft, eröffnete die Ringvorlesung 1999.

Den Eröffnungsvortrag der diesjährigen Ringvorlesung „Entwicklung von Wissenschaft und Hochschulen“ hielt Prof. Dr. Manfred Erhardt zum Thema „Mehr Wettbewerb – weniger Staat. Hochschulreform in Deutschland.“ Der Generalsekretär des Stifterverbandes für die Deutsche Wissenschaft formulierte teilweise provokative Thesen, die im Anschluss an den Vortrag eine fruchtbare Diskussion auslösten.

So monierte Erhardt, dass die Wissenschaft in der Politik einen zu geringen Stellenwert einnehme. Für die aktuellen Probleme trügen aber auch die Hochschulen selbst einen Teil der Verantwortung. Diese hätten fällige Reformen lange Zeit verschleppt. Der Generalsekretär forderte Strukturreformen für alle deutschen Hochschulen. Zunächst müssten die Bildungseinrichtungen ein eigenes Profil entwickeln, um sich voneinander abzugrenzen. Eine große Bedeutung habe außerdem die Effizienz- und Effektivitätssteigerung in allen Bereichen, wie beispielsweise in der Verwaltung. Darüber hinaus sprach sich Erhardt dafür aus, dass sich die Hochschulen zukünftig andere Finanzquellen erschließen sollten. Dazu gehöre das verstärkte Einwerben von Drittmitteln, aber auch die Einführung sozialverträglicher Studiengebühren, die sich mit einer Verbesserung der Lehrqualität rechtfertigen ließen.

Von Atlantis 2 lernen!

Ursprünglich sollte Prof. Dr. Hans N. Weiler, Rektor der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder, im Rahmen der Ringvorlesung vergleichende Beobachtungen zum deutschen und amerikanischen Hochschulwesen darstellen. Aufgrund „schlechter Erfahrungen mit dem Sprechen über die amerikanische Hochschulpolitik“ kleidete der lange Jahre an der Stanford University be-



Prof. Dr. Hans N. Weiler, Rektor der Europa-Universität Viadrina in Frankfurt/Oder.

schäftigte Wissenschaftler seine Ausführungen in eine Parabel.

So übertrug er Reformvorschläge auf das fiktive Atlantis 2, ein Land, in dem ähnliche Voraussetzungen wie in Deutschland herrschen, wo aber Hochschulpolitik gänzlich anders organisiert ist. So verfügt in Atlantis 2 längst jede Hochschule über ein eigenes Profil, die Identifizierung von Studierenden und Lehrenden mit der eigenen Universität ist eine Selbstverständlichkeit.

In Atlantis 2 gibt es Studiengebühren, die bis zu 3 Prozent des Jahreseinkommens einer dort lebenden Durchschnittsfamilie ausmachen. Dieses Geld wird direkt für die Förderung der Lehrqualität verwendet, wobei den Studierenden ein erhebliches Mitspracherecht eingeräumt wird.

Doch auch in Atlantis 2 herrscht Unzufriedenheit mit dem bestehenden System. Und damit schließt sich der Kreis zur deutschen Hochschulbildungslandschaft, die vor einem umfangreichen Reformprozess steht.

Mittelweg zwischen akademischem Individualismus und Lernfabrik

Die Universität hat eine Rechenschaftspflicht gegenüber der Gesellschaft, die sie als öffentliche Aufgabe unterhält. Organisation, finanzieller Aufwand und Gesamtleistung müssen gerechtfertigt werden. Mit dieser Grundthese eröffnete Prof. Dr. Klaus Landfried, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK), seinen Vortrag „Ein Blick auf die Hochschulen des Jahres 2010“. Zu Landfrieds Ausblicken auf die akademische Land-



Prof. Dr. Klaus Landfried, Präsident der Hochschulrektorenkonferenz (HRK).

schaft der Zukunft gehörte die Prognose eines verstärkten Wettbewerbs zwischen den Hochschulen. Um mithalten zu können, so Landfried, sei ein professionelles Hochschulmanagement und der Dialog mit Kirchen, Unternehmen und Gewerkschaften nötig. Die Vorstellung einer autarken Autonomie der Universität verwarf der HRK-Präsident als eine eitle, arrogante Illusion. Ausgehend von den Fakten der Gegenwart könne die Universität Paderborn jedoch selbstbewusst und optimistisch in die Zukunft blicken. Durch ihre Ausstattung mit neuester Medientechnik und ihre immer stärker voranschreitende Internationalisierung werde die hiesige Universität den Standards einer modernen Hochschule entsprechen und dem Wettbewerb gelassen entgegenblicken können. Die Erweiterung des Studienangebots um Bachelor- und Master-Studiengänge und modularisierte Weiterbildungsprogramme sei ein Schritt in die richtige Richtung.

Neuer AStA-Service: günstige Klebebindungen

● Schon seit längerer Zeit konnten im AStA-Copy-Service verschiedenste Manuskripte und Arbeiten



AStA-Service bietet neues Klebebindeverfahren.

preiswert gebunden werden. Bisher war dies allerdings nur im Spiralbindeverfahren möglich. Seit kurzer Zeit bietet der AStA-Service ein neues Verfahren an. Von einer Spezialmaschine werden Arbeiten mit einer qualitativ hochwertigen und selbst höchsten Ansprüchen genügenden Klebe-

Paderborn

Campus **Szene**

bindung versehen. Die im AstA-Hauptbüro eingereichten Arbeiten können in den meisten Fällen bereits am folgenden Tag abgeholt werden. Je nach Ausführung (Umschlag, Dicke) kostet das Binden zwischen zwei und sechs Mark. Spiralbindungen sind allerdings auch weiterhin möglich.

Der Service gilt nicht nur für Studierende, sondern für alle Mitglieder der Universität Paderborn. Weitere Informationen gibt es im AstA-Hauptbüro (Tel.: 05251/60 3174).

Elektronische Fernleihe preisgünstiger als Express-Service

● Aufsätze, die nicht in der Universitätsbibliothek (UB) Paderborn vorhanden sind, können seit neuestem über die JASON-Fernleihe bei Hochschulbibliotheken des Landes Nordrhein-Westfalen bestellt werden. Ziel dieser elektronischen Fernleihe ist es, den konventionellen Fernleihschein zu ersetzen und die Lieferzeit für Aufsatzbestellungen zu verkürzen. Ein Artikel aus einer elektronisch lieferbaren Zeitschrift kann innerhalb von 7 Werktagen zur Verfügung stehen. Die Bezahlung erfolgt im Voraus an der Kasse der UB durch den Erwerb einer Transaktionsnummer (TAN) zu 50 Pfennig. Diese Variante der elektronischen Fernleihe ist damit preisgünstiger als der Express-Service.

Die Aufgabe einer Fernleihbestellung für einen Zeitschriftenaufsatz kann im Anschluss an eine Recherche nach dem Zeitschriftentitel in der JASON-Datenbank durchgeführt werden. Bei Nachweis des gesuchten Titels erscheint eine Eingabemaske für die bibliographischen Daten des Aufsatzes. Ist eine elektronische Bearbeitung nicht möglich, wird die Bestellung in den konventionellen Leihverkehr übergeleitet. Dadurch kann sich die Lieferzeit erheblich verlängern.

Die elektronische und die konventionelle Form der Zeitschriftenaufsatz-Bestellung über die Fernleihe werden bis auf weiteres parallel angeboten. Für die Bestellung von Monographien ist zurzeit nach wie vor der konventionelle Fernleihschein zu verwenden.

Die JASON-Fernleihe kann in der UB an den speziell in der Fachbibliothek Sprach- und Literatur-

wissenschaften (Etage 4) installierten Rechnern sowie an den Internet-PCs genutzt werden. Bei vorhandenem Internet-Anschluss sind Bestellungen auch von den PCs in den Fachbereichen und von zu Hause aus möglich. In jedem Fall ist ein gültiger Benutzerausweis der Universitätsbibliothek Paderborn erforderlich.

Rosenberg Lipinsky „Kommen und Gehen“ in der Uni-Mensa

● Wenn in der Mensa dann und wann ausgelassene Stimmung herrscht, dann liegt das nicht unbedingt immer am Essen. Der größte universitäre



Der Kabarettist Rosenberg Lipinsky glänzt durch seine besondere Art, den Alltag zu beobachten und Kommentare abzugeben.

Speiseraum wird auch regelmäßig für kulturelle Veranstaltungen genutzt. Im Januar gab sich der Kabarettist Lutz von Rosenberg Lipinsky die Ehre und begeisterte mit seinem Soloprogramm „Kommen und Gehen – One Night Stand mit Schaulustigen“ ein bunt gemischtes und längst nicht nur studentisches Publikum. Eingeladen hatte der AstA-Kulturprojektbereich.

Rosenberg Lipinsky, der für seine Kabarett-Darbietungen mittlerweile mit Preisen überhäuft worden ist, glänzt durch seine besondere Art, den Alltag zu beobachten und Kommentare abzugeben. „Lehrer haben einen tollen Beruf“, so

der Kabarettist aus Hamburg. „Morgens dürfen sie Kinder anschreien und nachmittags haben sie frei!“

Seinen spontanen Wortwitz kleidete Rosenberg Lipinsky aber auch in die eine und andere Frage. „Wie vermehren sich eigentlich Mönche?“ – Natürlich hüllte sich das Auditorium in ratloses Schweigen. Obwohl die Antwort wirklich nah liegt. „Zellteilung!“

Temperamentvoll philosophierte der Wahlhansete über sich selbst als Alleinlebender, der weder als „Single“, noch als „Einzelgänger“ und erst recht nicht als „Alleinstehender“ bezeichnet werden möchte. Und nach etwa zwei Stunden waren alle irgendwie schlauer und um eine Erfahrung reicher: Stand Up Kabarett ist spontan lustig und äußerst nah am Alltag.

... und zum Dritten: Versteigerung von Fundsachen

Über 270 Gegenstände haben auf der diesjährigen Versteigerung von Fundsachen einen neuen Besitzer oder eine neue Besitzerin gefunden. Absoluter Renner waren Taschen und Rucksäcke aus Leder, die für einen Betrag zwischen 50 Pfennig und 12 Mark ersteigert wurden. Regenschirme, Schals, Pullover, Taschenrechner, Aktenordner usw. fanden auf diesem Weg ebenfalls neue Eigentümer. Die Aktion leitete Willibald Fischer (Mitte), der inzwischen aus dem Dienst ausgeschieden ist. Unterstützt wurde er vom Hauspersonal der Hochschule. Der Erlös von 756 Mark wird dem Landeshaushalt zugeführt.



Beliebte AStA-Karnevalsparty

Karneval und Paderborn gelten in Studierendenkreisen als wenig populäre Kombination. Doch wenn es darum geht, im Rahmen der AStA-Karnevalsparty die fünfte Jahreszeit zu begrüßen,



werden alle Vorurteile beiseite geräumt. So meldete das AStA-Fetenteam um Belgin Hesse, Marc Oliver Hülsbusch und Atila Sancar bereits früh „Party ausverkauft“.

Schließlich tummelten sich einige Tausend Besucherinnen und Besucher im Mensagebäude, um sich am Programm zu erfreuen. Allen voran heizte die süddeutsche Formation „Knutschfleck“ mit lautstarker „Neue-Deutsche-Welle-Musik“ dem Publikum ein. Die Paderborner Band „Stickstoff“, vom Musiksender VIVA gerade zum „Newcomer des Monats“ gekürt, lieferte deutschsprachigen „HipHop“ und „Papalo System“ steuerte gefühlvollen Reggae bei.

Parallel dazu sorgte im universitären Gownsmen's Pub „Soylent Green“ für multikulturelles Ambiente. Die Band stellte in ihren Stücken die Probleme unserer Zeit in den Vordergrund.

Wer sich für die Livemusik nicht begeistern konnte, machte ausgiebig Gebrauch von den verschiedenen Discobereichen, in denen namhafte Discjockeys auflegten.

Nebenbei: Trotz einer Kostümprämierung kamen nur wenige Studierende in ansprechender Verkleidung. Das Outfit „Student oder Studentin in Alltagskleidung“ war hingegen zu 95 Prozent vertreten.

Paderborn

Campus **Szene**

Alter als die Universität: 35 Jahre RCDS

● Mit einem Sektempfang im Mensafoyer feierten die Mitglieder und Freunde des Ringes Christlich Demokratischer Studenten (RCDS) Paderborn jetzt ihr 35-jähriges Bestehen. Die studentische Organisation wurde im Jahre 1964 an der Pädagogischen Hochschule der Paderstadt gegründet und hat sich schließlich auch an der Universität etabliert.

Derzeit ist der RCDS die stärkste Fraktion im Studierendenparlament der Universität Paderborn, hat aber im Allgemeinen Studierendenausschuss keinen Vertreter.

Dennoch wollen die RCDS-Mitglieder auch in den nächsten Jahren dafür sorgen „die Geschicke der Uni in die richtigen Bahnen zu lenken“ und sich „mit Schwung den zukünftigen Herausforderungen stellen“.



Die RCDSler freuen sich über das Jubiläum: (v.l.): Christoph Wald, Christian Rode, Steffen Raditsch, Michael Dierkes, Christian Viebach, Clemens Kriesel, Ela Weiß und Patrick Aboe.

Auslandsaufenthalte für Germanistik-Studierende

● Das Akademische Auslandsamt bietet verschiedene Auslandsaufenthalte für Germanistik-Studierende an. An Partnerhochschulen in China, Korea und in der Türkei werden deutsche Hauptstudiumsstudierende und Absolventen gesucht, die Deutschkurse für einheimische Studierende leiten. An der Universität Mersin am östlichen Mittelmeer in der Türkei läuft der Deutschunterricht in den Vorbereitungsklassen für verschiede-

ne Fächer. Die Universität Donguei in Pusan/Südkorea benötigt noch zusätzliche Deutschlehrer in der Germanistischen Abteilung. Die Guangdong University of Foreign Studies in Guangzhou (auf deutsch Kanton) in Südchina sucht noch Kursleiter für den Deutschunterricht an der Fremdsprachenhochschule. Alle Partnerhochschulen bieten den deutschen Gästen die Gelegenheit, die Landessprache zu erlernen.

Informationen zu allen Aufenthalten:

*Dr. Sylvia Drows,
Akademisches Auslandsamt,
Gebäude: V0-207,
Tel.: 05251/60 2455,
E-Mail: drows@zv.uni-paderborn.de.*

Kontaktadresse in China:

Prof. Dr. Ma Gui Qi, Guangdong University of Foreign Studies, Pf. 51 04 21, Guangzhou, VR China, Fax: 0086-20-86627367.

Historische Vorträge im Jubiläumsjahr 1999 in Paderborn

- „Das Nachleben Karls des Großen in Westfalen“
12. April 1999 – Prof. Dr. Peter Johaneck, Münster, Ort: siehe Aushang.
- „Das Trauma der Niederlage und seine Bewältigung: Widukind und die Eroberung Sachsens“
20. April 1999 – Prof. Dr. Gerd Althoff, Münster, 19.30 Uhr, Volkshochschule (VHS), Rathausplatz.
- „Die Ausgrabung am Schreibtisch – neue Einblicke in die karolingische Pfalz Paderborn“
20. April 1999 – Dr. Sveva Gai, Anja Grothe, M.A., Dr. Birgit Mecke, Matthias Preißler, M.A., 20.00 Uhr, Audimax der Theologischen Fakultät.
- „Der Konflikt von geistlicher und weltlicher Macht im Mittelalter“ 4. Mai 1999 – Prof. Dr. Arnold Angenendt, Münster, 20.00 Uhr, Audimax der Theologischen Fakultät.
- „Was ist über die Begegnung von Papst Leo III. und Frankenkönig Karl 799 in Paderborn bekannt?“
11. Mai 1999 – Prof. Dr. Karl Hengst, Paderborn, 19.30 Uhr, Audimax der Theologischen Fakultät.

Paderborn

Campus **Szene**

Bildungsangebote für Hochschulabsolventen und Akademiker

Das Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn plant im Zeitraum April 1999 bis Juni 2000 folgende Bildungsangebote für Hochschulabsolventen und Akademiker mit Berufserfahrung:

- Fortbildung zum Vertriebsingenieur (6. April 1999 bis 3. März 2000)
- Fortbildung zum DV-Spezialisten (12. April 1999 bis 31. März 2000)
- Fortbildung zum Call Center Manager (19. April 1999 bis 18. April 2000)
- Medical English (19. April 1999 bis 11. Juni 1999)
- Fortbildung im Bereich der Entwicklung von Internet-Anwendungen (3. Mai 1999 bis 25. Februar 2000)
- Fortbildung zum Berater Baan (Human Resources) (3. Mai 1999 bis 25. Februar 2000)
- Personalberater SAP/R3 (3. Mai 1999 bis 25. Februar 2000)
- Fortbildung im Bereich Projektorganisation (15. Mai 1999 bis 14. April 2000)
- Technical English (17. Mai 1999 bis 25. Juni 1999)
- Business English (17. Mai 1999 bis 25. Juni 1999)
- Management Trainee für Naturwissenschaftler (1. Juni 1999 bis 31. März 2000)
- Management Trainee für Wirtschaftswissenschaftler (1. Juni 1999 bis 31. März 2000)
- Fortbildung im Bereich Public-Management (30. Juni 1999 bis 31. Dezember 1999)
- Qualifikationslehrgang CAD (5. Juli 1999 bis 1. Oktober 1999)

Kontakt:

*Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn,
Raum E3.108, Tel.: 05251/60 3329, 120 357 oder 120 358, Fax: 05251/120-355,
E-Mail: Hochschulteam.Paderborn@t-online.de.*

Reform der Lehrerbildung – PLAZ dokumentiert Diskussionsstand

Was soll die Lehrerbildung leisten und wie soll sie gestaltet werden? Dies sind die Ausgangspunkte einer Diskussion, die zurzeit landesweit geführt wird und an der sich die Paderborner

Hochschule führend beteiligt. Das Paderborner Lehrerbildungszentrum (PLAZ) hat bereits eine Reihe von – landesweit anerkannten – Initiativen in Gang gesetzt, um das Lehramtsstudium inhaltlich, strukturell und organisatorisch weiterzuentwickeln. Einen Überblick über den Stand der Diskussion um die Lehrerbildung gibt folgende Veröffentlichung: Blömeke, Sigrid (Hrsg.), Reform der Lehrerbildung? Zentren für Lehrerbildung: Bestandsaufnahme, Konzepte, Beispiele, Bad Heilbrunn/Obb. (Klinkhardt) 1998, 214 S., kartoniert, ISBN 3-7815-0946-X.

Der Band stellt grundsätzliche Reformansätze für die Primar- und die Sekundarstufe dar und zeigt praktikable Modelle zu Kernfragen der Lehrerbildung.

Die Herausgeberin Sigrid Blömeke ist seit 1995 Geschäftsführerin des PLAZ.

Neue Broschüre zur Europäischen Forschungsförderung

Anlässlich der Verabschiedung des 5. Forschungsrahmenprogramms der Europäischen Union (EU) hat das Europabüro der Universität Paderborn die Broschüre „Europäische Forschungsförderung“ herausgegeben. Die Informationsschrift zeigt einen Überblick über das 5. Forschungsrahmenprogramm der EU und beschreibt dessen Aktionsbereiche. Darüber hinaus gibt die Broschüre Auskunft über Aufgabenfeld und Serviceleistungen des Europabüros der Hochschule. Übersichtlich berichtet „Europäische Forschungsförderung“ über das vom Europabüro betreute europäische Förderspektrum. Die Broschüre steht in deutscher, englischer, französischer, polnischer, spanischer, ungarischer und russischer Sprache zur Verfügung. Interessenten wenden sich an das Europabüro der Uni (Raum: B2-336, 339, Tel.: 05251/60 2562, 2564, E-Mail: perlik@zv.uni-paderborn.de).



Ausstellung „Die Kultur der Abtei Sankt Gallen“

- Über die „Kultur der Abtei Sankt Gallen“ informiert eine Wanderausstellung, die seit Jahren erfolgreich in Museen und anderen kulturellen Ein-



Quelle: „Die Abtei St. Gallen“

Ein Titelbild des „Goldenen Psalters“ aus St. Gallen (9. Jh., Stiftsbibliothek St. Gallen).

richtungen aller Welt zu sehen war. Dank der guten Kontakte der „Mittelalterlichen Geschichte“ im Fachbereich 1 der Universität nach St. Gallen, konnte die Ausstellung für Paderborn gewonnen werden, bevor sie in diesem Jahr in Luzern als vorläufig letzter Station gezeigt werden wird. Es handelt sich um eine vom Stiftsarchiv St. Gallen konzipierte kulturgeschichtliche Präsentation (Literatur, Buchmalerei, Architektur etc.) der bis in die Neuzeit bedeutenden Abtei, die über einen einmaligen Handschriften- und Urkundenbestand verfügt. In Dalheim ist mit der ehemaligen Klosterkirche ein angemessener Rahmen gegeben, der auch als Auftakt weiterer Projekte (Klosterlandschaft Ostwestfalen-Lippe etc.) zu verstehen ist. Die Ausstellung findet vom 18. April bis zum 30. Mai statt.

Chemie ist, wenn es dampft und zischt

- Für das Wintersemester 98/99 hatte sich Prof. Dr. Karsten Krohn vom Fachgebiet „Organische Chemie“ eine Besonderheit ausgedacht. Unter dem Motto „Chemie macht Spaß“ bot er der Öffentlichkeit eine Veranstaltungsreihe an, innerhalb der – unter Zuhilfenahme verschiedener interessanter Experimente – wissenschaftliche und zumeist alltagsorientierte Sachverhalte auf interessante Weise vermittelt wurden.

So referierte beispielsweise Prof. Klaus Huber über die besonderen Materialeigenschaften von Kunststoffen. Dabei löste er das vielen unbekanntes Geheimnis, warum in Babywindeln neben Watte auch „Salzkrümel“ (Superabsorber) enthalten sind.

Sein Kollege, Dr. Karl Hiltrup, experimentierte mit Seifenlauge. Dabei förderte er auf dem Minimalprinzip basierende, faszinierende Strukturen zutage, die in größerem Maßstab auch in der Architektur verwendet werden. So findet sich das Minimalprinzip sowohl in herkömmlichen Seifenblasen als auch in der Dachkonstruktion des Münchener Olympiastadions.



Dr. Karl Hiltrup erklärt das Minimalprinzip.

Fotografische Spurensuche

- „Gedenken und Erinnern“ – unter diesem Motto führte eine von Prof. Dr. Wolfgang Keim geleitete Exkursion mit Studierenden des Fachbereiches 2/Erziehungswissenschaften nach Südostpolen.

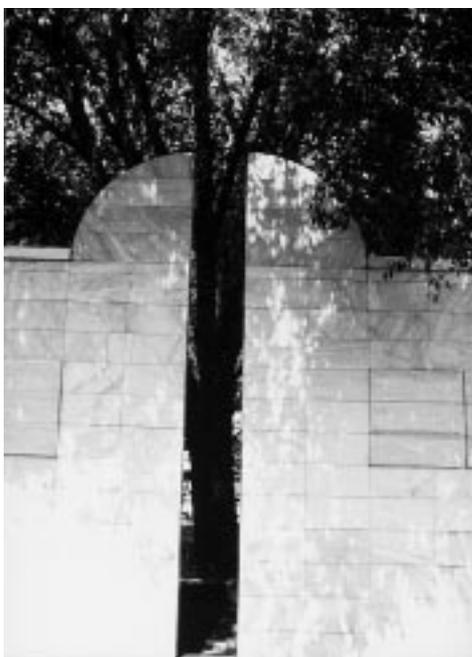


Foto: fb

Umschlagplatz im Warschauer Ghetto.

Ausgangspunkt zahlreicher Begegnungen und Besichtigungen war Przemysl, die Partnerstadt Paderborns an der polnisch-ukrainischen Grenze. Von dort aus begaben sich die Pädagogen und Pädagoginnen auf Spurensuche.

Die noch heute merklichen Folgen nazistischer Vernichtungspolitik, verfallende Zeugnisse ehemals jüdischen Lebens sowie die Auseinandersetzung mit authentischen Orten industrieller Ermordung sind Themen einer Fotoausstellung, die ab Sommersemester im Arbeitsbereich von Prof. Dr. Wolfgang Keim (H6.327) zu sehen ist. Die fotografischen Annäherungen an Topoi, die sich nur schwer in Worte fassen lassen, offenbarten sich für die Studierenden als eine Möglichkeit, den Blick für Gegenwärtiges und Vergangenes zu schärfen.

Ehemaligentreffen des Fachbereichs Sportwissenschaft

- Die Adressenrecherche in der Kartei ehemaliger Sportstudierender aus Paderborn war der Anfang für die umfangreichen Vorbereitungen zum größten Ehemaligentreffen des Fachbereichs Sportwissenschaft. In der zum „Adventurecafe“ umgestalteten Uni-Sporthalle trafen sich im Dezember trotz Schneetreibens mehr als 400 Ex-Studenten, Dozenten und Aktive. DJs aller akademischen Generationen heizten den Jahn-Jüngern ordentlich ein, eine Diashow erleichterte den Älteren das Erinnern und informierte über die Anfänge der Paderborner Sportlehrerausbildung. Mittelpunkt der Veranstaltung war die Gründung eines Vereins ehemaliger Sportstudierender Paderborn, Freunde und Förderer (VESPA), der die Aufgaben einer modernen Alumni-Vereinigung wahrnehmen wird: Förderung von Kontakten, Job- und Praktikumsbörse, Aufbau eines Gerätepools und vor allem Austausch zwischen Theorie und Praxis. Viel gute Laune, ein guter Zweck, ein gelungenes Fest – so das Fazit.

VESPA-Kontakt: Helmut Böhmer, Tel.: 05251/603089, E-Mail: bboeb1@brz.uni-paderborn.de.

Diplomanden- und Praktikantenbörse im WWW

- Auf vielfachen Wunsch hat UNICONSULT, die Transferstelle der Paderborner Universität, in Kooperation mit dem Fraunhofer-Institut, dem Hochschulteam des Arbeitsamtes und der Wirtschaftsförderungsgesellschaft Paderborn eine Diplomanden- und Praktikantenbörse im Internet eingerichtet, mit deren Hilfe Unternehmen nach geeigneten Praktikanten und Diplomanden sowie Studierende nach geeigneten Unternehmen suchen können. Außerdem ist es möglich und erwünscht, entsprechende eigene Angebote und Gesuche zu unterbreiten. Die Börse befindet sich unter der WWW-Adresse: <http://www-zv.uni-paderborn.de/uniconsult/>.

*Erböhung der Attraktivität des Studiums –
ein Schwerpunkt der weiteren Arbeit*

Noch nie so viele Chancen und Hoffnungen wie 1999



Beim traditionellen Neujahrsempfang der Hochschule betonte der Rektor, Prof. Dr. Wolfgang Weber, dass aufgrund der zu erwartenden Einschnitte die vor der Hochschule liegende Entwicklung noch in keinem Jahr so schwer war wie in diesem, sich gleichzeitig aber auch noch nie so viele Chancen und Hoffnungen abgezeichnet hätten wie 1999.

Kein gutes Signal aus Düsseldorf ...

Der Rektor ging in seiner Rede zunächst auf den von der Bildungsministerin des Landes, Gabriele Behler, angekündigten Abbau von 2 000 der 34 000 Stellen in den betroffenen Hochschulbereichen ein. Dieses Programm sei „kein gutes Signal, das da zum Jahresbeginn aus Düsseldorf gegeben wurde“, betonte der Rektor, insbesondere, da unter diesen Stellen nicht nur solche sind, deren Wegfall bereits seit längerem bekannt ist, sondern auch Stellen aus den Hochschulsonderprogrammen, die gerade zur Bewältigung der Überlast an den Hochschulen eingerichtet wurden. Da die Hochschulen

sich unbestritten darauf einrichten müssen, dass die Zahl der Studierwilligen in den kommenden Jahren noch zunehme, sei dies nicht unproblematisch.

... aber auch Chancen, um „Grundübel“ zu beseitigen

Das Behler-Programm biete aber auch Chancen für die Hochschulen, da es weitere außerordentlich wichtige Punkte enthalte, bei deren Durchsetzung im Kabinett einige der „Grundübel in der deutschen und damit auch der nordrhein-westfälischen Hochschullandschaft“ gelöst werden könnten.

So litten die Hochschulen des Landes unter einem unerträglich hohen Maß an Planungsunsicherheit. Als Beispiel führte Prof. Weber an, dass die Hochschule 1998 erfahren habe, dass sie 12 Stellen aus dem Bereich des wissenschaftlichen Personals abgeben müsse. Kurz nachdem die Überlegungen zur Erbringung dieser Stellen abgeschlossen waren, habe man aus Düsseldorf die



Auch in diesem Jahr nahmen wieder mehr als 500 Gäste aus der Stadt und der gesamten Region an dem Empfang teil.



Immer wieder ein Höhepunkt beim Neujahrsempfang ist die Ehrung von Studierenden für herausragende Leistungen (siehe Berichte unter der Rubrik Preisverleihungen).

Nachricht erhalten, dass zwei weitere Stellen abgezogen werden. Dies sei für die Überlegungen der Hoch-



Den mit viel Beifall bedachten Festvortrag hielt Prof. Dr. Jörg Jarnut zum Thema „Karl der Große – Mensch, Herrscher, Mythos“ (Seite 20).

schule zu ihrer weiteren Entwicklung nicht sehr hilfreich. Zudem stehe die Hochschule regelmäßig vor dem Problem von globalen Minderausgaben, d.h., bereits zugewiesene Mittel würden im Laufe des Jahres gekürzt. Hinzu komme die für die Hochschulen besonders problematische einjährige Besetzungssperre für frei werdende Stellen (Ausnahme numerus clausus Fächer), denn im Idealfall verlassen wissenschaftliche Assistenten nach vier Jahren die Hochschule mit dem Abschluss der Promotion. Die dann eintretende Stellenbesetzungssperre schaffe keinen Anreiz für eine schnelle Promotion, sondern bestrafe sie geradezu, denn den Professoren müsse bei dieser Konstellation daran gelegen sein, die Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter möglichst lange in der Hochschule zu halten.

Das neue Programm der Ministerin sieht auch vor, die durch Stellenabzüge frei werdenden Mittel im Hochschulbereich zu belassen. Gelänge es darüber hinaus, den geplanten Stellenabbau, wie angekündigt, auf 10 Jahre zu verteilen, gäbe dies den Hochschulen endlich die so dringend erforderliche Planungssicherheit, so Weber.

Pläne für ein neues Hochschulgesetz

Den Hochschulen soll in Zukunft mehr Autonomie eingeräumt werden. Dies wird durch die Pläne für ein neues Hochschulgesetz des Landes unterstützt. Es sei zu erwarten, dass dies zukünftig zu mehr Wettbewerb der Hochschulen untereinander

der führe, diese Entwicklung könne aber auch Kooperationen der Hochschulen in der Region fördern.

Die Universität Paderborn sei darauf eingestellt, sich dem Wettbewerb zu stellen. Sie trete dabei mit einem klaren Universitätsprofil in Paderborn und einem deutlichen Fachhochschulprofil in Höxter, Meschede und Soest auf, so der Rektor. Er machte außerdem deutlich, dass das wichtigste Thema der nächsten Monate in der hochschulinternen Diskussion die Strukturbereinigung sowie die Erhöhung der Attraktivität des Studiums sein werde. Die Paderborner Hochschule sei darauf gut vorbereitet.

Mit Blick auf die im Oktober 1999 ablaufende vierjährige Amtszeit des derzeitigen Rektorats, wies Prof. Weber auch darauf hin, dass sich die Schwerpunktsetzung der Hochschule im Bereich der Forschung gelohnt habe. 1995 habe die Hochschule einen Sonderforschungsbereich und ein Graduiertenzentrum zu verzeichnen gehabt. Heute seien zusätzlich eine DFG-Forschergruppe, ein zweites Graduiertenzentrum, das Paderborner Fraunhofer-Anwendungszentrum für logistikorientierte Betriebswirtschaft sowie das IZM (Institut für Zuverlässigkeit und Mikrointegration) als Teil des Berliner Fraunhofer-Instituts eingerichtet. Dies sei eine überaus erfreuliche Entwicklung.



Das Hochschulorchester, das letztmalig unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Fischer den Neujahrsempfang eröffnete, erfreute die Zuhörer mit der Ouvertüre zu der Oper „Die Fledermaus“ von Johann Strauß (siehe auch Seite 58).

Fotos: Wiesner

Karl der Große – Mensch, Herrscher, Mythos

In diesem Jahr feiert die Stadt Paderborn das 1200-jährige Jubiläum der historischen Begegnung zwischen dem fränkischen König Karl und Papst Leo III. in der Paderstadt. Im Jahre 799 hatte Karl Leo nach Paderborn kommen lassen, um mit ihm über anstehende Probleme und die Wiedergeburt des seit mehr als 300 Jahren untergegangenen westlichen Kaisertums zu verhandeln. Am Weihnachtstag des Jahres 800 wurde Karl in Rom dann auch zum Kaiser erhoben. Er errichtete damit ein Imperium, das bis 1806, als der letzte Kaiser Franz II. abdankte, die politische Ordnung Europas mitprägte. Das Zwölfhundertjahrjubiläum in Paderborn bietet Anlass, über diesen König und seine Bedeutung für die europäische Geschichte nachzudenken (siehe auch Editorial, d. Red.).

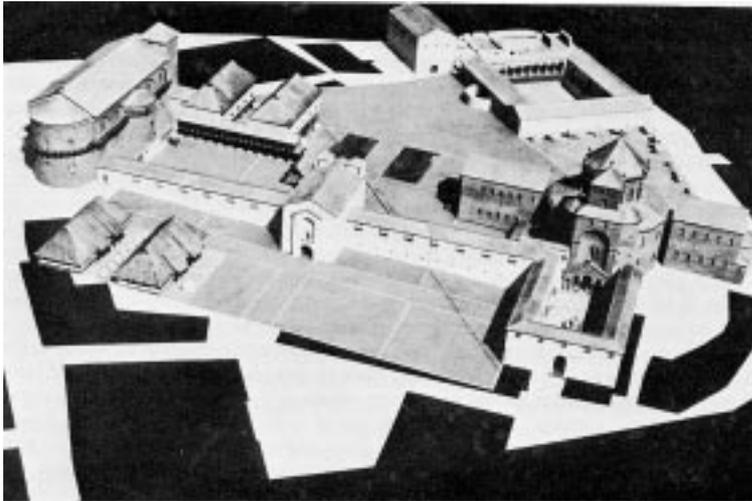
„Groß“ – ein unablässbarer Bestandteil seines Namens

Karls ungewöhnlicher Rang wird schon daran erkennbar, dass er in mehreren Kultursprachen nicht – wie alle anderen Herrscher – mit seiner Ordnungszahl (als König und Kaiser), also als Karl I., sondern als „Karolus Magnus“, „Karl der Große“, „Charlemagne“ und „Carlomagno“ bezeichnet wird, dass also „groß“ zum unablässbaren Bestandteil seines Namens geworden ist.

Sein Biograph Einhard beschreibt ihn als buchstäblich herausragenden gewaltigen Recken, als mit gelassener Selbstgewissheit ausgestatteten, freundlichen, frommen und geistig überaus aufgeschlossenen Herrscher, der im Essen und Trinken mäßig war und den im Mittelalter üblichen Kleiderluxus entschieden ablehnte. Allerdings war sein Konsum an Frauen alles andere als mäßig: Fünf Ehefrauen und vier seiner Konkubinen sind uns namentlich ebenso bekannt wie 18 seiner Kinder. Auffälligerweise fand sein Sexualverhalten in den Quellen, die sonst nur sein Lob verkünden, heftige Kritik. Wetti, ein Mönch des Bodenseeklosters Reichenau, der 824 starb, hatte kurz vor seinem Tod eine Vision, die er aufzeichnen ließ. Er wurde in das Fegefeuer geführt, wo



Die Reiterstatuette Karls des Großen bzw. Karls des Kahlen (9. Jh., Paris, Musée du Louvre).



Modell der Aachener Pfalzanlage (nach Leo Hugot).

er Karl erblickte, dessen Genitalien ein wildes Tier zerfleischt. Dieses Bild bedarf keiner weiteren Interpretation, es spricht als Distanzierung von Karls sexueller Freizügigkeit für sich selbst.

Ein großer Reformier, der Verbesserungen durchsetzte

Der Herrscher Karl erkämpfte sich ein Großreich, das um 800 von Holstein bis Katalonien, von der Bretagne bis nach Ungarn reichte. Den schwersten seiner zahlreichen Kriege führte er gegen die Sachsen, die er schließlich unterwarf und z.T. sehr gewaltsam christianisierte. Zentrum seiner sächsischen Eroberungen sollte das von ihm gegründete Paderborn werden, das er zunächst (776) als „urbs Karoli“, als „Karlsburg“ bezeichnen ließ, womit er bewusst den christlichen Modellkaiser Konstantin und seine Gründung Konstantinopel imitierte. In Paderborn empfing er 799 auch den aus Rom vertriebenen und von der Absetzung bedrohten Papst Leo III., dem er Unterstützung gewährte. Dieser höchst umstrittene Papst war es, der Karl am Weihnachtstag des Jahres 800 in Rom salbte und als Kaiser akklamieren ließ.

Zum Idealherrscher stilisiert und für die herrschenden Interessen instrumentalisiert

Karl war ein großer Reformier, der in fast allen Lebensbereichen Verbesserungen durchsetzte und

sich besonders als Förderer einer vor allem kirchlichen Zwecken dienenden Kunst und Kultur auszeichnete, wovon dieses Jahr die Exponate der großen Paderborner Karolingerausstellung Zeugnis ablegen werden.

Karls Reich und sein Kaisertum wurden für Jahrhunderte ideale und idealisierte Orientierungs- und Handlungsmodelle für seine Nachfolger. Er selbst wurde zum Idealherrscher stilisiert, aber zugleich für die jeweils herrschenden Interessen instrumentalisiert, sodass er zum gewaltigen Mythos aufstieg, der fast alles und fast jedes bewirkt hatte und in dem sich bis in die Neuzeit hinein beinahe jeder Herrscher wieder erkennen und damit legitimieren konnte.

Paderborn im Zentrum des internationalen historischen Interesses

Mittelalterforscher der Paderborner Universität waren und sind entscheidend an den Vorbereitungen der Karl und seiner Zeit gewidmeten großen Paderborner Ausstellung und an der Durchführung der sie flankierenden zahlreichen wissenschaftlichen Veranstaltungen (siehe Seite 1) beteiligt, die die von Karl gegründete Stadt Paderborn für einige Monate in das Zentrum des internationalen historischen Interesses rücken werden. Es soll nicht unerwähnt bleiben, dass bereits seit einiger Zeit daran gearbeitet wird, die dabei freigesetzten Forschungsenergien hier in Paderborn in einem Institut zur interdisziplinären Erforschung des Mittelalters zu stabilisieren und zu lokalisieren. Dieses Institut würde der weiteren Verankerung der Universität in ihrer so stark vom Mittelalter geprägten Region und zugleich ihrer fortschreitenden Internationalisierung dienen.

Kontakt:

*Prof. Dr. Jörg Jarnut,
Fachbereich 1/Geschichte,
Tel.: 05251/60 2443, 2442.*

Einsendeschluss

für die

puz 2/1999

ist der

30. April!

WDR-ComputerNacht live aus Paderborn

Anlässlich der 250. Folge der Sendung „Computer-Club“ fand im Dezember im Heinz Nixdorf MuseumsForum und im benachbarten Uni-Gebäude in der Fürstenallee die WDR-ComputerNacht statt, die live vom WDR und von Phoenix übertragen wurde. Die Universität beteiligte sich mit vielen Beiträgen, Demos und Veranstaltungen. Über 2 000 Besucher verfolgten das Geschehen vor Ort. Der vermutlich spektakulärste Beitrag dieser Nacht war der Aufbau eines Rechnerverbundes mit über 512 PCs. Die AG Betriebssysteme und verteilte Systeme (Prof. Hans-Ulrich Heiß) hat zum Gelingen dieses „Weltrekords“ wesentlich beigetragen.

Präzise Vorbereitung des Cluster-events durch das Linux-Team

Ein Aufruf von Tom Schwaller, Chefredakteur des Linux-Magazins, an die Linux User Groups in Deutschland sollte dazu führen, dass Linux-Fans versuchen, ihre mitgebrachten PCs zu einem so genannten Cluster zusammenzuschalten. Ziel war es, für eine Nacht den mit 512 Knoten weltweit größten Rechnerverbund unter dem Betriebssystem Linux – und so einen einzigen Parallelrechner – zu bilden.

Zunächst überwogen die Bedenken: Stromversorgung, Netzwerke, Rechtersicherheit, allgemeine logistische und softwaretechnische Machbarkeit ...? Drei Wochen vor

der ComputerNacht fand der erste Ortstermin statt. Sponsoren hatten zahlreiche PCs zur Verfügung gestellt, allen voran Firmen aus der Region wie Peacock und Siemens. Die Firma Hewlett Packard steuerte die Komponenten für die Vernetzung (Fast- und Gigabit-Ethernet) bei. Eines der noch offenen Probleme war die Anwendungssoftware, die auf dem Cluster laufen sollte, um die gewaltige Rechenleistung zu dokumentieren. Da gab es z.B. den Vorschlag, den Linpack-Benchmark laufen zu lassen, ein Programm, das zur Bestimmung der „TOP 500“, der Liste der 500 schnellsten Rechner der Welt eingesetzt wird. Die Idee war, mit dem Linux-Cluster in diese Liste vorzudringen, wo sich üblicherweise nur hochkarätige Parallelrechner halten können, die mehrere Millionen Dollar kosten. Dazu war der Cluster aber aus verschiedenen Gründen nicht geeignet. Viele parallele Programme arbeiten synchron, d.h. die Teilprogramme auf den einzelnen Prozessoren marschieren im



Fotos: Braun

Blick auf die Bildschirmkonsolen des Clusters mit den Pinguinen als Linux-Maskottchen. Im Hintergrund ein Teil der in mehreren Etagen übereinander gestapelten 550 PCs.

Linux: Das Kult-Betriebssystem für Kenner

Fast zwei Jahrzehnte gab es für PCs fast ausschließlich Betriebssysteme aus dem Hause Microsoft. Viele engagierte junge Leute, zum großen Teil Informatik-Studierende, standen vor dem Problem, dass sie sich nur einen preiswerten PC leisten konnten, aber trotzdem gerne das leistungsfähigere Unix-Betriebssystem eingesetzt hätten. Einer dieser Studenten, Linus Torvalds von der Universität Helsinki, griff 1991 zur Selbsthilfe. Er hatte die Energie und Sachkenntnis, ein Unix-Betriebssystem für den PC zu implementieren. Da die komplette Entwicklung einen Aufwand von über 100 Personenjahren bedeutet, beschränkte er sich darauf, nur den Kern des Betriebssystems selbst zu programmieren. Diesen Kern stellte er im Internet allen Interessenten kostenlos zur Verfügung mit der Bitte um Weiterverbreitung, Weiterentwicklung und Ergänzung sowie der Auflage, mit den Weiterentwicklungen in gleicher Weise zu verfahren. Binnen kurzer Zeit arbeiteten weltweit Programmierer kostenlos an der Fortentwicklung des Linux-Betriebssystems, wie sein Begründer es als Kombination aus seinem Vornamen und Unix nannte. Mittlerweile gilt Linux auch für den kommerziellen Einsatz als attraktive Alternative sowohl zu seinem Urbild Unix als auch zu seinen direkten Konkurrenten Windows95/98/NT.

Gleichschritt. Das gesamte Tempo richtet sich nach dem langsamsten Prozessor. Angesichts einer Leistungsspanne der eingesetzten PCs von ca. 1:20 kamen derartige Programme nicht in Frage. Weitere Kriterien für einzusetzende Programme waren Toleranz gegenüber Ausfällen einzelner Rechner; Fähigkeit, auch mit einer so großen Rechnerzahl klarzukommen; geringer Kommunikationsbedarf sowie Umgang mit heterogener Hardware.

Arbeitsgruppe entwickelt Lastverteilungssoftware

Aufgrund dieser Rahmenbedingungen blieben nur noch Anwendungen der Art „Master-Worker“: Ein Prozessor ist der Master und erzeugt kleinere Arbeitspakete, die sich unabhängig von einander bearbeiten lassen. Alle anderen Prozessoren sind „Worker“, die sich immer wieder Arbeitspakete abholen, sie bear-

beiten und die Ergebnisse zurückliefern. Auf diese Weise werden beispielsweise computererzeugte Filmszenen gerechnet, wie sie zunehmend in Spielfilmen mit Spezialeffekten (z.B. Jurassic Park oder Titanic) verwendet werden. Da ein solches Ray-Tracing-Programm zur Verfügung stand, wurde für das Projekt die Filmberechnung ausgewählt. Dazu musste aber noch das parallele „Rahmenprogramm“ geschrieben werden. Diese Lastverteilungssoftware wurde in der Arbeitsgruppe von Dipl.-Inform. Roger Butenuth eigens für die ComputerNacht kurzfristig entwickelt und implementiert. Wesentliches Entwurfsziel war die Robustheit bezüglich der Heterogenität der Rechner und ihrer möglichen Ausfälle. Nach Tests mit geringen Prozessorzahlen (8 bis 16) unter den denkbaren Ausfallsituationen und den entsprechenden Hochrechnungen für die Zeitverhältnisse bei

über 500 Prozessoren war sicher, dass das Programm seine Feuertaupe bestehen würde.

Clusterweltrekord und Einzug in die TOP-500-Liste

Die ComputerNacht verlief reibungsfrei: Die Stromversorgung, die Netzwerkkomponenten und die von den Firmen gesponserten PCs (ca. 250) waren früh aufgebaut. Die Annahme der mitgebrachten Privat-PCs begann am Vormittag und lief bis in den Abend hinein. Alles wurde sorgfältig dokumentiert und verwaltet, damit jeder seinen Rechner in der angelieferten Konfiguration am Sonntagmorgen zurückbekam. Um ca. 20 Uhr war dann die magische Zahl 512 tatsächlich erreicht. Ein Problem gab es mit der Wärme. Es konnte jedoch durch die Feuerwehr, die zusätzliche Kühlluftschläuche zu den kritischen Stellen legte, gelöst werden. Die gesamte Software lief ohne Ausfälle und berechnete mehrere Filme. Ein kleiner Teil des Clusters, nämlich 50 Rechner mit Alpha-Prozessoren, blieb jedoch für einige Stunden reserviert: Einer der Initiatoren, Sebastian Hetze (Firma Lunetix), hatte sich in den Kopf gesetzt, mit diesem homogenen Teil des Clusters doch noch in die TOP 500 vorzustoßen. Es gelang ihm tatsächlich im Laufe der Nacht, mit diesen 50 Knoten eine Leistung zu erzielen, die ungefähr Rang 250 der aktuellen TOP-500-Liste entspricht. So wurde auch dieses Ziel erreicht.

Insgesamt war der Cluster-Weltrekord natürlich für alle Beteiligten mit viel Aufwand und wenig Schlaf verbunden. Sein Gelingen hat ge-

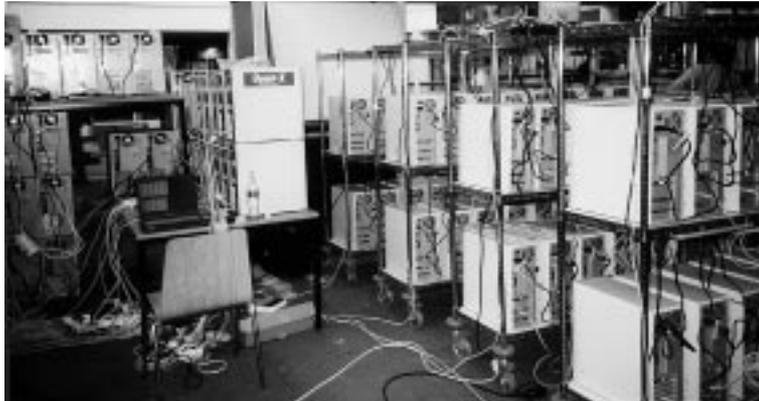


Konzentriertes Arbeiten in der Schaltzentrale des Clusters – eingeklemt zwischen Wänden voller PCs und Netzwerkkomponenten.

zeigt, dass mit entsprechendem Enthusiasmus, mit Sachkenntnis und Fähigkeit zur Selbstorganisation – über all dies verfügte die Linux-Truppe – auch in kurzer Zeit Erstaunliches auf die Beine gestellt werden kann.

Kontakt:

*Prof. Dr. Hans-Ulrich Heiß,
Fachbereich 17/Informatik,
<http://www.uni-paderborn.de/cs/beiss/linux/cluster>,
<http://www.linux-magazin.de/cluster>.*



Hinter den Kulissen des Clusters: Da Stromversorgung und Verkabelung zum Teil im Doppelboden stattfand, hielt sich der sichtbare „Drahtverhau“ in Grenzen.

DETE CSM

PC Concept

*Drei neue Studienrichtungen machen
Uni Paderborn noch attraktiver*

Master und Bachelor stehen unter einem guten Stern

International ausgerichtet, praxisorientiert und straff organisiert – für diese Eigenschaften ist der „Integrierte Studiengang Wirtschaftswissenschaften“ an der Universität Paderborn bekannt. Mit drei neuen Studienrichtungen sollen diese Vorzüge noch weiter ausgebaut werden. Ab dem Wintersemester 1999/2000 wird es möglich sein, den „Bachelor“- und den „Master“-Grad, kurz B.A. und M.A., in Wirtschaftswissenschaften zu erwerben. Mit diesen neuen Programmen setzt der Fachbereich Wirtschaftswissenschaften die mit den „International Business-Studies“ (IBS) eingeschlagene Linie fort. Da bereits das IBS-Studium auf großes Interesse bei den Studierenden trifft, steht die Einführung der B.A.- und M.A.-Programme unter einem guten Stern.



Professor Dr. Thomas Gries, Organisator.

B.A. und M.A. für internationale Berufsorientierung

Das anglo-amerikanische Studienmodell, das inzwischen in vielen Ländern Europas und Asiens, in Kanada und Australien etabliert ist, hält verstärkt Einzug in die deutsche Hochschullandschaft. Unter den Wirtschaftsfakultäten in der Bundesrepublik hat die Universität Paderborn neben wenigen anderen Hochschulen bei dieser neuen Entwicklung die Nase vorn. Der Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften erweitert sein Programm um die Studienrichtungen „B.A. Economics“, „M.A. International Economics and Finance“ und „M.A. Economics and Organizations“. Das neue Angebot richtet sich an Studierende, die ein Berufsfeld in einem internationalen Kontext anstreben.

Die Bachelor- und Master-Abschlüsse sind an die internationalen Hochschulstandards angepasst und

eröffnen den deutschen Absolventen gute Arbeitsmarktchancen im Ausland. Das ist insbesondere im Hinblick auf die europäische Integration von großem Vorteil. Doch auch in Deutschland genießen diese neuen Abschlüsse zunehmend Anerkennung.

„B.A. Economics“ ermöglicht frühen Einstieg in die Unternehmen

Der „B.A. Economics“ ist ein wissenschaftlicher, berufsqualifizierender Abschluss, der zu einer fundierten wirtschaftswissenschaftlichen Bildung führt. Professor Dr. Thomas Gries, Organisator des Programms, erläutert: „Beim Bachelor wird fundiertes akademisches Grundwissen vermittelt. Die Spezialisierung soll in der Praxis erfolgen, zum Beispiel in den Trainee-Programmen der Unternehmen.“ Damit ermöglicht dieses vor allem in den USA erfolgreich praktizierte Modell einen frühen Einstieg in die Unternehmen, ohne auf eine wissenschaftliche Ausbildung zu verzichten. Das sieben Semester kurze Studium bietet sich auch für Studierende an, die schon über einige Jahre Berufserfahrung verfügen und nicht mehr allzu lange Zeit im Hörsaal verbringen wollen.

M.A. – Perspektiven: Finanzdienstleistung und internationale Organisation

Mit dem „M.A. International Economics and Finance“ werden Studierende angesprochen, die sich für eine Berufsperspektive im Bereich Finanzdienstleistungen interessieren. Der „M.A. Economics and Organizations“ zielt auf Tätigkeiten in einer internationalen Organisation oder einem multinationalen Unternehmen ab. Die beiden Master-Programme können jeweils in insgesamt neun

Semestern absolviert werden und bauen auf das Bachelor-Studium auf.

International ausgerichtetes Studium

Entsprechend der Berufsrichtung ist das Studium international ausgerichtet. Ein Teil der Veranstaltungen wird in englischer Sprache stattfinden. Auslandsaufenthalte während des Bachelor- und Master-Studiums werden stark empfohlen. Der Fachbereich unterstützt die Studierenden sowohl bei der Vermittlung von Studienplätzen und Praktikumsstellen im Ausland als auch bei der Finanzierung dieser Aufenthalte. Seit Jahren bestehen Kontakte zu über fünfzig Partneruniversitäten in aller Welt. Da die Austauschprogramme gut etabliert sind, haben die einzelnen Studierenden hohe Chancen, an eine der Partneruniversitäten vermittelt zu werden.



Dipl.-Volkswirtin Gaby Otto, Ansprechpartnerin.

Neben der starken internationalen Ausrichtung trägt der konsekutive Aufbau zur Attraktivität dieser Studienprogramme bei. Wer sich nach dem Bachelor-Abschluss entscheidet, doch noch weiter zu studieren, kann praktisch ohne Zeitverlust das Master-Studium anschließen. Da für alle Studienrichtungen des „Integrierten Studiengangs Wirt-

schaftswissenschaften“ – und auch für die B.A.- und M.A.-Programme – das Grundstudium identisch ist, ist ein Wechsel für alle, die jetzt das Grundstudium abschließen, problemlos möglich.

Nach dem derzeitigen Stand erfolgt die Einschreibung für diese Studienrichtungen im Studentensekretariat. Die Anmeldung zum Wintersemester 1999/2000 sollte möglichst bis zum 15. Juli 1999 erfolgen, Ende der Frist ist voraussichtlich am 10. September 1999.

Kontakt:

*Dipl.-Volkswirtin Gaby Otto,
Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften,
Tel. und Fax: 05251/60 3076,
E-Mail: gotto@econ.uni-
paderborn.de.*

Sparkasse

Von der Vielfalt klösterlichen Lebens gestern

Musik, harte Arbeit und Glasphallus

Die kirchengeschichtliche Gewichtung der Tagung hätte eine Fachsimpelei einiger Ordenshistoriker weltlichen und geistlichen Zuschnitts über die mittelalterliche Klosterlandschaft des östlichen Westfalens fürchten lassen; das Gegenteil war der Fall. Die Reibungen im Zusammenspiel von Archäologen, Ordens-, Kunst- und Wirtschaftshistorikern zeigten einmal mehr, wie notwendig und fruchtbar interdisziplinärer Disput ist. Auf Einladung von Prof. Dr. Frank Göttmann, Fachbereich 1/Geschichte, versammelten sich Laien und Fachleute im November im Audimax der Uni, um auf der siebten Tagung zur Regionalgeschichte über die „Klöster in der Region“ zu diskutieren.



Foto: Dr. Roland Pieper, LWL

Das Kloster Dahlheim heute.

Warum Ordensgeschichte?

Im Eröffnungsvortrag entrollte Prof. Dr. Kaspar Elm (FU Berlin) nebeneinander die Entwicklungsgeschichte und Erforschung des Mönchtums. Dabei erwies sich die

wissenschaftsgeschichtliche Betrachtung als ebenso interessant wie ihr Gegenstand. Von einer wissenschaftlichen Ordensgeschichte in unserem heutigen Sinn kann man erst seit den 1920er/30er-Jahren sprechen. Bis dahin und noch länger ist eine ideologisch motivierte Antihaltung gegenüber monastischen Strukturen und ihren Vertretern sowie ihrer Erforschung festzustellen. Prof. Elm legte besonderen Wert auf zwei Punkte: erstens die einzigartige und hervorragende Rolle der verschiedenen Orden in Mittelalter und Neuzeit, die eine integrative Funktion wie auch starke Einflussnahme auf die Gesellschaft als Wirtschafts- und Bildungsfaktoren umfasste, zweitens die Reflexion auf eigene Aufgaben, die eben über die „vita communis“ als Selbstzweck auf dem Weg zum Seelenheil hinaus die Wechselbeziehung zur Gesellschaft immer neu definierte. „Die Orden haben nicht überlebt, weil sie immer die gleichen geblieben sind.“ So konnte er als Antwort schließlich die Ordensgeschichte legitimieren als eine Facette der zu erforschenden Historie



Foto: Westfälisches Museum für Archäologie, Münster

„Glaeser aus der Kloake des Damenstifts Herford“ (16. Jh.).



Foto: fb

Referenten und Referentin (v.l.): Dr. Roland Pieper, Dr. Matthias Wemhoff, Prof. Dr. Kasper Elm, Dr. Gabriele Isenber, Prof. Dr. Heinrich Rütting und Prof. Dr. Frank Göttmann.

wie auch als einen Beitrag zur regionalgeschichtlichen Fragestellung: Wie konstituiert sich eine Region?

Motive der Klostergründung

Eine ungemein konkretere Annäherung dokumentierte Dr. Gabriele Isenberg (Westfälisches Museum für Archäologie, Münster) an mehreren Beispielen. Im Vordergrund ihrer Ausführungen stand Corvey, das als Reichsabtei, kulturelles und Pilgerzentrum wie Verankerungspunkt europäischer Kontakte (Nova Corbeia) hinreichend bekannt ist. Daneben ist aber besonders eine Marktsiedlung interessant, die im 15. Jahrhundert wüst fiel. Eine Reihe ergrabener oder noch zu ergrabender Kleinklöster und vergleichbarer Gebäude sollen Aufschluss über die wirtschaftliche Situation und die Besiedelung der Feldmark zwischen Höxter und Corvey geben. Auffällig ist hier die kleine, aber technisch aufwendige Klosteranlage „tom Roden“, die Spuren bemerkenswerten Wohlstands zeigt, und deren Kirche zugleich als Pfarrkirche der Siedlung Roden gedient haben könnte. Noch bleibt rätselhaft, ob der Konvent eine Corveyer oder eine Gegengründung war.

Einen großen Schritt in Richtung Paderborn machte Dr. Roland Pieper, Landschaftsverband Westfalen-Lippe (LWL), in seinem Vortrag. Gegenstand war das im 14. Jahrhundert verlassene, dann wüstgefallene Kloster Dalheim, das vom Kloster Böödeken aus wieder aufgebaut und 1452 nun als Augustinerchorherrenkonvent wieder selbständig war. Die Neubauten des 15. wurden im 18.

Jahrhundert erweitert und barockisiert, sodass bei der Aufhebung 1806 ein residenzähnlicher Kosmos mit allen kulturellen und wirtschaftlichen Funktionen zerstört wurde, an dessen Wiederbelebung oder Umwandlung alle Pächter und Administratoren des 19. wie die Politiker des 20. Jahrhunderts scheiterten. 1979 wurde das Gelände vom LWL erworben und vorsichtig restauriert. Seit zwei Jahren findet Museumsverkehr statt, ergänzt um Projekte wie „Dalheimer Sommer“, Aktionstage und Wechselausstellungen.

Veränderte Klosterlandschaft durch wirtschaftlichen Wandel

Noch konsequenter als Wirtschaftsorganismen oder auch als Faktoren, die wirtschaftlichen Gesetzen unterworfen sind, betrachtete Prof. Dr. Heinrich Rütting (Universität Bielefeld) die Klöster. Anhand zweier Beispiele demonstrierte er seine These des sehr raschen Strukturwandels der Klosterlandschaft Ostwestfalen infolge einschneidender wirtschaftlicher Veränderungen. Der Bevölkerungsrückgang überall in Europa in der zweiten Hälfte des 14. Jahrhunderts, sinkende Getreidepreise und Wertsteigerung handwerklicher Produkte führten zu einer Krise der Landwirtschaft: Das Kanonissenstift Böödeken und das Zisterzienserinnenkloster Falkenhagen konnten ökonomisch nicht überleben und wurden um 1400 geschlossen. Beide wurden von Chorherren wiederbesetzt, die nur durch erhebliche Eigenarbeit, d.h. durch unverhältnismäßig viele Laienbrüder (Böödeken: 150 Konversen auf 27

Chorherren) florierende Agrarbetriebe aus den Klöstern machen konnten. Die neuen Klöster reagierten also mit sozialer Öffnung und Binnenintegration sowie einer Anpassung des monastischen Ideals auf die Krise („Arbeit als Askese“), die bei wirtschaftlichem Aufschwung wieder zurückgenommen werden.

Verknüpfung von Archäologie und Historiographie

Zur klösterlichen Sachkultur zeigte schließlich Dr. Matthias Wemhoff (Museum in der Kaiserpfalz Paderborn) eine Reihe von Objekten, die seine Eingangsthese belegten, die Mehrheit der Grabungsfunde ließe kaum Unterschiede zwischen bäuerlichen oder Marktsiedlungen und monastischen Gemeinschaften erkennen: Keramik-, manchmal Glascherben sowie Werkzeugreste. Als Ausnahmen von der Regel konnte man dann aber doch Reste von Goldblech, einen Mosaikstein (Kloster Liesborn), hochwertigere Gebrauchsgegenstände aus Keramik und Glas, darunter einen Glasphallus (Damenstift Herford), bewundern, die den gehobenen Lebensstandard des Abtes bzw. der Äbtissin dokumentieren.

Einen Ausklang stellten die Bemerkungen Dr. Wemhoffs zu Dalheim dar. Am Beispiel der schon mehrfach erwähnten Klosteranlage wurden die Problemlage aber auch mögliche Lösungen beim Umgang mit den Zeugnissen monastischer Kultur deutlich. Die Tagung machte deutlich: Regionalgeschichte kann als Landeskunde in der für Paderborn nun schon typischen Verknüpfung von Archäologie und Historiographie die Geistes- mit der Alltagsgeschichte verbinden, monastische Ideen und klösterliche Sachkultur darstellen, „große Geschichte“ im Kleinen konkretisieren und veranschaulichen. Dalheim betreffend gibt es touristische, museumspädagogische und weitere Projekte.

Jens Schneider, FB 1/Geschichte

Kontakt:

*Prof. Dr. Frank Göttmann,
FB 1/Geschichte,
Tel.: 05251/ 60 2437.*

**Paderborn
Höxter**

**Landschaftsarchitektur
Gestaltung
Kunst**

Kommunikationspark

Allergiezentrum Bad Lippspringe

Interdisziplinärer Workshop „Entwerfen vor Ort“

„Kommunikationspark

Allergiezentrum Bad

Lippspringe“ – ein Bericht

über ein interdisziplinäres

Projekt der Lehrgebiete

Gestaltung und Darstellung

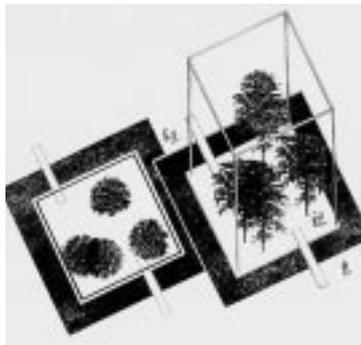
(FB 7/Landschaftsarchitektur),

Freilandpflanzenkunde,

Pflanzenverwendung (FB 7)

und Textilgestaltung

(FB 4/Kunst, Gestaltung).



Die gegenwärtige Strukturkrise der Kurorte und Heilbäder in Nordrhein-Westfalen zwingt die Betroffenen im Gesundheitswesen sowie in Verwaltung und Politik nach neuen Lösungen zu suchen, um die Attraktivität der Kurorte zu steigern und neue Anreize für die Nutzung vorhandener Potentiale und Einrichtungen zu schaffen. Vor diesem Hintergrund haben die Stadt Bad Lippspringe, die Touristik & Marketing Bad Lippspringe GmbH und das Medizinische Zentrum für Gesundheit Bad Lippspringe GmbH – MZG Westfalen gemeinsam im März 1997 einen Maßnahmenkatalog für ein „Allergiezentrum Bad Lippspringe“ zusammengestellt, der den Rahmen und die Zielrichtung künftiger Projekte aufzeigte. Teile dieses Handlungsrahmens wurden Bestandteil verschiedener Förderanträge, wobei ein besonderer Schwerpunkt der Fördermöglichkeiten beim Ministerium für Stadtentwicklung, Kultur und

Sport des Landes NRW im Rahmen der 1. Regionalen Natur- und Kulturräume des Landes Nordrhein-Westfalen und von Projekten der EXPO-INITIATIVE OstWestfalenLippe lag.

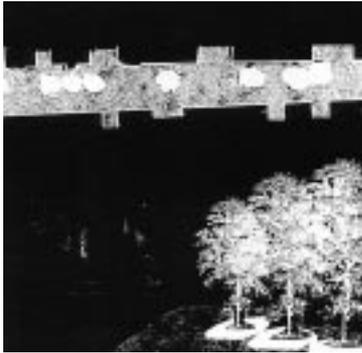
Die weitreichendsten Maßnahmen im Rahmen des Gesamtkonzepts „Allergiezentrum Bad Lippspringe“ stellen die Umgestaltung der Fußgängerzone und die Umsetzung der Idee eines Allergologischen Kommunikationsparks im Arminius- und Jordanpark dar, die mittlerweile offiziell als Projekt der EXPO-INITIATIVE OstWestfalenLippe anerkannt worden sind.

Während die Neuplanung der Fußgängerzone unter Federführung der Stadt Bad Lippspringe vom Amt für Landes- und Baupflege Münster betrieben wird, sind erste Überlegungen zur Umgestaltung der Parkanlagen von einem Büro für Garten- und Landschaftsplanung vorgelegt worden.

Ein Versuch, kreative Antworten auf zunächst anders gestellte Fragen zu erhalten

Der Gedanke zur Durchführung eines studentischen Workshops zum Thema „Allergologischer Kommunikationspark“ wurde im Frühjahr 1998 von Vertretern des Medizinischen Zentrums für Gesundheit, Bad Lippspringe und der bisher beteiligten Landschaftsarchitekten an die Professoren Schittek und Dr. Seyfang vom Fachbereich 7/Landschaftsarchitektur und Umweltplanung herangetragen mit dem Ziel, innovative Ideen zur Optimierung der Fördermöglichkeiten zu erlangen.

Bei der Konkretisierung des Vorhabens stellte sich jedoch bald heraus, dass die Vorstellung der Auf-



traggeber, eng vorgegebene Fragestellungen im Rahmen des Workshops im Detail lösen zu lassen, hier nicht greifen konnte.

Als besonders schwierige, aber gerade deshalb auch reizvolle Herausforderung erwies sich die Tatsache, dass es bislang keine Interpretationen des Themas „Allergien und räumliche Planung“, geschweige denn ein konsensfähiges Repertoire von praktischen Umsetzungen in freiraumplanerisches Handeln und Gestalten gibt. Der Sinn und Zweck des Workshops konnte daher nicht darin bestehen, schon vorhandene Planungsabsichten zu illustrieren oder durch pfiffige Details aufzuwerten, es sollte vielmehr die Chance genutzt werden, das interdisziplinäre und kreative Potential für einen innovativen Zugang zur Problemstellung einzusetzen.

Vor diesem Hintergrund wurde rasch klar, dass ein solcher Workshop interdisziplinär organisiert werden musste und die Teilnehmerinnen und Teilnehmer nicht von vornherein durch einen vorgegebenen Aufgabenkatalog auf bestimmte Denk- und Handlungsschemata festgelegt werden durften.

Unter dieser Prämisse wurde im Juli 1998 ein dreitägiger Ideen- und Gestaltungsworkshop vor Ort mit Studierenden aus den Fachbereichen 7 und 4 (Inka Bergner, Susanne Biewald, Arne Burghardt, Christian Mertens, Julia Ostermann, Emely Piel, Silke Rokitta, Thomas Strothotte, Heike Kolbus, Katrin Leiwesmeier, Christian Lück, Gunhild Möller, Marcus Nümann, Sandor Stallmann, Eva Wilcke und Lena Schäfer) unter der Leitung von Prof. Dorothea Reese-Heim und den Professoren Norbert

Rob Schittek und Dr. Volkmar Seyfang durchgeführt. Dabei zeigte sich sehr rasch, dass die Zusammenarbeit von Studierenden aus dem Kunstsilo in Paderborn und den angehenden Landschaftsarchitektinnen und -architekten aus Höxter die Chance eröffnete, neue und abseits gängiger Muster liegende Anregungen und Denkanstöße zu erhalten. Ohne den Druck der unmittelbaren Umsetzung und Verwertung der Ergebnisse konnten die Studierenden die Vielschichtigkeit der Thematik „Allergien“ aus der Sicht von Kunst und Gestaltung erkennen und dadurch völlig neue Zugänge zur Fragestellung entwickeln. Wichtig erschien es allen Teilnehmerinnen und Teilnehmern, das Bewusstsein für einen positiven Umgang mit dem Thema Allergien zu sensibilisieren und Wege aufzuzeigen, die den Rahmen pädagogisch geprägter Planungskonzepte sprengen und das positive sinnliche Erlebnis in Freiraum und Park in den Mittelpunkt stellen. Dabei sind neben konzeptionellen Vorschlägen für die Entwicklung der Parkanlagen und der Fußgängerzone auch Räume und Objekte in einer künstlerisch-gestalterischen Zeichensprache entstanden.

Die Ergebnisse des Workshops wurden unmittelbar nach Abschluss den Auftraggebern, sowie Vertretern von Stadt, Bezirksregierung und Ministerium für Stadtentwicklung präsentiert und anschließend in Form einer Broschüre „Workshop – Entwerfen vor Ort – Allergologischer Kommunikationspark, Bad Lippspringe“ dokumentiert.

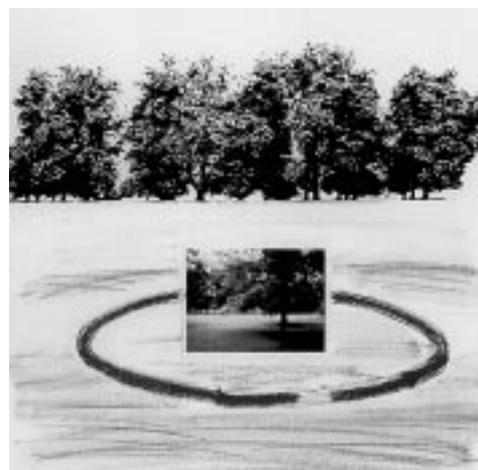
Nach dem Workshop – wie geht es weiter?

Die Ergebnisse des Workshops fanden sowohl bei den Projektträgern als auch bei den übrigen Beteiligten aus Politik und Verwaltung ein positives Echo. Insofern hat der Workshop durch seinen Ideenreichtum nicht nur das Konzept des Allergiezentrum Bad Lippspringe inhalt-

lich nachhaltig beeinflusst, sondern auch unmittelbar zu einer breiten Akzeptanz im Hinblick auf die Förderung als Projekt der EXPO-INITIATIVE OstWestfalenLippe geführt.

Allerdings waren sich alle Beteiligten darüber im Klaren, dass der Versuch, die Workshopergebnisse ganz oder in Teilen in bestehende Planungsüberlegungen zu integrieren, zum Scheitern verurteilt wäre. Insofern war die Entscheidung der Projektträger in enger Abstimmung mit dem Fördergeldgeber, nunmehr fünf renommierte Büros für Landschaftsarchitektur aus der Bundesrepublik im Rahmen eines Gutachterverfahrens zur Entwicklung konzeptioneller Planungsideen zu beauftragen, konsequent und richtig. Anfang Februar 1999 entscheidet ein Gutachtergremium, welche der Ideen weiter verfolgt werden sollen und welches Büro mit der weiteren Planung beauftragt wird. Parallel hierzu sollen die Studierenden beider Fachbereiche weiterhin in den Planungs- und Umsetzungsprozess einbezogen werden. Auch die Professorin und die Professoren, die den Workshop betreut haben, sind durch beratende und gutachterliche Funktionen in die Weiterentwicklung und Umsetzung des Konzeptes „Kommunikationspark Allergiezentrum Bad Lippspringe“ einbezogen.

*Prof. Dr. Volkmar Seyfang,
Tel.: 05271/687 181,
E-Mail: gseyf@uni-paderborn.de.*



Quelle Abb.: Broschüre „Workshop Entwerfen vor Ort“

Paderborn

Heinz Nixdorf Institut

***Paderborner Konferenz für
Szenario-Management***

Zukunftsforschung stellt Traditionen in Frage

**„Nobody can drive to the future
on cruise control“ – dieses
Motto zog sich wie ein roter
Faden durch die 2. Paderborner
Konferenz für Szenario-Management. Mehr als hundert Wissen-
schaftler sowie strategische
Planer aus Unternehmen und
Organisationen trafen sich im
Paderborner Heinz Nixdorf
MuseumsForum, um über die
neuesten Entwicklungen und
Methoden der Zukunftsplanung
zu diskutieren.**

Eröffnet wurde die Konferenz von Joseph F. Coates, der seit 1979 ein Beratungsunternehmen für Zukunftsforschung in Washington D.C. leitet und der von der „Encyclopedia of the Future“ zu den 100 einflussreichsten Zukunftsforschern gezählt wird. Basierend auf seiner 35-jährigen Erfahrung stellte er dar, wie Unternehmen mit der Zukunft umgehen sollten. Die meisten Mitarbeiter seien zum offenen Umgang mit der Zukunft bereit – erhebliche Skepsis gebe es allerdings häufig auf der Führungsebene. Kein Wunder, so Coates, denn viele Führungskräfte hätten ihre Spitzenposition ohne systematische Vorausschau erreicht und empfänden das ergebnisoffene

Nachdenken über mögliche Entwicklungen tendenziell als Bedrohung ihrer gegenwärtigen Position.

Unternehmen müssen traditionelle Barrieren überwinden

Anschließend verdeutlichten die Initiatoren der Konferenz, Prof. Dr. Jürgen Gausemeier, Alexander Fink und Oliver Schlake vom Heinz Nixdorf Institut der Universität Paderborn, dass große Durchbrüche vor allem dann gelingen, wenn Grenzen des Denkens überwunden werden. Unternehmen müssen traditionelle Barrieren von Branchen, Produkten und Konzepten durchbrechen, um den Blick für die Herausforderungen der Zukunft zu schärfen.

Führungspersönlichkeiten sind gefordert, eine Vorstellung von zukünftigen Möglichkeiten zu entwickeln und diese systematisch in Visionen, Strategien und konkretes Handeln zu überführen. Daher ist die systematische Auseinandersetzung mit der Zukunft ein zentraler Erfolgsfaktor.



Teilnehmer der Paderborner Konferenz für Szenario-Management (v.l.): Oliver Schlake, Joseph F. Coates (Coates & Jarratt), Prof. Harold A. Linstone (Portland State University), Alexander Fink und Andreas Siebe.

Foto: Hofmann

„Der wichtigste Zeitpunkt für die Zukunft ist heute, jetzt, hier!“

Mit Harold A. Linstone sprach ein weiterer Pionier der Zukunftsforschung das Thema „Szenarien“ an. Szenarien sind systematisch erstellte Bilder von möglichen Entwicklungen in der Zukunft, aus denen sich Chancen und Gefahren ableiten lassen. Die Methodik wurde in den 60er-Jahren von Herman Kahn und Anthony J. Wiener für den militärisch-politischen Bereich entwickelt. Einige Jahre später wurden Szenarien bereits für einzelne Unternehmen interessant. Als Wegbereiter szenariobasierter Planungsmethoden gilt neben Royal Dutch/Shell auch Lockheed, deren Planungsdirektor Linstone in den 60er-Jahren war. In seinem Beitrag betonte er vor allem die Wirkungen von Szenarien auf Organisationen und Personen.

Diesem Thema widmete sich auch der bekannte Fernsehjournalist Wulfing von Rohr. Zukunft sei zuerst immer persönlich. „Der wichtigste Zeitpunkt für die Zukunft ist heute, jetzt, hier!“ Außerdem, so von Rohr, ergäben sich dauerhafte Problemlösungen nur durch Ebenenwechsel – physisch, emotional, mental und spirituell.

Workshops – Unternehmensplanung langfristig gestalten

Die Konferenz wurde in Workshops fortgesetzt. Unter dem Titel „Szenarien in der strategischen Unternehmensführung“ wurden Praxisbeispiele von BMW, DaimlerChrysler und Volkswagen vorgestellt. Außerdem erläuterte Matthias Kunst, Leiter des „Traum-Teams“ der AUDI AG, wie in Ingolstadt systematisch über die nächsten 20 oder 30 Jahre nachgedacht wird.

Ein weiterer Workshop beschäftigte sich mit dem Einsatz von Szenarien in öffentlichen Organisationen und Verwaltungen. Gerade hier sehen viele Teilnehmer ein erhebliches Wachstumspotential, da der so genannte „Non-Profit-Sektor“ in der Zukunft erheblichen Veränderungen ausgesetzt sein wird.

Franz Tessun, Leiter Wissens- und Szenario-Management der DASA, betonte im anschließenden Ple-

num die Bedeutung der Früherkennung. Darunter wird das ständige Abtasten des Unternehmensumfelds nach relevanten Trends und deren strategische Bewertung verstanden. Hier ergäben sich erhebliche Synergien mit der Szenarienplanung.

Zum Abschluss stellten Alexander Fink und Oliver Schlake eine Weiterentwicklung des am Heinz Nixdorf Institut erarbeiteten Szenario-Management-Ansatzes vor. Viele Unternehmen – so die Vorstandsmitglieder des im Dezember gegründeten Beratungsunternehmens Scenario Management International AG (ScMI AG) – suchten nach Methoden und Werkzeugen, um sich kontinuierlich mit der Zukunft auseinanderzusetzen. Daher dürfe Szenarienplanung nicht mit einem einzelnen Projekt abgeschlossen werden, sondern müsse als ständiger Prozess verstanden werden, für den die Veränderungsbereitschaft innerhalb von Unternehmen und Organisationen eine wichtige Voraussetzung ist.

Kontakt:

*Prof. Dr. Jürgen Gausemeier,
Alexander Fink, Oliver Schlake,
Heinz Nixdorf Institut
der Universität,
Tel.: 05251/60 6211, 60 6267.*

National Instruments

Paderborn

Sportwissenschaft

*Als Lehr- und Forschungszentrum anerkannt –
auch für Öffentlichkeit zugänglich*

Golfakademie der Universität fertig gestellt

Das Lehr- und Forschungszentrum mit Übungsanlage für Golf auf dem Gelände neben den Sportanlagen der Universität Paderborn nimmt jetzt seinen Betrieb auf. Die Universitätsleitung schaffte die strukturellen Voraussetzungen. Die Heinz Nixdorf Stiftung und einige weitere Sponsoren ermöglichten den Bau des 67 Meter langen Gebäudes mit Seminarraum, biomechanischen und bewegungsanalytischen Labors, Abschlagplätzen und „Meeting point“. Der Deutsche Golfverband (DGV) hat die Golfakademie, dessen Träger und Betreiber der Verein zur Förderung der sportwissenschaftlichen und sportmedizinischen Forschung e.V., Paderborn ist, als sein Lehr- und Forschungszentrum anerkannt.

Inbetriebnahme im April geplant

Die Aufnahme des Betriebes der Golfakademie ist für April vorgesehen, wenn die Witterungsbedingungen dies zulassen. Das Zentrum wird sowohl Serviceleistungen für Golfspieler der Clubs der Region oder Kurpatienten der Bäder anbieten als auch für Studierende, Hochschulangehörige und alle Interessierten geöffnet sein.

Trendsportart Golf – eine Entwicklung zum Breitensport

Der Golfsport erfreut sich durch die Entwicklung zum Breitensport großer Beliebtheit. Der DGV fördert diese Tendenz beispielsweise durch ein wirksames Programm für Golf mit Kindern und Jugendlichen. Dar-

Informationen über Öffnungszeiten, Lebrgänge usw. sind im Internet unter <http://sportmedizin.uni-paderborn.de/golfakademie> zu erfahren und werden durch Ausgänge und Presseankündigungen bekannt gegeben.

über hinaus werden der gesundheitliche Wert und die Attraktivität dieser Sportart für jedes Lebensalter in Forschung und Lehre erarbeitet. Demzufolge wird das Angebot eine große Vielfalt an Übungslehrgängen zu den Themen Golf für Kinder und Jugendliche, Frauen, Ältere und für Patienten in der Rehabilitation, etc. umfassen.

In erster Linie Lehr- und Forschungsanstalt

Gleichzeitig wird die Golfakademie mit Unterstützung des DGV die Aus- und Weiterbildung in allen Fra-



Foto: Niggemeyer

Das 67 Meter lange Gebäude mit Seminarraum, biomechanischen und bewegungsanalytischen Labors, Abschlagplätzen und „Meeting point“.

Additive

gen des Golfsports für Greenkeeper, Trainer, Dipl.-Sportlehrer und Sportärzte durchführen. Die Durchführung biomechanischer Analysen, eines Gesundheits-Check-ups und von Ernährungsberatungs-Seminaren durch das angegliederte Sportmedizinische Institut runden das umfassende Angebot ab. Im Bereich der Forschung werden z.B. Fragestellungen wie Golf als Prävention gegen vorzeitiges Altern des zentralen Nervensystems bzw. des Herz-Kreislaufsystems, zur Förderung der Kreativitäts- und Persönlichkeitsentwicklung sowie für den Erhalt funktioneller Bewegungsmuster des Bewegungsapparates untersucht.

Golf muss nicht teuer sein!

Neben Kursangeboten für Sportstudierende und den allgemeinen Hochschulsport kann hier jeder Interessierte das Golfspiel erlernen, üben oder verbessern. Die Nutzungsgebühr beträgt 7 Mark (für Studierende und Universitätsangehörige 5 Mark). Weitere Informationen unter Tel.: 05251/60 4242, Fax: 05251/60 4241, E-Mail: golf@sport-med.uni-paderborn.de.

Tobias Heiny

Den Wikingern im eigenen Land enteilt

Karin Schmalfeld Studentenweltmeisterin im Orientierungslauf

„Wer sich in Norwegen orientieren kann, der kann es überall auf der Welt“, lautet ein in der OL-Welt vielzitatierter Spruch. Die Behauptung, dass der Orientierungslauf (OL) vorzugsweise etwas für die geländegeübten Skandinavier sei, findet in der Realität oft Bestätigung. Es gibt kaum einen internationalen Titelträger, der vor seinem Erfolg nicht einen bedeutenden Teil seines sportlichen Lebens in Skandinavien zugebracht hat.



Karin Schmalfeld

Doch all diese Regeln und Weisheiten strafe eine Paderbornerin Lügen: Karin Schmalfeld wurde 1998 im norwegischen Trondheim Studentenweltmeisterin auf der OL-Kurzstrecke.

Bei der internationalen Fachwelt und den deutschen Orientierungsläufern schlug diese Nachricht wie eine Bombe ein. Die Paderborner Studentin war tatsächlich die erste Athletin, die es geschafft hat, die Skandinavier in ihrer eigenen Heimat zu besiegen. Der Erfolg Karin Schmalfelds steht stellvertretend für eine Gruppe leistungsstarker Orientierungsläufer, wie Björn Risch (Dt. Hochschulmeister 1997), Christian

Roßnegger und Bernd Weber, die sich an dieser Uni organisiert haben.

Mehrere Deutsche Meistertitel

Karin Schmalfeld, ursprünglich im Turnspringen aktiv, lief als 11-jährige die 800 Meter bereits in 2:22 Minuten. Im Alter von 14 Jahren kam sie über ihren Heimatverein, den BSV Wagonbau Ammendorf, mit dem Orientierungslauf in Verbindung. Zwei Jahre später bereits feierte sie ihren ersten Deutschen Meistertitel in der Jugend, 1995 folgte die Vize-Weltmeisterschaft bei den Juniorinnen. Dem schlossen sich nahtlos Erfolge bei den Senioren an, als sie 1997 ihren ersten Deutschen Meistertitel bei den Frauen gewann und 1998 diesen auf der Kurzstrecke verteidigte.

Teilnahme an der International-Parkworld-Tour

Als Anerkennung ihrer Leistung wurde sie zur International-Parkworld-Tour – einer sehr bedeutenden Wettkampf-Weltreise der Spitzen im Orientierungslauf – eingeladen. Dabei konnte Karin Schmalfeld unter anderem in China ihr Talent eindrucksvoll unter Beweis stellen. Höhepunkt ihrer sportlichen Laufbahn ist der Weltmeistertitel bei der Studenten-WM in Norwegen. Mit der Ausrichtung der Deutschen Hochschulmeisterschaft im Mai wechseln die Paderborner Orientierungsläufer nun die Fronten und wollen für eine reibungslose Veranstaltung sorgen.

Tobias Heiny

Aktuelle Entwicklungen im Paderborner Hochschulsport

Seit 1977 ist der Hochschulsport ein fester Bestandteil des Angebotes an der Uni. Dieter Thiele, Leiter des Paderborner Hochschulsports, legte seinerzeit mit 15 Kursen den Grundstein für das Sport-Programm, das mittlerweile von weit über 5 000 Studierenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Hochschule genutzt wird. Im Gespräch mit der puz verriet Dieter Thiele die aktuellsten Entwicklungen im Paderborner Hochschulsport.

puz: Es ist bekannt, dass der Paderborner Hochschulsport außerordentlich beliebt ist. Weshalb ist es wichtig, ein umfangreiches Sport-Programm anzubieten?

Thiele: Ich denke, dass der Hochschulsport als Standortfaktor bei zurückgehenden Studierendenzahlen und zunehmender Konkurrenz der Hochschulen untereinander weiter an Bedeutung gewinnen wird. Das sportliche und kulturelle Engagement einer Hochschule wird bei der Wahl des Studienortes eine wichtige Rolle spielen. Da sehen wir hier in Paderborn getrost in die Zukunft, zumal die Universitätsleitung unsere Anliegen aktiv unterstützt.

Wir halten derzeit rund 360 Stunden vorwiegend Breitensportlich organisierte Kursangebote in über 65 Sportarten bereit. Damit erreichen wir Woche für Woche mehr als 5 000 Teilnehmerinnen und Teilnehmer. Das entspricht bei den Studierenden einem Anteil von über 40 Prozent.

puz: Der Hochschulsport erzielt nicht zuletzt durch das Angebot außergewöhnlicher Sportarten seine hohe Attraktivität. Welche Highlights erwarten uns im kommenden Semester?

Thiele: Wir werden mit der Paderborner Inline-Skating-Schule kooperieren und außerdem versuchen, die Mannschaftssportart „Frisbee Ultimate“ weiter zu etablieren. Außerdem bieten wir Abenteuer- und Erlebnisaktivitäten wie zum Beispiel das Klettern an einer künstlichen Kletterwand und die Orientierung mittels Karte und Kompass an. Einen hohen Stellenwert genießen zudem



Foto: Appelbaum

Dieter Thiele betreut seit 1981 den Paderborner Hochschulsport.

verschiedene Trend- und Fitnesssportarten sowie gesundheitsorientierte Angebote.

puz: Ist bei einem derart großen Angebot die Errichtung neuer Sportanlagen im Gespräch?

Thiele: Auf Initiative der Sportwissenschaft ist gerade eine neue Beachvolleyballanlage im Sportzentrum entstanden, bei deren Realisierung wir ein wenig mithelfen konnten. Zudem avisieren wir die Mitnutzung der neuen Golf Driving Range (siehe auch S. 34 in dieser Ausgabe, d. Red.). Trendy geht es weiter, wenn wir uns über die Errichtung eines Funball Courts, so einer Art Tennis im Miniformat, Gedanken machen. Und endlich steht uns seit dem letzten Sommer mit dem neuen Kunstrasenfeld eine Allwetterarena zur Verfügung, die besonders unsere

Hockeyteams und natürlich die Aktiven im American Football erfreut.

Dank der Unterstützung durch den AstA und unseren Sponsor, die Deutsche Angestellten Krankenkasse, haben wir glücklicherweise gewisse finanzielle Spielräume und können so die Eigenbeteiligung der Studierenden auf einem geringen Level halten.

puz: Gibt es bei all den positiven Nachrichten denn auch Sportarten, in denen eine rückläufige Teilnehmerzahl zu beobachten ist?

Thiele: Im Tennis und beim Squash verzeichnen wir derzeit Rückgänge um etwa 50 Prozent. Alle anderen Angebote werden relativ konstant gut genutzt.

puz: Neben den Breitensportaktivitäten wird in Paderborn zusätzlich

Wettkampfsport betrieben. Werden in der Paderstadt auch Meisterschaften ausgetragen?

Thiele: Klar, der Breitensport ist unser Schwerpunkt. Immer wieder gibt es jedoch auch hervorragende Ergebnisse aus dem Leistungsbereich zu vermelden. So konnte Karin Schmalfeld (siehe auch S. 36 in dieser Ausgabe, d. Red.) jüngst den Titel der Studentenweltmeisterin im Orientierungslauf mit nach Hause bringen.

Nach der Endrunde im American Football Hochschulbowl 1998 werden wir am 13. und 14. Mai 1999 die Internationalen Deutschen Hochschulmeisterschaften im Orientierungslauf ausrichten, übrigens mit guten Chancen unserer Paderborner Teilnehmerinnen und Teilnehmer.

Das Gespräch führte Heiko Appelbaum

PADA

Sprachwerkstatt

Paderborn

Medienwissenschaft

*Medienpolitik und Medienrecht in Forschung
und Lehre*

Von Politikern und Paragraphen

Warum gibt es seit den achtziger Jahren in Deutschland neben den öffentlich-rechtlichen auch private Fernseh- und Radiosender? Kann man Inhalte, die über das Internet verbreitet werden, überhaupt kontrollieren? Warum wird bei den Lokalradios in Nordrhein-Westfalen die wirtschaftliche Verantwortung von der Programmplanung getrennt? All dies sind Fragen aus den Bereichen der Medienpolitik und des Medienrechts, die belegen, wie wichtig diese Themen für die Medienwissenschaft, aber auch für die Medienpraxis sind.



„Radio-Aktivität“ – herausgegeben von Dr. Gudrun Schäfer.

Lehre und Forschung an der Paderborner Universität spiegeln die Relevanz medienrechtlicher und medienpolitischer Themen: Im Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften ist Prof. Dr. Dirk Barton auf die Professur „Recht für Wirtschaftswissenschaften“ berufen worden. Aufgrund seiner informationsrechtlichen Spezialisierung bietet Prof. Barton Veranstaltungen zu den Themenbereichen Medien- und Computerrecht an und trägt so zu einer entsprechenden Profilbildung der Hochschule bei. Die Vorlesung „Multimedia-recht“ bietet beispielsweise einen Überblick über die relevanten



Dr. Gudrun Schäfer

Rechtsfragen, die im Zusammenhang mit den neuen Informations- und Kommunikationsformen entstehen. Behandelt werden auch die Verknüpfungen mit dem Urheberrecht und verwandten Schutzrechten, der Datenschutz, Fragen der Vertragsgestaltung wie auch die strafrechtliche Verantwortlichkeit von Online-Anbietern. Die Vorlesung wird durch entsprechende Seminare und Übungen ergänzt und erfreut sich einer regen Nachfrage seitens der Studierenden, insbesondere aus den Fächern Wirtschafts- und Medienwissenschaften.

Im Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften beschäftigt sich die Medienwissenschaftlerin Dr. Gudrun Schäfer mit den medienpolitischen Hintergründen des sogenannten „Zweisäulenmodells“. Diese in Deutschland einmalige medienrechtliche Konstruktion schreibt einen lokalen Rundfunkrat (die sogenannte Veranstaltergemeinschaft) und eine davon unabhängige Finanzierungsgemeinschaft (die sogenannte Betriebsgesellschaft) für Lokalradios in NRW vor. Die zahlreichen medienpolitischen und praktischen Probleme, die sich aus dieser „Zweisäulenkonstruktion“ ergeben, werden von Wissenschaftlern und Praktikern in dem von Gudrun Schä-



Prof. Dr. Dirk Barton

fer herausgegebenen Band „Radio-Aktivität“ erörtert. Kontroverse Einschätzungen der unterschiedlichen

Autorinnen und Autoren ermöglichen einen spannenden Einblick in ihre jeweiligen „Radio-Aktivitäten“, die vom diskreten Charme eines immer noch äußerst populären Mediums zeugen.

Auf Anregung von Dr. Schäfer erhielt Dr. Manfred Mai, Leiter des Referats Medienwirtschaft in der Staatskanzlei NRW, einen Lehrauftrag zum Thema „Akteure und Strategien in der Medienpolitik“ für das Fach Medienwissenschaft. Themen waren u.a. der Strukturwandel in den Medien, Akteure (Strategien und Machtressourcen) sowie Ziele und Gestaltungselemente der Medienpolitik. Dr. Mai versorgte die Studierenden mit aktuellen medienpolitischen In-

formationen aus erster Hand, vermittelte einige Praktikumsplätze und war begeistert vom Engagement der Paderborner Studierenden sowie vom guten Niveau der Seminararbeiten.

Die genannten Beispiele verdeutlichen, dass Medienrecht und Medienpolitik keine „trockene“ wissenschaftliche Materie sind, sondern durch eine entsprechende Aufbereitung und Vermittlung in Forschung und Lehre ein spannendes und sehr wichtiges Themenfeld darstellen.

Kontakt:

*Dr. Gudrun Schäfer,
Fachbereich 3/Sprach- und Literaturwissenschaften,
Tel.: 05251/60 3279.*

Yokogava

CO₂ und Forstwirtschaft – Holz als nachhaltige Energiequelle

Im Rahmen eines Forschungsvorhabens des Lehrgebietes Waldökologie im Fachbereich 7/Landschaftsarchitektur in Kooperation mit dem Staatlichen Forstamt Bad Driburg sollen die Kohlenstoffbilanz, das Energieholzpotential und die forstwirtschaftlichen bzw. regionalökonomischen Realisierungsbedingungen von Holzenergieprojekten in Ostwestfalen untersucht werden. Das Projekt mit einer Laufzeit von drei Jahren wird vom Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung in NRW finanziell gefördert und von der Landesforstverwaltung NRW durch Abordnung eines Beamten des höheren Forstdienstes für drei Jahre personell unterstützt. Inklusive der Personalkosten beträgt das Projektvolumen ca. 600 000 Mark.

Spurengase wie Kohlendioxid, Methan, das Ozon in der Troposphäre und die Stickstoffoxide zusammen mit FCKW sind für eine zunehmende Erwärmung (Treibhauseffekt) verantwortlich. Mit einem Anteil von 50 Prozent ist das Kohlendioxid der wichtigste Verursacher des Treibhauseffektes. Aus ökologischer Sicht stellt die Energiegewinnung aus Holz einen bemerkenswerten Ansatzpunkt dar. Schwefeldioxid (SO₂) ist einer der wichtigsten Verursacher des sauren Regens, der die Wälder nachhaltig schädigt. Da naturbelassenes Holz nur sehr wenig Schwefel enthält, ist die Holzfeuerung gegenüber fossilen Energieträgern durch geringere SO₂-Emission deutlich im Vorteil.

Holz, ein erneuerbarer Energieträger

Der nachwachsende Rohstoff Holz kann einen Beitrag leisten, absolut knappe Energieträger wie Öl, Gas und Kohle zumindest zum Teil zu ersetzen und verlängert damit deren Verfügbarkeit für kommende Generationen – nicht nur für die Energiegewinnung, sondern auch als Rohstoff für die Produktion.

Schutz der Ökosystemfunktionen durch nachhaltige Waldwirtschaft

Ein nachhaltig bewirtschafteter Wald erfüllt neben der Produktion von Holz vielfältige weitere Funktionen, die insbesondere in den letzten Jahrzehnten durch steigende Besiedlung, Umweltbelastung und wachsenden Erholungsbedarf an Bedeutung gewinnen. Hervorzuheben ist hier die Bedeutung des Waldes für die Sicherung des Grundwassers, die Funktion als Bodenschutz gegen Erosion und Verwehungen, die positiven Wirkungen auf das kleinräumige Klima sowie die Funktion als Erholungsgebiet, insbesondere für die



Foto: Braun

Das Team des Lehrgebietes Waldökologie, (v.l.) Rainer Joosten, Prof. Dr. Andreas Schulte und Dr. Heiko Gockel, hat in Zusammenarbeit mit der Landesforstverwaltung NRW, Martin Wagemann (r.) vom Staatlichen Forstamt Bad Driburg ein dreijähriges Forschungsvorhaben zum Thema CO₂ und Forstwirtschaft begonnen.



Energieholz aus naturnahen Wäldern ist als nachhaltiger Rohstoff ein wichtiger Beitrag zum Klimaschutz.

Bewohner der städtischen Ballungsgebiete.

CO₂-Neutralität des Verbrennungsvorgangs als aktiver Beitrag zum Klimaschutz

Kohlendioxid (CO₂) entsteht bei jedem Verbrennungsprozess und ist ein wesentlicher Verursacher des Treibhauseffektes. Deshalb hat sich die Bundesregierung verpflichtet, den CO₂-Ausstoß bis zum Jahr 2005 um 30 Prozent zu reduzieren. Bei der Verbrennung nachwachsender Energieträger wird im Gegensatz zu fossilen Energieträgern nur die CO₂-Menge freigesetzt, die zuvor während des Pflanzenwachstums aus der Atmosphäre entzogen wurde und die anderenfalls durch Verrotten im gleichen Maße freigesetzt würde. Da bei nachhaltiger Waldbewirtschaftung Zuwachs und Entnahme im Gleichgewicht sind, kann von einem geschlossenen CO₂-Kreislauf gesprochen werden. Positive Effekte im Hinblick auf die CO₂-Freisetzung lassen sich also ableiten, wenn durch die Verbrennung von Holz die Emissionen fossiler Energieträger eingespart werden.

Positive Gesamtenergiebilanz erkennbar

Zusätzlich zur Emissionsbilanz von Holzenergieanlagen muss die Gesamtenergiebilanz im Vergleich zur Energieerzeugung aus fossilen Rohstoffen betrachtet werden: Der Energieeinsatz teilt sich auf in die Energie für Begründung und Pflege der Waldbestände, für Holzeinschlag, Hacken und für Transport. Bei Sägerestholz ist dieser Ener-

gieaufwand größtenteils der Holzbearbeitung zuzurechnen. Hier schneidet Holz aufgrund seiner wenig energieintensiven Ernte und der kurzen Transportwege bei der dezentralen Nutzung der Holzenergie im Vergleich zu

der sehr energieintensiven Bereitstellung von Öl, Gas und Kohle wesentlich positiver ab.

Beitrag zur Wald- und Landschaftspflege

Die Durchforstung der Wälder widerspricht nicht dem Prinzip der Nachhaltigkeit. Es können dabei – unter Erhalt eines bestimmten Totholzanteils – weniger konkurrenzstarke Mischbaumarten gezielt gefördert werden, um einen reich strukturierten Wald zu erhalten. Auch bei der Pflege von Hecken, Straßenrandstreifen und von städtischen Grünanlagen fällt Holz an, das in Form von Hackschnitzeln zur Energiegewinnung eingesetzt werden kann und damit gleichzeitig die Kosten der landschaftspflegerischen Maßnahmen senkt.

Risikoarme Aufbereitung und Lagerung, kurzer gefahrloser Transport

Der dezentral anfallende Rohstoff Holz bringt im Vergleich zu den fossilen Rohstoffen Öl und Gas keine gravierenden Risiken bei Aufarbeitung, Transport und Lagerung. Das bedeutet, dass – im Sinne der Risikominimierung – Holz andere Energieträger soweit wie möglich ersetzen sollte.

Neben den ökologischen Vorteilen von Holz als erneuerbare Energiequelle, sprechen auch handfeste ökonomische Gesichtspunkte für eine forcierte Holznutzung, da die bei der Pflege der Jungbestände in den Forstbetrieben anfallenden Schwachholzmengen meist nicht kostendeckend abzusetzen sind, und deshalb die notwendige Waldpflege

entweder unterlassen wird bzw. zu einem negativen Betriebsergebnis führt. Des Weiteren führt der Einsatz eines regional verfügbaren Energieträgers zu einer höheren heimischen Wertschöpfung und sichert bzw. schafft damit Arbeitsplätze im strukturschwachen, ländlichen Raum.

Bisher fehlt es landesweit an grundlegendem und geeignetem Datenmaterial, z.B. an waldökologischen Grundlagendaten (Kohlenstoffhaushalt), forstwirtschaftlichen Rahmendaten (nachhaltiger Biomassenanfall), um die ökologischen und ökonomischen Potentiale einer energetischen Holznutzung Ostwestfalens abschätzen und bewerten zu können. Vor diesem Hintergrund verfolgt das Projekt das Ziel, die in den Waldökosystemen Ostwestfalens gespeicherten Kohlenstoffmengen zu berechnen und den Einfluss von forstwirtschaftlichen Maßnahmen wie Aufforstung und Holznutzung auf den Kohlenstoffhaushalt zu untersuchen. Parallel dazu soll abgeschätzt werden, welche Holz mengen zu welchen Kosten auch unter Berücksichtigung sich verändernder Umweltbedingungen, wie anhaltender Stickstoffdeposition und Erwärmung, nachhaltig zur Energieerzeugung zur Verfügung gestellt werden können.

Aufbauend auf der Analyse der waldökologischen Rahmenbedingungen werden die volkswirtschaftlichen Wirkungen der verstärkten Nutzung des Energieträgers Holz untersucht und konkrete Kapazitäts- und Wirtschaftlichkeitsanalysen für Holzenergieanlagen in der Region vorgenommen. Die Ermittlung der gesetzlichen, planerischen und betrieblichen Rahmenbedingungen für den Bau einer Holzenergie-Pilotanlage im Raum Ostwestfalen runden das Projekt ab.

Kontakt:

*Prof. Dr. Andreas Schulte,
Oberforststrat Rainer Joosten,
Fachbereich 7/
Landschaftsarchitektur, Abt. Höxter,
An der Wilhelmsböbe 44,
37671 Höxter,
Tel.: 05271/687 232,
Fax: 05271/687 233.*

Studienreise Israel – ein Land voller Widersprüche

Eine 15-tägige Studienreise unter dem Motto „Leben und Lernen in Israel“ bildete den Auftakt für einen langfristigen Studierendenaustausch mit israelischen Hochschulen unter der Leitung von Dr. Irmgard Klönne. Beeindruckend waren Begegnungen und Gespräche mit Expertinnen und Experten zu Erziehungsfragen, Holocaust und Friedensprozess.

Schon seit Jahren unterhält Dr. Irmgard Klönne intensive Arbeitskontakte zu wissenschaftlichen und schulischen Einrichtungen in Israel. Diese Beziehungen wurden zur Internationalisierung der Universität Paderborn durch einen Studierendenaustausch Israel-Paderborn genutzt. Naheliegender war, durch eine Studienreise nach Israel über die Begegnung und inhaltliche Arbeit mit israelischen – und auch palästinensischen – Kommilitoninnen und Kommilitonen sowie Lehrenden bei den Studierenden der Paderborner Hochschule sowohl ein persönliches als auch studienzentriertes Interesse an „Land und Leuten“ zu wecken.

Oranim – Erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Haifa

Der Kernpunkt der Studienreise bestand aus der Begegnung mit Lehrenden und Studierenden der akademischen Bildungseinrichtung Oranim, die dem Erziehungswissenschaftlichen Institut der Universität Haifa angeschlossen ist. Den 5 000 bis 6 000 (ca. 8 Prozent palästinensischen) Studierenden stehen etwa 700 Lehrende gegenüber. Die Einrichtung ist in die Abteilungen College, Erziehungswissenschaftliche Fakultät und das Lehrerfortbildungsinstitut gegliedert. Hier werden Lehramtsstudierende nach progressiven, kindorientierten Erziehungskonzepten (die u.a. aus der deutschen Reformpädagogik stammen) für das gesamte Schulwesen Israels ausgebildet. Besonders beeindruckend ist der enge Theorie-Praxis-Bezug der Ausbildungsstätte, die aus einer traditionellen Verzahnung der Hochschule mit der Kibbuzerziehung herrührt.

Ein dreitägiger Workshop in Oranim mit den dortigen Studierenden unter der fachkundigen Leitung des Dozenten Samuel Beris, der ebenfalls für Auslandskontakte zuständig ist, ermöglichte einen hautnahen Einblick in das israelische Universitätsleben.

Kibbuzerziehung im Wandel

Ein weiterer Schwerpunkt der Studienreise war der Aufenthalt in



Foto: Wiechers

Mittagspause an der arabischen Universität Birzeit. Dr. Irmgard Klönne (l.) mit deutschen und arabischen Studierenden.

den in der Nähe von Haifa gelegenen Kibbuzim Dalia, Hasorea und Megiddo, die von deutschen jüdischen Migrantinnen und Migranten gegründet wurden. Hier nutzten die Studierenden die Gelegenheit, den Kibbuz als soziales System kennen zu lernen, Gespräche mit der Gründergeneration zu führen und die besonderen Erziehungskonzeptionen der Kibbuzim durch Unterrichtshospitationen unmittelbar zu erleben. Bemerkenswert war die Gastfreundschaft und Aufgeschlossenheit der Kibbuzniks den Gästen gegenüber.

Erziehung nach Auschwitz

Der Holocaust in seinen schrecklichen Aus- und Nachwirkungen stellte ein besonders bedrückendes, für manche aus der Gruppe ein regelrecht beängstigendes Gesprächsthema dar. Umso beeindruckender war es, dass die jüdischen Gesprächspartner und -partnerinnen eine große Offenheit an den Tag legten. So war es möglich, dass Berührungängste rasch abgebaut wurden und ein konstruktiver Austausch über die Holocausterziehung in Israel und die Aufarbeitung des Nationalsozialismus in Deutschland stattfand. Die Auseinandersetzung mit der Shoah stellt in Israel ein zentrales Thema des gesamten Bildungswesens dar. In den Diskussionen der Studierenden wurden Positionen, Sichtweisen, Gefühle angesprochen und eine große Verantwortung aller Menschen hervorgehoben. Ein Fazit der Reise konzentriert sich auf den Umstand, dass Gespräche von „Angesicht zu Angesicht“ eine persönliche Bereicherung und einen wichtigen Schritt zur Völkerverständigung darstellen.

Universität Birzeit im Westjordanland und Givat Haviva

Ein Tag an der einzigen palästinensischen Universität Birzeit in Jerusalem, geprägt von einem informativen Rundgang durch das Universitätsgelände und von Gesprächen mit den dortigen Kommilitonen, verschaffte einen tieferen Einblick in die problematische Situation der palästinensischen Intellektuellen. Ein Besuch im palästinensisch-jüdi-

schen Frauenfriedenszentrum unter der Leitung von Sumaya Farhat Naser war hilfreich, um sich eine differenzierte Meinung vom Stand des Friedensprozesses zu verschaffen.

Givat Haviva, ein Erwachsenenbildungsinstitut der Kibbuzbewegung, hat sich die politische und pädagogische Zusammenarbeit zwischen palästinensischer und jüdischer Bevölkerung, vor allem aber der Jugendlichen beider Seiten, zur Aufgabe gestellt. Beispielsweise findet ein gemeinsames Begegnungsprogramm für jüdische und arabische Schulklassen unter dem Motto „Kinder lehren Kinder“ statt.

Neben dem intensiven Arbeitsprogramm fehlten auch die Besuche einiger kultureller Stätten nicht. Eine kundige Altstadtführung durch Jerusalem, eine Fahrt um den See Genezareth, die Besichtigung der Massada – ein mythischer Ort jüdischer Geschichte – und ein Bad im Toten Meer trugen noch dazu bei, die Reise zu einem unvergesslichen Erlebnis werden zu lassen.

Die multikulturelle Gesellschaft des Landes, die vielfältigen und wi-

dersprüchlichen Bildungskonzepte faszinierten die Teilnehmerinnen und Teilnehmer der Studienreise nachhaltig. Aber auch die zahlreichen politischen Strömungen und Konflikte gaben Anlass zu lebhaften Diskussionen mit dem Versuch, sich einen möglichst objektiven Standpunkt zu verschaffen. Für alle war die Studienreise eine Bereicherung. Besonders der Aufenthalt in Oranim bildet die Grundlage für einen zukünftigen Austausch zwischen israelischen und deutschen Studierenden, Kooperationspläne wurden ausgebaut und konkretisiert.

Birgit Noll

Kontakt:

*Dr. Irmgard Klönne,
Fachbereich 2/
Erziehungswissenschaft,
Tel: 05251/60 2940,
Fax: 05251/60 3243,
E-Mail: bkloe1@brz.uni-
paderborn.de.*

*Projektstudium als Möglichkeit zu
mehr Eigeninitiative*

„DIE KUNST IM KNAST kreativ zu sein“

Das Projektstudium „DIE KUNST IM KNAST kreativ zu sein“ begann 1997 in Zusammenarbeit zwischen dem Fachbereich 4/Kunst der Universität und der Justizvollzugsanstalt Hövelhof und wird in den nächsten Semestern fortgeführt. Dieses Projekt soll den Inhaftierten u.a. die Möglichkeit geben, in ihrer Freizeit künstlerisch tätig zu werden. Das Vorhaben wurde vom Allgemeinen Studierendenausschuss und der Universität gefördert.

Die bisherige Projektgruppe bestand aus Lehramtsstudierenden, Mitarbeitern des Sozialdienstes und 15 Inhaftierten aus der JVA Hövelhof, die in ihrer Freizeit an dem Projekt teilnahmen. Die Arbeitsgruppe traf sich einmal wöchentlich für jeweils drei Stunden. Die Häftlinge arbeiteten teils bildhauerisch, teils malerisch oder zeichnerisch. Vorkenntnisse oder künstlerischen Begabun-

gen waren nicht erforderlich. Neben der künstlerischen Arbeit mit den Inhaftierten standen für die Studierenden psychologische, sozialpädagogische und didaktische Aspekte im Vordergrund. Fachliche Unterstützung erhielten die Studierenden von Prof. Hermann-Josef Keyenburg, der dieses Vorhaben auch weiterhin betreuen wird.

Kreativität und Selbstverwirklichung für Inhaftierte

Die Intention des Projektes war es, den Inhaftierten die Möglichkeit zu geben, im Knast Kreativität zu entwickeln und sich dabei selbst zu verwirklichen. Die Insassen der JVA sollten ihre Umgebung durch den Umgang mit der Kunst genauer und intensiver erfahren sowie durch Eigeninitiative neu gestalten oder verändern. Dabei war immer zu berücksichtigen, dass die Inhaftierten einem strengen Reglement unterliegen, obwohl es sich in Hövelhof um einen sogenannten offenen Vollzug handelt (für jugendliche, männliche Straftäter im Alter von 18 bis 24 Jahren). Häufig ist bei jungen Menschen ein auslösendes Moment für die Begehung von Straftaten, dass sie mit ihrer Freizeit nichts anzufangen wissen. Nicht zuletzt bedingt durch Arbeitslosigkeit ergibt sich



Foto: fb

Objektbesprechung zwischen der Studentin Yvonne Walter (l.), einem Häftling und dem Sozialarbeiter Wolfgang Schwarze (r.).

oft eine endlose Zeit, die mit Drogenkonsum ausgefüllt oder in Spielhallen und „auf der Straße“ verbracht wird. Die Absicht des Projektes war es dabei, diese und auch neu entstehende Freiräume sinnvoll auszufüllen.

Selbst- und Realitätserfahrung in der Gruppenarbeit

Für die Studierenden lagen die Ziele dieses Projektes in der Selbst- und Realitätserfahrung im Rahmen der Gruppenarbeit, aber auch in der

Stärkung der Kooperationsfähigkeit und der Eigeninitiative und vor allem in der Erfahrung im Umgang mit Straffälligen. Gespräche mit Häftlingen und Mitarbeitern der JVA machten deutlich, dass die Jugendlichen meist von Sozialisationschäden mit zum Teil psychischen, sozialen und materiellen Problemen betroffen sind. Wer sich auf eine gemeinsame Tätigkeit mit Menschen, die in ihren Lebensgewohnheiten beschränkt sind, einlässt, muss mit problematischen Situationen rechnen. Daher

bedeutete „DIE KUNST IM KNAST kreativ zu sein“ nicht nur Malen oder Bildhauern, sondern auch, sich auf Erfahrungen einzulassen, die sich aus der Tätigkeit im Knast ergaben.

Eine Ausstellung zu dem Projekt fand im Rahmen der diesjährigen „Siloausstellung“ im Februar statt. Informationen in Form einer Broschüre sind im Sekretariat des Kunstsilos, Tel.: 05251/60 2983 erhältlich.

Katrin Leiwesmeier, FB 4/Kunst

HNF

Paderborn

Wirtschaftspädagogik

*Ein Beitrag zur Vertiefung der
Ost-West-Beziehungen*

Millionenprojekt unter- stützt Staatsuniversität St. Petersburg

**Die Lehr- und Forschungseinheit
Wirtschaftspädagogik – im Fach-
bereich 5/Wirtschaftswissen-
schaften – unter der Leitung von
Prof. Franz-Josef Kaiser hat jetzt
das Tempus-Tacis-Projekt
„Umstrukturierung der Ökono-
mieausbildung an der Staatsuni-
versität St. Petersburg“ von der
Europäischen Union genehmigt
bekommen. Der zugrunde
liegende Antrag wurde maßgeb-
lich von seinem Mitarbeiter Dr.
Rudolf Schröder mit Unterstüt-
zung von Dr. Ursula Perlik,
Europabüro, ausgearbeitet. Das
Projekt hat eine Laufzeit bis Ende
2001 und ein finanzielles
Volumen von 982 483 Mark.**

Ökonomieausbildung erneuern

Tempus Tacis ist ein Programm der Europäischen Union (EU), das die neuen unabhängigen Staaten bei der Umstrukturierung ihres Hochschulwesens unterstützen soll. Es ist Teil des Tacis-Programms – eine EU-weite Initiative zur Förderung harmonischer und fruchtbarer Beziehungen zwischen der Europäischen Union und den Partnerländern auf wirtschaftlicher und politischer Ebene.

Im Rahmen des Tempus-Tacis-Projektes „Umstrukturierung der Ökonomieausbildung an der Staatsuniversität St. Petersburg“ arbeiten

die ökonomischen Fakultäten der Staatsuniversität St. Petersburg, der Universität Paderborn und der Wirtschaftsuniversität Wien sowie die erziehungswissenschaftliche Fakultät der Universität Hull zusammen. Als Koordinator wird die Lehr- und Forschungseinheit Wirtschaftspädagogik der Universität Paderborn fungieren.

Das Projekt will die begonnene Umstrukturierung der Ökonomieausbildung an der Staatsuniversität St. Petersburg unterstützen und wichtige inhaltliche Schwerpunkte ergänzen bzw. weiterentwickeln. Im Rahmen der Ergebnisverbreitung soll die exponierte Stellung der Staatsuniversität St. Petersburg im russischen Hochschulsystem Synergieeffekte innerhalb der Russischen Föderation erzielen.

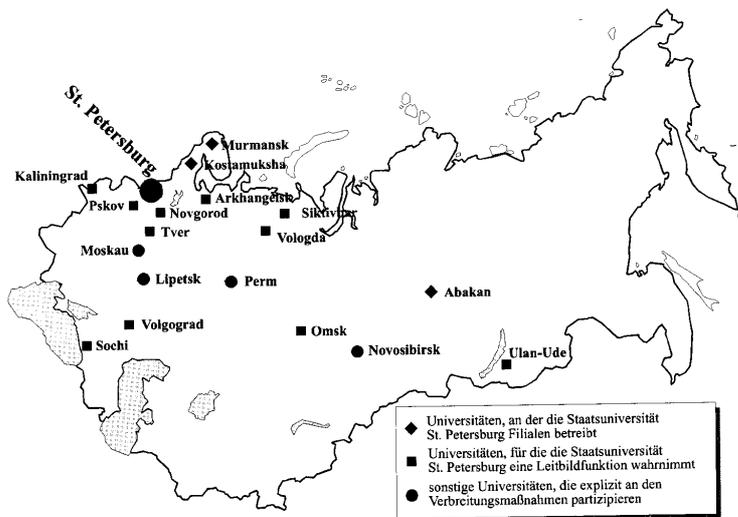
Hilfe zur Selbsthilfe als Leitlinie

Die Grundphilosophie des Vorhabens ist die Hilfe zur Selbsthilfe. Das Projekt versucht konsequent,



Dipl.-Kff. Natalia Schröder, Uni Paderborn, Mitarbeiterin im Projekt; Prof. Dr. Zoltan Sabov, Freie Universität Berlin, arbeitet seit 6 Jahren an der Staatsuniversität St. Petersburg, Koordinator der russischen Seite; Prof. Dr. Gennadij Bogomazov, Dekan der ökonomischen Fakultät der Staatsuniversität St. Petersburg; Prof. Dr. Bernd Rahmann, Dekan im Fachbereich Wirtschaftswissenschaften; Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser, Leiter der Lehr- und Forschungseinheit Wirtschaftspädagogik, Koordinator des Projektes; Dr. Rudolf Schröder, wiss. Assistent am Lehrstuhl Wirtschaftspädagogik (v.l.).

Foto: Wiesner



An der Verbreitung der Projektergebnisse beteiligte Universitäten Russlands.

die transformationspezifischen Bedingungen Russlands zu berücksichtigen. Die inhaltlichen Schwerpunkte sind bewusst so angelegt, dass zum einen der spezifische Bedarf der Staatsuniversität St. Petersburg berücksichtigt und zum anderen ein Beitrag zum Reformprozess in der Russischen Föderation geleistet wird. Dabei sollen folgende Ergebnisse erzielt werden:

Einrichtung der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik; Weiterentwicklung der Studienrichtung „Ökonomie technologischer Innovationen und wissenschaftlich-technischer Entwicklungen; Einrichtung eines Zentrums für aktive Lehr- und Lernverfahren, Medienpädagogik und Bürokommunikation; fachsprachliche Ausbildung in den Sprachen Deutsch, Englisch und Französisch;

Schaffung der Rahmenbedingungen im Hinblick auf die Förderung der Internationalisierung des Studentenaustausches und der wissenschaftlichen Zusammenarbeit; Verbreitung der Projektergebnisse auf andere Universitäten der Russischen Föderation. Dies beinhaltet u.a. die simultane Übernahme der Studienrichtung Wirtschaftspädagogik und des pädagogischen Konzepts des Zentrums für aktive Lehr- und Lernverfahren, Medienpädagogik und Bürokommunikation durch die Universität Novgorod.

Um stabile, über die Projektdauer hinaus bestehende Arbeitsbeziehungen zwischen den beteiligten Universitäten herzustellen, wurden für die Arbeitsschwerpunkte Projektgruppen mit Lehrenden, Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern der Staatsuniversität sowie der westeuropäischen Universitäten für die gesamte Projektdauer gebildet.

Kontakt:
Dipl.-Kff. (RUS) Natalia Schröder,
Tel.: 05251/60 2076,
Fax: 05251/60 2068, 60 3205.

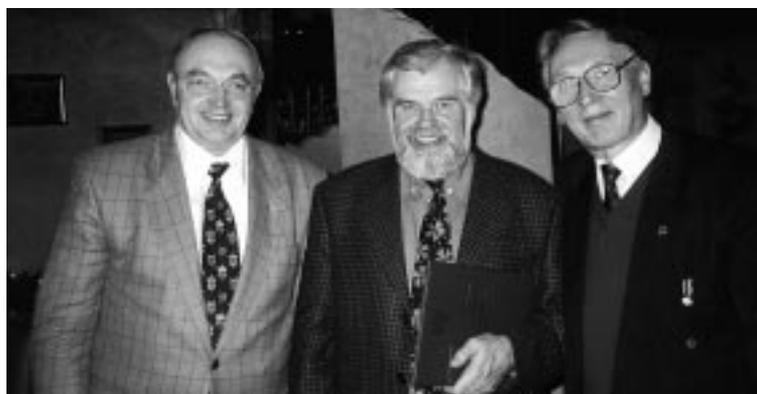
Prof. Franz-Josef Kaiser – Mitglied der Russischen Akademie der Naturwissenschaften

Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser ist aufgrund seiner langjährigen Lehr- und Forschungstätigkeit in verschiedenen Regionen Russlands und seiner Zusammenarbeit mit russischen Wissenschaftlern in die Russische Akademie der Naturwissenschaften, Fachsektion Soziologie und Ökonomie, aufgenommen worden.

Zu den wesentlichen Zielen der Akademie zählt insbesondere die Entwicklung von Wissenschaft, Bildung und Kultur als wichtigste Grundlage für den wirtschaftlichen und geistigen Aufschwung Russlands und die Förderung der internationalen wirtschaftlichen Zusammenarbeit.

Im November 1998 hat die EU

der Universität Paderborn erneut ein Kooperationsprojekt (mit dem finanziellen Volumen in Höhe von 982 483 Mark) mit der Staatsuniversität St. Petersburg genehmigt, das von Prof. Kaiser geleitet wird.



Prof. Dr. Vladimir G. Tyminsky, Präsident der Russischen Akademie der Naturwissenschaften überreicht Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser (Mitte) die Urkunde anlässlich der Aufnahme in die Akademie. Links: Prof. Dr. Manfred H. Pahl, Universität Paderborn und Mitglied der Russischen Akademie der Naturwissenschaften.

Theoretisches Wissen aus Seminar und Lehrbuch wurde vor Ort überprüft

Norwegen-Exkursion – auf den Spuren der Eiszeit

Eine Exkursion mit Geländearbeiten in Westnorwegen war gleichzeitig Praxis und Abschluss eines Hauptseminars zur eiszeitlichen Formenwelt Norddeutschlands und Nordeuropas. 23 Studierende des Fachs Geographie nahmen unter Leitung von Dr. Gerhard Müller an dieser thematisch ausgerichteten Exkursion zu den Zeugen der Eiszeit teil.

Schon am ersten Tag gab es Kontakte zum Eiszeitalter, denn die Route führte bereits in der Senne über die Schmelzwassersande der eiszeitlichen Gletscher, die vor ca. 200 000 Jahren während der Saale-Eiszeit ganz Norddeutschland überdeckten. Zwischen Hannover und Hamburg konnten zahlreiche ehemalige Eisrandlagen beobachtet werden. Diese wallartigen Erhebungen sind Dokumente von Stillstandsphasen des nordischen Inlandeises.

Tunneltäler und Zungenbecken

In Schleswig-Holstein wurde das Gebiet der jüngsten Vereisungsperiode (Weichsel-Glazial) erreicht. Hier haben die eiszeitlichen Gletscher vor ca. 20 000 Jahren hohe Moränenrücken und Förden hinterlassen.

Auch in Jütland (Dänemark) konnten weitere interessante Formen beobachtet werden, beispielsweise Tunneltäler und Zungenbecken, typische Formen in ehemaligen Eisrandlagen. Bei Aalborg führte die Exkursionsroute über alten Meeresboden, der erst durch die nacheiszeitliche Landhebung Festland geworden ist.

Mit einer Fähre über das Skagerak wurde Larvik am Westrand des Oslograbens erreicht. Vom Eis glatt geschliffenes Grundgebirge und flachbucklige Inseln (Schären) bildeten auffällige Gegensätze zu den Aufschüttungsgebieten in Norddeutschland und Dänemark.

Die Strecke führte weiter nach Norden über die hohen Wälle der Rå-Endmoräne, die vom Oslofjord über Südschweden bis Finnland reicht.

Rinnenseen auf dem Strynefjell

Die folgenden Tage wurden im Kerngebiet der Exkursion in Westnorwegen verbracht. Eingehende Geländeerkundungen fanden in den Fjellregionen statt, wo besonders die



Stark vorstoßender Gletscher Bersetbre.



Geländearbeiten im Dauerfrostboden.

Vielfalt der Glazialerosion untersucht wurde, so z.B. an Rinnenseen auf dem Strynefjell oberhalb des Ottatals. Zahlreiche Diskussionen über die Wirkungen der eiszeitlichen Gletscher gab es im Bereich der Gebirgstäler. Die breiten Talzüge setzen sich an der Küste unterhalb des Meeresspiegels fort. Hier bildeten sie die eindrucksvollen Fjorde, die an unterschiedlichen Beispielen kennen gelernt wurden, z.B. Nordfjord (Innviksfjord), Geirangerfjord, Sognefjord (mit Lustrafjord und Aurlandsfjord).

Die Eismassen wachsen ...

Einen Höhepunkt bildeten die Untersuchungen an verschiedenen Gletscherzungen des Jostedalsbre, des größten Gletschers des europäischen Festlandes. Hier wurde durch diverse Geländebegehungen vor allem die glaziale Serie erkundet. Detaillierte Studien gab es im Vorland und auf der Gletscherzunge des Nigardsbre. Aufgesucht wurden auch die Gletscher Bersetbre, Böyabre und Briksdalsbre. Im Gegensatz zu gängigen Aussagen vom weltweiten Abschmelzen der Gletscher konnten in Norwegen aktuelle Zuwachsraten der Eismassen beobachtet werden. Auffällige Gletschervorstöße von mehreren hundert Metern im zurückliegenden Jahrzehnt weisen z.B. die Gletscherzungen des Bersetbre und Briksdalsbre auf. Hier sind neue Moränenwälle aufgeschoben worden. Pauschalurteile über den

globalen Gletscherrückgang wurden in dieser Gebirgsregion revidiert und modifiziert.

Einen hochinteressanten Geländetag gab es in der Nähe des Galdhøpiggen, des höchsten Berges Norwegens. Hier untersuchte die Exkursionsgruppe ein Areal mit auffälligen Polygonböden, die bei Dauerfrost entstehen und viele Spezialformen bilden können. Durch ein längeres Messprofil wurden verschiedene Besonderheiten der Frostmusterböden untersucht.

Lehrbuchthesen nicht immer bestätigt

Diese thematisch ausgerichtete Exkursion brachte zahlreiche einprägsame Begegnungen mit der gla-

zialen Formenwelt. Theoretisches Wissen aus Seminar und Lehrbuch konnte vor Ort im Gelände bestätigt werden, teilweise gab es jedoch auch Befunde, die im Gegensatz zu herkömmlichen Lehrbuchthesen standen. Durch gründliche Geländeerkundungen und Entwicklung neuer Lösungsansätze gelang es dann meist, die Genese des Reliefs zu hinterfragen und schließlich zu einem differenzierteren Einblick in die Landschaftsgeschichte zu kommen.

Einen „anthropogeographischen“ Schlusstag mit verschiedenen Besichtigungen (z.B. Wikingerschiffe) gab es schließlich noch in Oslo. Von dieser weltoffenen Hauptstadt Norwegens brachte eine moderne Fähre der Color Line die Gruppe wieder zurück nach Deutschland.

Fachbereich 1/Geographie



Randspalten an der Gletscherzunge des Nigardsbre.

Fotos: Müller

Agenda 21 – globales Leitbild für nachhaltige Zukunftssicherung

Auch für die Landwirtschaft wird es darauf ankommen, den Agenda-21-Prozess aktiv mitzugestalten und die geforderte Nachhaltigkeit konsequent umzusetzen. Darin waren sich die Teilnehmer beim diesjährigen Soester Agrarforum einig, das vom Fachbereich Agrarwirtschaft Anfang Januar durchgeführt wurde. Über 600 Gäste konnte der Dekan, Prof. Dr. Heinrich Schulte-Sienbeck, in der Stadthalle begrüßen. Neben Landwirten und Beratern sowie Vertretern der Organisationen und Unternehmen im landwirtschaftlichen Bereich, waren auch zahlreiche Haupt- und Ehrenamtliche aus den Kommunen dabei.

Der Staatssekretär im Düsseldorfer Umweltministerium, Dr. Thomas Griese, stellte fest, „dass unsere Volkswirtschaft riesige ökologische Lasten mit sich herumschleppt, die sie nicht los wird, die sie aber letztlich durch Nachsorge genauso wird bezahlen müssen wie die ungelösten sozialen Probleme, die sie produziert“. Deshalb sei der einzuschlagende Weg ins 21. Jahrhundert stichwortartig so zu beschreiben: Er müsse naturverträglich, ökonomisch tragfähig und sozial gerecht sein. Eine Grundvoraussetzung für die Erreichung einer nachhaltigen Entwicklung sei die umfassende Beteiligung aller gesellschaftlichen Gruppen.

Landwirtschaft – und damit Agrarpolitik – dürfte nicht sektoral gesehen werden, sondern es gehe um die gesamte Entwicklung ländlicher Räume, erklärte Dr. Griese. Nordrhein-Westfalen stehe hinter diesem sektorübergreifenden integralen Ansatz, weil er dazu beitrage, die notwendigen Verknüpfungen zwischen den verschiedenen Politikbereichen besser als bisher herzustellen.

Bindung der Direktzahlungen sinnvoll

Die Pläne, bei den umfangreichen Direktzahlungen arbeits-, umwelt- und sozialorientierte Aspekte einzubeziehen, hält der Staatssekretär ebenfalls für sinnvoll und notwendig. Sie stünden im Einklang mit den Forderungen der Agenda 21. An der fachlich angemessenen Ausgestaltung der Regelungen müsse aber noch intensiv gearbeitet werden. Dies gelte sowohl für die Inhalte als auch für die Frage, wie der Verwaltungs- und Kontrollaufwand für die



Foto: Dahm

Prof. Dr. Norbert Lütke-Entrup, Heinz Theile-Ochel (Vorsitzender der „Susatia“), Staatssekretär Dr. Thomas Griese, Prof. Dr. Hans-Ulrich Henschel, Prof. Dr. Heinz Schulte-Sienbeck und Dr. Paul Breloh.

landwirtschaftlichen Betriebe, aber auch für die Verwaltung begrenzt werden könne.

Zu streiten gelte es über das „wie“, nicht aber über das „ob“ dieser Ansätze, meinte Dr. Griese. Nur so könnten die gesellschaftliche Akzeptanz und damit die Zukunftsfähigkeit der staatlichen Direktzahlungen erhalten werden. Die Landwirtschaft habe eine besondere Verantwortung für die Landschaft und die ländlichen Räume. Sie müsse einerseits sicherstellen, dass die natürlichen Lebensgrundlagen erhalten blieben; andererseits müsse sie aber auch wichtige wirtschaftliche und soziale Funktionen im ländlichen Raum übernehmen. In diesem Spannungsfeld gebe es Zielkonflikte, die immer wieder neu ausbalanciert werden müssten. Langfristig werde nur das ökonomisch tragfähig sein, was auch ökologisch zu verantworten sei, unterstrich Dr. Griese.

„Gute fachliche Praxis“ als Basis

Dr. Paul Breloh vom Bundeslandwirtschaftsministerium betonte, „es ist unsere Pflicht, durch schonende Nutzung der natürlichen Lebensgrundlagen dafür Sorge zu tragen, dass unsere Erde als Lebensraum für Menschen, Tiere und Pflanzen auch kommenden Generationen erhalten bleibt“. Mehr denn je komme es darauf an, nachhaltig zu wirtschaften. Dies sei die zentrale Botschaft der Agenda 21, so Dr. Breloh. Auch die Agrarpolitik müsse die Ziele und Prinzipien der Agenda 21 aufgreifen und durchsetzen. Gefordert sei eine Landwirtschaft, die nachhaltig, leistungsfähig und vielseitig strukturiert sei.

Besonders natur- und umweltverträgliche Wirtschaftsweisen würden im Rahmen staatlicher Agrarumweltprogramme gezielt gefördert. Dazu gehörten beispielsweise Grünlandextensivierungen, Ökolandwirtschaft und Vertragsnaturschutz.

Der Verantwortung für die Welt von morgen stellen

Die Landwirtschaft müsse sich den steigenden Anforderungen der Gesellschaft an eine umweltverträgliche Produktion stellen, erklärte Dr.

Breloh. Für die Praxis der Tierproduktion bedeute dies, dass sie sich noch stärker flächengebunden und an den Anforderungen des Tiereschutzes ausrichten müsse. Im Pflanzenbau müsse der Einsatz von Dünge- und Pflanzenschutzmitteln noch sparsamer und umweltverträglicher erfolgen. Bei der Verfolgung dieses Ziels stünden vor allem die Forschung und die Beratung im Vordergrund.

Nachhaltigkeit könne nicht allein per Gesetz angeordnet werden, gab Dr. Breloh zu bedenken. Sie müsse auch aus der Gesellschaft heraus entwickelt und täglich gelebt werden. Alle seien aufgefordert, rechtzeitig zu handeln und sich ihrer Verantwortung für die Welt von morgen zu stellen.

Einbindung bisher nicht erfolgt

Prof. Norbert Lütke-Entrup vom Fachbereich Agrarwirtschaft unterstrich, auch die Landwirtschaft müsse ihren Beitrag zur nachhaltigen Entwicklung leisten. Die Notwendigkeit dazu ergebe sich daraus, dass die Land- und Forstwirtschaft rund 86 Prozent der Fläche bewirtschafte und deshalb einen hohen Stellenwert in Umwelt- und Entwicklungsprozessen für das 21. Jahrhundert einnehme.

Die Integration in den Agenda-Prozess erfordere die Berücksichtigung von Umwelt- und Naturschutzzielen als Leitbild der Landwirtschaft neben dem prioritären Ziel der Nahrungsmittelversorgung einer wachsenden Weltbevölkerung. Letzteres erfordere eine intensive Bewirtschaftung der pro Kopf geringer werdenden Ackerflächen. Aus der Vielzahl verschiedener Definitionsansätze zur nachhaltigen Landwirtschaft und ihrer Zielsetzung seien einige grundsätzliche Aspekte abzuleiten, die die intergenerationelle Gerechtigkeit, den Erhalt der Produktionsgrundlagen Boden, Wasser, Luft, die biologische Vielfalt, die sozioökonomische, gesellschaftliche und globale Verantwortung ansprächen, führte Prof. Lütke-Entrup aus.

Die Ausgestaltung dieser Zielgrößen sei schwer zu fixieren, da die Gesellschaft keine einheitlichen

Wertvorstellungen von landwirtschaftlichen Produktionssystemen und -verfahren habe. Nachhaltige und umweltverträgliche Produktionssysteme ließen sich deshalb wissenschaftlich begründet nur über Indikatoren erfassen, die dem Nachhaltigkeitsanspruch gerecht würden. Dazu dienten verschiedene Parameter wie unter anderem die Bewertung des Nährstoffhaushalts, der Biodiversität, der Energiebilanz oder des Boden- und Gewässerschutzes.

Nachhaltigkeit und Intensität kein Widerspruch

Der integrierte Landbau orientiert sich nach den Worten von Prof. Lütke-Entrup an diesen Indikatoren und Bewertungsmaßstäben und ist deshalb als ein typischer Agenda-21-Entwicklungsprozess zu verstehen, der die Weiterentwicklung der konventionellen Landwirtschaft mit zusätzlicher Schwerpunktbildung im ökologischen Bereich darstellt.

„Das Wissen und Können des Landwirtes ist für die nachhaltige Landwirtschaft von größerer Bedeutung als die Forderung nach extensiven oder ökologischen Landbausystemen“, betonte der Referent. Der größte Teil der landwirtschaftlichen Betriebe werde sich – stärker umweltorientiert – zukünftig dem System integrierter Landbau nähern. Damit habe dieses System Leitbildcharakter für die Zukunft und könne als Orientierungsmaßstab für Landwirtschaft und Gesellschaft dienen. Nachhaltige Entwicklung und intensive Landwirtschaft seien deshalb kein Widerspruch im Agenda-21-Prozess.

Mit Szenarien die Zukunft ausleuchten

Prof. Hans-Ulrich Hensche, ebenfalls vom Fachbereich Agrarwirtschaft, machte deutlich, dass zum Agenda-21-Prozess ein möglichst verlässliches Bild über die Gestaltungsspanne und die zentralen Einflussfaktoren gehörten, die die Zukunft prägen.

Dazu stellte er die Szenariotechnik als ein leistungsfähiges Planungsinstrument vor. Mit der Darstellung von Extremszenarien könne

der Entwicklungskorridor aufgezeigt werden.

Auskunft über Eintrittswahrscheinlichkeiten einzelner Szenarien gebe die Methode aber nicht, erläuterte Prof. Hensche. Auch eine Etikettierung von Szenarien in gut und schlecht oder optimistisch und pessimistisch lasse sie nicht zu. Der Wissenschaftler verdeutlichte die Leistungsfähigkeit der Planungsmethode am Beispiel der Schweineproduktion für das Zieljahr 2010 an zwei Extremszenarien.

Das Szenario „Wachstum und Wettbewerb“ werde unter anderem geprägt durch marktkonformes Verhalten des Staates, steigenden Technologieinsatz, Regionalisierung und intelligente Transportsysteme, durch Transparenz der Produktionsverfahren, hohe Kaufkraft und Umweltbewusstsein. Dies sei in Deutschland mit einer Ausdehnung der Schweineproduktion gegenüber 1996 um 25 Prozent verbunden. Die Produktionsausdehnung erfolge in den Ballungs- und in den Streuungsgebieten. Gleichzeitig gehe die Zahl der Schweinehalter auf 50 000 zurück; das seien knapp 30 Prozent der Halungen im Jahr 1996. Die Umweltziele würden durch entsprechende Techniken und Verdrängung des Rindviehs auch in den Ballungsgebieten der Schweinehaltung erreicht.

Balance zwischen Ökologie, Ökonomie und gesellschaftlichen Belangen notwendig

Das Szenario „Umwelt und Natur“ weist dagegen nach Prof. Hensche eine hohe Rivalität um knappe Konsumgüter auf. Es gebe eine „neue Armut“ und eine kaufkräftige Mittelschicht. Die Bevölkerungszahl steige aufgrund von Zuwanderungen; die Skepsis gegenüber Großtechnologien nehme zu. Es entwickle sich eine Diskrepanz zwischen gesellschaftlichem Anspruch an Umweltschutz und dem Verhalten der Individuen. In den Streuungsgebieten der Schweineproduktion führe dieses Szenario zu einem Unterschreiten der kritischen Produktionsmenge.

In den Gebieten mit hoher Besatzdichte komme es zu Struktur-

brüchen. In der Summe nehme die Zahl der Halter und Schweine gegenüber 1996 um rund 25 Prozent ab, während die durchschnittliche Bestandsgröße unverändert bleibe. Auf der Basis dieser Ergebnisse könnten die Marktbeteiligten zukunftsrobuste Strategien entwickeln, die unabhängig vom Eintreffen eines Szenarios zur Erhöhung der Wettbewerbsfähigkeit beitragen, hob Prof. Hensche hervor.

Dazu zählten insbesondere verbesserte Produktionsleistungen,

überregionale und regionale Markteinbindung sowie die glaubwürdige Beachtung von Umweltaspekten. Für die Politik verdeutlichen die Ergebnisse, dass nachhaltige Zukunftssicherung nur in der Balance zwischen Ökologie, Ökonomie und gesellschaftlichen Belangen gelingen könne. Die Agenda 21 umfasse deshalb zu Recht alle drei Aspekte und sei nur in dieser Vernetzung erfolgreich umzusetzen.

Fachbereich 9/Agrarwirtschaft

Bonifatius

Paderborn

Preisverleihungen

Förderpreis der Universitätsgesellschaft

Der Verein der Freunde und Förderer der Universität Paderborn (Universitätsgesellschaft) verlieh auf Vorschlag des Rektorats drei Preise an Studierende für herausragende Abschlussarbeiten des Jahres 1997/98. Den Preis der Universitätsgesellschaft erhielten: Dr. rer. pol.



Dr. rer. pol. Stefan Jungblut

Stefan Jungblut, Fachbereich 5/Wirtschaftswissenschaften, in Anerkennung seiner Dissertation: „Wachstumsdynamik und Beschäftigung“ (3 000 Mark), Dipl.-Ing. Burkhard Voß, Fachbereich 9/Agrarwirtschaft, für seine Diplomarbeit: „Einfluss unterschiedlicher Energieverteilungskurven während der Trächtigkeit auf die Reproduktionsleistung von



Dipl.-Ing. Burkhard Voß

Zuchtsauen“ (1 000 Mark) sowie M.A. Ulrike Roßner, Fachbereich 1/Geographie, für ihre Masterarbeit: „Geomorphologisch-landschaftsökologische Untersuchung von Lateritkrusten nach Luftbildern im SE der Zentralafrikanischen Republik“ (1 000 Mark).



M.A. Ulrike Roßner

Preis des DAAD an ausländische Studierende

Die Universität verlieh M.A. Alisa Kasle, Absolventin des Magisterstudiengangs Amerikanische Literaturwissenschaften, Neuere deutsche Literaturwissenschaft und Sozialwissenschaft, in Anerkennung ihrer akademischen Leistungen, ihres Einsatzes für die Studierendenschaft und ihres sozialen Engagements den Preis des Deutschen Akademischen Austauschdienstes (DAAD) 1998 für ausländische Studierende (2 000 Mark).



M.A. Alisa Kasle

Preis der Universitätsgesellschaft an ausländische Studierende

Der Verein der Freunde und Förderer der Universität Paderborn verlieh auf Vorschlag des Rektorats Baik-ran Kim, Studentin des Lehramtsstudiengangs Sekundarstufe II mit den Fächern Kunst und Pädagogik, in Anerkennung ihrer akademischen Leistungen, ihres Einsatzes für die Studierendenschaft und ihres sozialen Engagements den Preis der Universitätsgesellschaft 1998 für ausländische Studierende (1 000 Mark).



Baik-ran Kim

Der Verein der Freunde und Förderer der Universität Paderborn verlieh auf Vorschlag des Rektorats Cunrang Wang, Doktorand im Fachbereich 6/Physik, in Anerkennung seiner akademischen Leistungen, seines Einsatzes für die Studierendenschaft und seines sozialen Engagements den Preis der Universitätsgesellschaft 1998 für ausländische Studierende (500 Mark).



Cunrang Wang

Fotos: Wiesner

Paderborn

Preisverleihungen

„Beste Diplomarbeit 1998“ und „Karl-Weierstraß-Preis 1998“

Zum dritten Mal veranstaltete der Fachbereich 17/Informatik einen „Tag der Informatik“. Neben der

Übergabe der Abschlusszeugnisse an alle Absolventen und Absolventinnen des Jahrgangs standen die Ver-

gabe des Preises für die beste Diplomarbeit 1998 und die Verleihung des Karl-Weierstraß-Preises 1998 für hervorragende Lehre, im Fachbereich 17, im Mittelpunkt der Festlichkeiten.

Den Preis für die beste Diplomarbeit des Jahres 1998 teilten sich Robert Elsässer (links) und Jörg Niere (2.v.l.). Der 27-jährige Robert Elsässer behandelte in seiner Diplomarbeit mit dem Titel „Kantenseparatoren in kartesischen Produkten von Graphen“ die Eigenschaften von Rechnernetzen und ermittelte, welche Netzwerke sich besonders gut für Parallelrechner eignen. Die Diplomarbeit von Jörg Niere „Konzeption und Realisierung einer integrierten Entwicklungsumgebung für UML, Java und Story Driven Modelling“ dient der Verbesserung der industriellen Software-Entwicklung im objektorientierten Bereich. „Mit dieser Technik“, so der 27-Jährige, „kann man in naher Zukunft Software schneller und fehlerfreier entwickeln.“ Beide Diplomarbeiten wurden mit 1,0 benotet und haben bereits zu Veröffentlichungen in angesehenen Fachzeitschriften geführt. Die Absolventen bleiben weiterhin als wissenschaftliche Mitarbeiter an der Universität und streben die Promotion an. Sie teilen sich das Preisgeld von 1 000 Mark – gestiftet von der Firma RLS Jakobsmeier, Paderborn, vertreten durch Detlef Jakobsmeier (2.v.r.). Rechts im Bild: Dekan Prof. Dr. Wilhelm Schäfer.



Erstmals wurde der Karl-Weierstraß-Preis für hervorragende Lehre im Fachbereich Mathematik – Informatik verliehen. Der 1815 geborene Mathematiker Karl Weierstraß ist einer der Väter der modernen Analysis und ein berühmter Sohn der Stadt Paderborn.

Mit der Auszeichnung wurden zwei Dozenten geehrt. Der Informatiker Prof. Dr. Wilfried Hauen-schild (2.v.r.), Informatik, erhielt ein Preisgeld in Höhe von 4 000 Mark. Betont wurde seine ansprechende Lehre und sein großes Verhandlungsgeschick bei der Modernisierung der Studienordnung. Das besondere Engagement der wissenschaftlichen Mitarbeiterin Dipl.-Mathematikerin Gitta Kutyniok (2.v.l.) wurde mit 2 000 Mark gewürdigt. Links im Bild Prof. Dr. Wilhelm Schäfer, Dekan. Rechts im Bild Prof. Dr. Joachim von zur Gathen, der Vorsitzende der Auswahlkommission für den Karl-Weierstraß-Preis.



Fotos: Otto

Paderborn

Preisverleihungen

Verleihung des Mankiewicz Förderpreises 1998

Mit dem von der Hamburger Lackfabrik Mankiewicz Gebr. & Co. gestifteten Preis werden alljährlich mehrere an der Universität Paderborn im Fachgebiet „Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe“ vorgelegte Diplomarbeiten/Dissertationen ausgezeichnet. Die Prämierung erfolgt auf Vorschlag der Dozenten des Fachgebietes. In der ausgezeichneten Arbeit müssen neue Erkenntnisse hinsichtlich der Lackherstellung und -verarbeitung vorbildlich erarbeitet und präsentiert werden. In diesem Jahr wurde der Preis für den Jahrgang 1998 an drei Kandidaten verliehen. Der Festvortrag stand unter dem Titel „Aktuelle Lackiertrends in der Automobilindustrie“ und wurde von Dipl.-Chem.-Ing. Rita Bitzer, DaimlerChrysler AG, einer Absolventin des

Studiengangs „Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe“, gehalten.

Preisträger 1998 und Titel der Diplomarbeiten/Dissertationen sind: Dr. René Mattern „Chemische und verfahrenstechnische Maßnahmen zur Verbesserung des optischen Eigenschaftenprofils von Pulverlacken“ (Dissertation), Dipl.-Chem.-Ing. Jochen Káb „EDV-unterstützte Methoden zur Entwicklung von Elektrotauch- und Spritzlacken“ (Diplomarbeit), Dr. Matthias Schumacher „In-Line-Oberflächenvergütung koextrudierter Bahnware mittels reaktiver Systeme“ (Diplomarbeit).



Foto: NW, Iggies

Festveranstaltung anlässlich der Verleihung des „Mankiewicz Förderpreises 1998“ im TechnologiePark Paderborn und des 7. Treffens der Absolventen des Studiengangs „Chemie und Technologie der Beschichtungsstoffe“ an der Universität Paderborn. Auf dem Foto (v.l.): Dr. Matthias Schumacher (Preisträger), Prof. Dr. Artur Goldschmidt, Dipl.-Chem.-Ing. Rita Bitzer (DaimlerChrysler AG), Dipl.-Chem.-Ing. Jochen Káb (Preisträger), Michael Grau (Geschäftsführer Mankiewicz Hamburg), Dipl.-Chem.-Ing. Ernst-Hermann Timmermann. Nicht auf dem Bild ist Preisträger Dr. René Mattern.

Förderpreis des Technologie Forums Paderborn

Der Förderpreis des Technologie Forums Paderborn (TFP) für hervorragende Leistungen zur Verbesserung der Kommunikation zwischen Wirtschaft und Wissenschaft wurde zum 6. Mal vergeben. Wegen der besonders hohen Qualität der eingereichten Vorschläge wurde das Preisgeld für 1998 auf 9 000 Mark erhöht (bisher 5 000 Mark). Der Jury gehörten an: Jürgen Sonntag, Geschäftsführer Bildungszentrum für Informationsverarbeitende Berufe e.V. (Vorsitzender), Richard Brockort, Direktor Deutsche Bank AG, Paderborn, Rektor Prof. Dr. Wolfgang Weber (vertreten durch Prorektor Prof. Dr. Klaus Meerkötter), Prof. Dr.-Ing. Hans-Albert Richard, Universität Paderborn. Der Förderpreis 1998 wurde geteilt und an folgende Personen bzw. Projekte verliehen:

- Prof. Dr. Benno Fuchssteiner, MuPAD Gruppe, Universität Paderborn und Dr. Oliver Kluge, SciFace Software, Paderborn, für das Projekt „Kommerzielle Nutzung des MuPAD-Systems“.
- Dipl.-Inform. Klaus Brockmann, Wirtschaftsinformatik, Dipl.-Inform. Mohamed Ould Hamady, Wirtschaftsinformatik, Dipl.-Inform. Norbert Holthöfer, Wirtschaftsinformatik, Dipl.-Inform. Ralf Holtkamp, Wirtschaftsinformatik, Dipl.-Wirt.-Inform. Timo Langemann, Wirtschaftsinformatik, (alle Universität Paderborn), und Dipl.-Ing. Wolfgang Krebs, Continental Tewes, Frankfurt, für das Projekt „Entwicklung eines IT-Werkzeugs zur Dynamisierung der PPS bei Continental Tewes“.
- Prof. Dr. Jörg Wallaschek, Mechatronik und Dynamik, Dipl.-Ing. Andreas Henke, Mechatronik und Dynamik, Dipl.-Ing. Martin A. Kümmel, Mechatronik und Dynamik, (alle Universität Paderborn), Dr.-Ing. Hans Hesse, Hesse & Knipps GmbH, Paderborn, und Dipl.-Ing. Frank Walther, Hesse & Knipps GmbH, Paderborn, für das Projekt „Entwicklung eines neuartigen leistungsstarken Drahtvorschubsystems für eine Aluminiumdraht-Bondmaschine“.

Paderborn

Kurz berichtet

Abschiedskonzerte von Prof. Dr. Wilfried Fischer



Wie ihn nur Wenige kennen: mit Zigarre auf der traditionellen Orchesterfeier nach den Semesterabschlusskonzerten im „Kolpinghaus“.

Mit drei Semesterabschlusskonzerten verabschiedete sich Prof. Dr. Wilfried Fischer als Dirigent des Hochschulorchesters Paderborn. Die Konzerte fanden im Bad Lippspringer Kongresshaus, im Auditorium maximum der Universität und in der PaderHalle statt. Auf dem Programm standen Werke von Johann Strauß,

Robert Schumann und Peter Tschaikowsky.

Eröffnet wurden die Konzerte mit der schwungvollen Ouvertüre zur Operette „Die Fledermaus“ von Johann Strauß quasi einem Potpourri der schönsten Melodien des weltbekannten Bühnenstücks.

Das sich anschließende Klavierkonzert in a-moll op. 54 von Robert Schumann hatte in seiner Mischung aus leidenschaftlicher Gestik und empfindsam getönter Schwärmerei noch viel von seiner ursprünglichen Bestimmung bewahrt: Schumann plante zunächst eine einsätzig „Klavierphantasie mit Orchester“, ehe er das ursprüngliche „Concert-Allegro“ um zwei Sätze erweiterte, deren Themen er aus dem Geiste des ersten Satzes erfand.

Solist des Konzertes war Marton Keöncsh. Nach Studien an der Franz-Liszt-Hochschule Budapest, die er mit dem Konzertexamen abschloss, und weiteren Studien an der Musikhochschule Hannover wirkt der Künstler außer als freier Solist und Kammermusikpartner seit 1983 als

Dozent für Klavier und Musiktheorie am Musikseminar der Universität Paderborn.

Den Abschluss des Konzertes bildete das berühmte „Capriccio Italien“ von Tschaikowsky, ein rhapsodisch angelegtes Werk, in dem der Komponist musikalische Eindrücke



Bewegt verabschiedet sich der Künstler von seinem Orchester und seinem Publikum ...

seiner Italienreise aus dem Jahre 1880 zusammenfasst. Fast alle Themen des Werkes sind italienisch-spanischen Ländern und Tänzen nachempfunden.

Prof. Fischer gibt die Leitung des Hochschulorchesters nach mehr als 30 Semestern in jüngere Hände. Das 1980 von Dr. Reinhard Schneider gegründete und seit 1983 unter der Leitung von Prof. Dr. Wilfried Fischer stehende Hochschulorchester wird daher ab dem Sommersemester 1999 von Matthias Hellmons geleitet werden. Als Dirigent des Hochschulorchesters hat sich Prof. Fischer durch sein langjähriges, engagiertes Schaffen und seine große Energie und Schaffenskraft in der Arbeit mit dem Orchester für die Hochschule und deren positive Wahrnehmung in der Öffentlichkeit große Verdienste erworben.



Prof. Fischer dirigiert sein letztes Konzert in der PaderHalle. Zum Schluss langanhaltende Begeisterung mit Jubel, Standing Ovationen, Trampeln und Wunderkerzen ...

Fotos: David Keöncsh

Paderborn

Kurz berichtet

Vorschlagsliste für die Kanzlernachfolge

Die Soziologin Dr. Beate Wieland (39) steht auf Platz 1 der Liste für die Kanzlernachfolge, die der Senat der Universität Paderborn auf seiner Sitzung am 17. Februar nach drei geheimen Wahlgängen an das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (MSW-WF) verabschiedet hat. Insgesamt gab es 29 Bewerbungen für die Kanzler-Nachfolge, von denen nach der Sichtung durch eine Findungskommission und durch den Senat drei ausgewählt wurden. Dr. Beate Wieland ist seit Februar 1996 Leiterin



Auf Platz 1: Dr. Beate Wieland, Uni Kiel.



Auf Platz 2: Jürgen Plato, Uni Paderborn.



Auf Platz 3: Karin Vehrenkamp, Uni Göttingen.

Fotos: Wiesner

Paderborner Hochschulkreis mit neuem Vorstand

Die Mitgliederversammlung des Paderborner Hochschulkreises, der Verein der Paderborner Studierenden und Absolventen des Fachbereichs Wirtschaftswissenschaften, wählte im Februar ihren neuen Vorstand. In seinem Amt als Vorsitzender wurde Professor Dr. Thomas Gries bestätigt. Als Ziel seiner Arbeit sieht Gries, den Austausch zwischen Wissenschaft und Praxis zu fördern. Dies wird besonders durch die verstärkte Präsenz der Praktikantenbörse ab dem Sommersemester deutlich. Interessierte Studierende können sich im Büro C2.315 melden. Das Team (v.r.) um Professor Gries

wird vervollständigt durch Dipl.-Volksw. Jochen Andretzky in der Funktion als Schatzmeister, Dipl.-Kff.

Ulrike Eckel als Schriftführerin und Dipl.-Kfm. Soheil Khoury als zweiter Vorsitzender.



Foto: Otto

Erste Universität mit kombiniertem Management-Zertifikat

Die Fachgruppe „Verfahrenstechnik und Umweltverfahrenstechnik“ der Universität Paderborn unter der Leitung von Prof. Dr.-Ing. Dr. h.c. M. H. Pahl erhielt gleich zwei Zertifikate über die gelungene Einführung eines kombinierten Umwelt- und Qualitätsmanagementsystems. Damit ist sie die erste universitäre Einrichtung in Deutschland, die ein solches kombiniertes Managementsystem nach den ISO-Normen 9001 und 14001 eingeführt hat. Die Fachgruppe steigert damit sowohl ihre Umweltschutzleistungen nach innen und außen wie auch ihre fachliche Reputation bei Studierenden, Beschäftigten sowie bei ihren öffentlichen und industriellen Auftraggebern. Mit der Einführung von Umweltmanagementsystemen können Hochschulen die an sie herangetragenen Verpflichtungen zur Stärkung des Umweltschutzes in geeigneter Weise nachkommen. Die Wissenschaftler aus der Fachgruppe Verfahrenstechnik ziehen aus ihrem EDV-gestützten Managementsystem einen vielfältigen Nutzen. Durch die High-Tech-Forschung werden Messgeräte, Maschinen und Apparate sowie Stoffsysteme immer komplexer, die Verantwortung für den Forscher nicht selten unüberschaubar. Das Managementsystem sorgt mit klaren Verantwortlichkeiten und Zuständigkeiten im Umweltschutz dafür, dass Mitarbeiter und Studierende Umweltnormen mit einer höheren Sicherheit einhalten. Dadurch werden die guten Beziehungen zu den umwelttechnischen wie wissenschaftlichen Aufsichtsbehörden weiterhin stabilisiert. Beschäftigte und Studierende motiviert es, in einer „umwelt-

freundlichen Hochschule“ zu arbeiten. Dieser Effekt eines positiven Images setzt sich fort im Verhältnis zu Nachbarn oder Umweltschutzverbänden, denen über das Gutachten eines renommierten Zertifizierers von neutraler Stelle die hohe Bedeutung des Umweltschutzes in der Fachgruppe bestätigt wird. Klare Regelungen führen dazu, dass Leistungen rationeller erbracht werden; dadurch lassen sich Kosten einsparen. Studierende, die mit dem System arbeiten, erhalten einen Einblick in den praktischen Betrieb von Managementsystemen, die heute in allen Betrieben unter den Gesichtspunkten Umwelt-

schutz, Qualität, Brandschutz, Arbeits- und Störfallsicherheit etc. gefordert werden.

Gegenwärtig wird auf der Grundlage der gesammelten Erfahrungen und des erkannten Nutzens ein Konzept erarbeitet, um das Managementsystem auf weitere Teile der Hochschule auszudehnen.



Foto: Becker

Prof. Dr.-Ing. Manfred Pahl (2.v.l.), Fachgruppe Verfahrenstechnik, übernimmt von Dipl.-Chem.-Ing. Frank-Matthias Cornelsen, TÜV Nord (2.v.r.), die Zertifikate. Das Wissenschaftsministerium NRW, vertreten durch Ministerialrat Sachs (l.), förderte dieses Pilotprojekt. Weiter im Bild der Kanzler der Universität Ulrich Hintze (r.).

„Unnütze Bücher“ auf der Leipziger Buchmesse

Zum 4. Mal zeigen Studierende des Kunstsilos der Universität Paderborn auf der Leipziger Buchmesse (25. bis 28. März) Buchobjekte, die mehr den „unnützen Büchern“ zuzuordnen sind. Diese Bücher sind weit entfernt von Lesbarkeit, Wissensvermittlung und dienen nicht als Datenträger, sondern sind Gehäuse für Sinnliches oder auch Metaphysisches. Diese Objekte müssen anders gelesen werden. Die Hinweise sind versteckt und erst durch einen sensiblen Blick in ihrer Schönheit begreifbar. Das Buch muss ergriffen werden bevor es begriffen wird. „... die Allianz von Schrift und Papier ist aufgehoben, der Text ist abwesend“ (Zitat: Karen Meetz, Paderborn). Übrig geblieben sind aus der Tradition des nützlichen Buches Seiten, Blätter, Blöcke und Einbände. Im Mittelpunkt der Gestaltung stehen Papierflächen, handgeschöpfte Papiere aus westlichen und östlichen Papierfasern. Faserflächen, die ihre unterschiedliche Bearbeitungsspur in neuen Gefügen zeigen.

Prof. Dorothea Reese-Heim und Studierende des Faches Textildesign, Fachbereich 4/Kunst, Musik, Gestaltung, Tel.: 05251/60 2987, Fax: 05251/60 3518, E-Mail: reeseheim@uni-paderborn.de.

Paderborn

Kurz berichtet

Internet führt Industrie und Universität zusammen – Hilti AG und PC² kooperieren

Mit einer Feierstunde wurde die Kooperation zwischen dem weltweit bekannten Unternehmen Hilti AG und der Universität Paderborn mit ihrem Institut Paderborn Center for Parallel Computing (PC²) im Januar gewürdigt.

Vor rund zwei Jahren führte die Literaturrecherche eines Hilti-Mitarbeiters im Internet direkt zur Universität nach Paderborn. Nach den ersten Kontaktgesprächen und einem Auswahlprozess, in der sich das PC² gegenüber renommierten Konkurrenten durchsetzen konnte, begann die engere Zusammenarbeit. Die Experten für Parallelrechner des PC² unterstützen die Firma Hilti bei der rechnergestützten Simulation von Bohrvorgängen. Diese ist äußerst komplex und stellt höchste Ansprüche an die Rechnerleistung, wie sie nur Parallelrechner zur Verfügung stellen.

Der Name Hilti ist für Viele, insbesondere im Baugewerbe, ein fester Begriff. Auf Baustellen hört man häufig nur noch „Hol mal die Hilti“. Gemeint ist dann, dass die Bohrmaschine, das bekannteste Produkt des Unternehmens, aus dem roten Koffer mit dem weißen Schriftzug gebraucht wird. Jedoch wissen noch längst nicht alle, dass Hilti der weltweit auf dem Gebiet der Befestigungs- und Abbautechnik führende Spezialist ist und über 12 000 Mitarbeiter beschäftigt.

Das PC² ist der viel kleinere Kooperationspartner, verfügt jedoch über das benötigte Know-how. Von besonderer Relevanz für die Universität ist dabei, dass vorhandene Forschungsergebnisse direkt in die in-



Der Besuch in Paderborn diente auch der Intensivierung des Kontaktes. Angeführt von Prof. Dr. Winfried Huppmann (3.v.r.), verantwortlich für Forschung in der Unternehmensleitung von Hilti, informierten sich die Gäste über die Universität. In der Feierstunde würdigte der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Weber (3.v.l.), die vorbildliche Kooperation. Prof. Dr. Burkhard Monien (2.v.r.), PC², und Prof. Dr. Jörg Wallaschek (2.v.l.), Heinz Nixdorf Institut, zeigten weitere Möglichkeiten der Zusammenarbeit auf. Links im Bild Dr. Werner Sack, Hilti, und rechts im Bild Dr. Fritz Wall, Hilti.

dustrielle Praxis umgesetzt werden können und praxisrelevante Problemstellungen wiederum die Forschung befruchten.

Erziehung zu europäischer Verständigung

Im Verlag Peter Lang – Europäischer Verlag der Wissenschaften – ist in der Reihe „Europäische Bildung im Dialog“, Band 7, soeben die Dissertation von Petra Büker, Fach Geographie, erschienen. Das Forschungsgebiet „Europa in der Grundschule“ stellt ein neues Teilgebiet der Primarstufenpädagogik dar. Hier geht es um die Frage der Legitimation, Entwicklung und Evaluation eines didaktischen Ansatzes für europäisches Lernen mit Grundschulkindern. Empirisch gewonnene Ergebnisse zu Vorwissen, Werturteilen und spezifischen Interessen von 6- bis 10-jährigen weisen auf die Notwendigkeit eines möglichst frühen Europa-Unterrichts hin. Darauf aufbauend wird ein didaktischer Ansatz entwickelt, in dessen Mittelpunkt das Prinzip der Verständigung steht. Als „Königsweg“ wird das projektorientierte Lernen in Begegnungen von Kindern unterschiedlicher Herkunft herausgearbeitet und anschließend in der Schulpraxis überprüft. Die Darstellung zweier Europaprojekte erfolgt als detaillierter Werkstattbericht. Dabei zeichnet die Theorie-Praxis-Verknüpfung, eine immer noch seltene pädagogische Forschungsmethode, die Arbeit aus. Petra Büker, mit Arbeitsschwerpunkten „Theorie und Praxis in der Ausbildung von Primarstufenlehrern“ und „Europapädagogik“, war neben ihrem Schuldienst als Lehrbeauftragte im Fach Geographie tätig. Ihre Publikation ist ein Standardwerk für Studierende, Lehrende und bildungspolitisch Verantwortliche des gesamteuropäischen Bereichs. Der Band ist unter der ISBN 3-631-33590-3 im Buchhandel erhältlich.

Prof. Dr. Hans Karl Barth, Fachbereich 1/Geographie

Paderborn

Kurz berichtet

Der Mittelbau und seine Gruppenvertretung

Aufgabe der Gruppenvertretung ist es, die hochschulpolitischen Interessen der wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter innerhalb und außerhalb der Universität zu vertreten. Ende Oktober haben die Vertreterinnen und Vertreter des Mittelbaus ihr neues Vorstandsteam gewählt.

Primäre Aufgabe des Vorstands ist es, den Informationsfluss zwischen den wissenschaftlichen Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern, der Gruppenvertretung, ihren Gremienvertreterinnen und -vertretern sowie der Hochschulleitung zu fördern und aufrecht zu erhalten. Dazu organisiert das Vorstandsteam jährlich mehrere Vertreter- und Vollversammlungen, in denen aktuelle Themen zur Hochschulpolitik diskutiert werden.

Gleichzeitig vertritt es die Interessen des Mittelbaus gegenüber der Hochschulleitung durch regelmäßige Gespräche mit dem Rektorat.

Über diese organisatorischen Aufgaben hinaus beschäftigen sich die Mitglieder des Vorstands mit Fragen, die nicht in den Aufgabenbereich einzelner Gremien fallen.

Ein besonders brennendes Thema ist in diesem Jahr die Durchführung der bevorstehenden Stellenstreichungen durch den Wegfall der HSP-Mittel (vgl. puz 3/98, S. 12, d. Red.). Der personelle Abbau kann nicht wie in der Vergangenheit weiter nur zu Lasten des Mittelbaus gehen, vielmehr sind hier langfristige strukturelle Konzepte zu erarbeiten.

Auch die berufliche Weiterqualifikation von wissenschaftlichen Mitarbeitern bleibt ein Thema, für das es sich zu engagieren gilt. Insbeson-



Foto: Wiesner

Der neue Mittelbau-Vorstand (v.l.): Werner Roth, FB 17/Mathematik – Informatik, Andrea Schulte, FB 14/Elektrotechnik, Dr. Thomas Hangleiter, FB 6/Physik (Sprecher), Evelyn Geisler, FB 2/Erziehungswissenschaft, Ulrich Berhorst, FB 5/Wirtschaftswissenschaften, Dr. Mechthilde Vahsen, FB 3/Sprach- und Literaturwissenschaften.

dere setzt sich das Vorstandsteam für eine Fortführung und eine Intensivierung der Arbeit des Paderborner Lehrerausbildungszentrums (PLAZ) ein, welches schon seit zwei Jahren sehr erfolgreich hochschuldidaktische Veranstaltungen organisiert. Zusätzlich regt der Vorstand eine

Einführung von fachübergreifenden Qualifikationsprogrammen zu Themen wie Projektmanagement, Arbeitsgruppenführung und Drittmittelakquisition an.

Kontakt:

Andrea Schulte, Tel.: 05251/60 3003.

Prof. Dr.-Ing. Hubert W. Klein in DIN-Beirat berufen



Prof. Klein wurde als Vertreter der Wissenschaft in den Beirat des „Normenausschuss Armaturen“ (NAA) des Deutschen Instituts für Normung e.V. Berlin (DIN) berufen.

Der Beirat koordiniert alle Aktivitäten der Normung auf dem Gebiet der Armaturen, vom Wasserhahn bis

zu Absperr- und Stellorganen in Anlagen der chemischen und petrochemischen Industrie, von Schiebern in Kraftwerken bis hin zu Armaturen in Erdöl- und Gaspipelines. Seit einiger Zeit arbeitet Prof. Klein an der Erstellung der neuen europäischen Norm „Industrial Valves“ und ist hier für die Festigkeitsberechnung der Armaturengehäuse zuständig. In dieser Funktion vertritt er im Auftrag des Verbandes Deutscher Maschinen- und Anlagenbau (VDMA) die deutschen Interessen auf europäischer Ebene im CEN (European Committee for Standardization).

Paderborn

Kurz berichtet

Uni im „Europa-Kompetenz-Netzwerk der NRW-Hochschulen“

Die Universität Paderborn gehört dem „Europa-Kompetenz-Netzwerk der NRW-Hochschulen“ an. Im Rahmen des 5. Forschungsrahmenprogramms (FRP) der Europäischen Union (EU) ist die Hochschule für den Bereich „Zusammenarbeit mit Mittel- und Osteuropa sowie den GUS-Ländern“ ausgewählt worden. Das Ministerium für Schule und Weiterbildung, Wissenschaft und Forschung (MSWWF) NRW hat ein Informationsnetzwerk der Betreuung eingerichtet, um die Beteiligung der Hochschulen des Landes an den europäischen Forschungsprogrammen zu fördern. Jeweils eine Hochschule ist für ein spezifisches Programm zuständig, versorgt die anderen Hochschulen mit aktuellen Informationen und nimmt die Beratungsaufgabe

wahr. Dabei arbeiten die „Netzwerk-Hochschulen“ eng mit der Landesvertretung in Brüssel, dem MSWWF und den nationalen Kontaktstellen des BMBF für die Forschungsprogramme zusammen.

Zum 5. FRP hat das Ministerium das „Europa-Kompetenz-Netzwerk“ mit folgendem Ergebnis neu geschaffen: „Themenübergreifende Betreuung“ – EuroConsult, Uni Bonn; „Benutzerfreundliche Informationsgesellschaft“ – BIF, Uni Bochum; „Entwicklung des ländlichen Raums“ – Uni Bonn; „Umwelt“ – Uni Dortmund; „Energie“ – Uni-GH Essen; „Biotechnologie und Biomedizin“ – Uni Düsseldorf und Uni Bielefeld; „Mittel- und Osteuropäische Länder, GUS-Staaten“ – Uni Paderborn; „Wettbewerbsorientiertes und nachhaltiges Wachstum“ – Uni-GH Duisburg; „Sozioökonomische Fragen“ –

Uni-GH Wuppertal; „EUREKA/COST“ – Uni Münster; „Ausbildungspartnerschaften Hochschule/Wirtschaft“ – FH Aachen.

Zudem hat das Ministerium alle Hochschulen zur Stärkung ihrer „Europa-Kompetenz“ aufgerufen und empfohlen, flächendeckend Beratungsstellen zur europäischen Forschungsförderung einzurichten. Dies hat die Uni Paderborn bereits im Jahr 1994 mit der Einrichtung des Europabüros vollzogen.

Die Aufnahme in das „Europa-Kompetenz-Netzwerk“ bietet der Universität erstmals in diesem Bereich die Gelegenheit, sich über Paderborn hinaus darzustellen und die Möglichkeiten zur Einflussnahme bei der Ausgestaltung der Programmschwerpunkte wahrzunehmen.

Dezernat 2, Europabüro

Gewusst wo: WvO!

Seit ihrem Bestehen arbeitet die Technologietransferstelle UNICONCONSULT der Paderborner Universität daran, zwischen Wirtschaft und Wissenschaft Brücken zu bauen und Kooperationen zu stiften. Ein Ergebnis dieser Bemühungen ist das Projekt „Wissenschaft vor Ort“ WvO (<http://www.wvo-online.de>). Das bislang in Nordrhein-Westfalen einzigartige Projekt verfolgt das Ziel, Hochschulen und KMUs (kleine und mittelständische Unternehmen) auf der Basis von Multimedia- und Kommunikationstechniken zum gegenseitigen Vorteil miteinander in Kontakt zu bringen: Die Unternehmen sollen das Know-how sowie die personelle und technische Kapazität der Hochschulen nutzen, die Hochschulen Impulse und Mittel für anwendungsbezogene Forschung und anforderungsgerechte Ausbildung erhalten. Partner des Projektes sind derzeit sieben Hochschulen und Fachhochschulen, nämlich die Universität Dortmund, die Fachhochschule Dortmund, die Westfälische Wilhelms-Universität Münster, die Fachhochschule Münster, die Universität-Gesamthochschule Paderborn, die FernUniversität-Gesamthochschule Hagen und die Fachhochschule Bielefeld, sowie sieben Technologiezentren und Wirtschaftsförderungsgesellschaften, und zwar die Technopark Kamen GmbH, die HAMTEC GmbH, die TechnoPark Schwerte GmbH, die TechnologieZentrum Dortmund GmbH, die LÜNTEC GmbH, die EGA Entwicklungsgesellschaft Ahlen GmbH und die WFG Wirtschaftsförderungsgesellschaft für den Kreis Unna mbH. Um eine effektive Kommunikation und Informationssuche zu gewährleisten, macht „Wissenschaft vor Ort“ das Potential der Projektpartner in den Bereichen Diplomarbeiten, Existenzgründung, Forschung und Entwicklung, Fördermittel, Kooperationspartner, Patente und Lizenzen, Personal, Praktikumsplätze, Weiterbildung etc. für Wissenschaft und Wirtschaft gleichermaßen schnell und umfassend nutzbar. Die Suche nach dem richtigen Partner, den gewünschten Informationen oder dem passenden Praktikumsplatz kann dabei weitgehend selbständig über Datenbanken im Internet erfolgen. Die derzeit teilweise noch halbautomatischen Dienste werden in nächster Zeit auf vollautomatischen Betrieb umgestellt. Daneben ist selbstverständlich auch eine persönliche Beratung möglich.

Ansprechpartner: Dr. Ulrich Willmes, Tel.: 05251/60 2528, E-Mail: willmes@zv.uni-paderborn.de.

Paderborn

Kurz berichtet

Trilogie: „Nur die Albernheit erlaubt uns noch, wir selbst zu sein!“

Der erste Satz im Spielplan der Studiobühne wirkte eher abschreckend: „Genau genommen passiert nichts in Botho Strauß' Trilogie des Wiedersehens.“ Sehr genau genommen ist diese Formulierung allerdings nicht zutreffend. So passierte doch in dem zum Jahreswechsel 1998/99 von Hans Moeller inszenierten dreiteiligen Theaterstück eine ganze Menge. In der Tat förderten die Ereignisse keine wirklich spannende Handlung zutage. Aber eine solche ist ja im Rahmen der Studiobühnen-Aufführungen ohnehin nur selten einfach nachzuvollziehen. Das war aber auch bei der „Trilogie“ durchaus nicht tragisch und allem Anschein nach sogar gewollt. Schließlich traten, nach- und durch-

einander, immerhin sechzehn Darstellerinnen und Darsteller auf und bildeten sehr individuell verschiedenste Figuren ab, die sich im Rahmen einer geplanten Kunstausstellung in einer Kunsthalle trafen. Die heimliche Hauptrolle war dem Leiter der Studiobühne, Wolfgang Kühnhold, anvertraut worden. Ihm oblag es als Finanzier der geplanten Kunstausstellung, diese im Vorfeld abzusegen oder eben nicht. Dazu bedurfte es nur zweier Kurzauftritte und keiner Worte.

Mit ebensolchen warfen die übrigen Ensemblemitglieder im Laufe der etwa 120 Minuten nur um sich. Sie philosophierten über den Klassenunterschied zwischen einer Malerin und der Kaufhof-Verkäuferin (Andreas Pöhler als Direktor des Kunstvereins), traten in alle erreichbaren Fettnäpfchen (Hans-Gilbert

Reuß in der Rolle des Schauspielers Franz) und kreischten ohrenbetäubend im Duo (Anne Kramer als Malerin Marlies und Sabine Müller als Johanna).

Ob gesprochen oder gekreischt: Die zumeist amüsanten Dialoge waren das Salz in der Wiedersehenssuppe. Bei der Vielzahl dargebotener Lustigkeiten war es schwer, den Überblick zu behalten. Wer war der Gast, dessen Heuschnupfen bereits beim Betrachten eines auf Leinwand gebackenen Getreidefeldes ausbrach? Warum reagierte die Malerin Marlies immer so herrlich „veronafeldbuschern“?

Aber die Beantwortung dieser Fragen geriet ohnehin zur Nebensache. Immer wieder neue komödiantische Einlagen aus dem Bereich des mehr oder minder alltäglichen Lebens wirkten auch ohne Handlungs-

hintergrund (wenn dieser dann und wann verschwommen war).

Und einmal mehr zeigte sich, dass die einzelnen Rollen im Vorfeld optimal besetzt worden waren. Auch die übrigen Mitwirkenden agierten gewohnt professionell (besonders die Beleuchter hatten alle Hände voll zu tun).

Heiko Appelbaum



Foto: Appelbaum

„Trilogie des Wiedersehens“ von Botho Strauß in der Studiobühne.

Paderborn

Kurz berichtet

Neues Pilotprojekt: Wirtschaft in die Schule

Die Bildungsministerin Gabriele Behler unterzeichnete am 8. Januar 1999 in Gütersloh einen Kooperationsvertrag mit der Bertelsmann Stiftung, der Heinz Nixdorf Stiftung und der Ludwig-Erhard-Stiftung zum Pilotprojekt „Wirtschaft in die Schule“.

Dieses Projekt mit Modellcharakter soll Wirtschaft, Hochschule und Schule zusammenführen. „Wirtschaft in die Schule“ hat sich vorgenommen, bei den Gymnasiasten Interesse und Verständnis für wirtschaftliche Zusammenhänge und aktuelle Diskussionen zu wecken, Problemlösungsbewusstsein zu erzeugen und die gesellschaftspolitische Urteilsfähigkeit der Schülerinnen und Schüler auszubilden. So sollen ökonomische Zusammenhänge im Fach Sozialwissenschaften der gymnasialen Oberstufe stärker berücksichtigt werden. Die Themenpalette des Curriculums „Wirtschaft in die Schule“ reicht vom Wirtschaftsgeschehen im Privathaushalt über Fragestellungen rund um das Unternehmen, die Wirtschaftsordnung oder den Arbeitsmarkt bis hin zu internationalen Wirtschaftsbeziehungen. An sechs Projektschulen erproben Lehrkräfte, Schülerinnen und Schüler kooperativ die vorgeschlagenen Unterrichtsinhalte. In Paderborn ist das Pelizaeus-Gymnasium in das Projekt eingebunden. Integraler Bestandteil des Unterrichts sind die Neuen Medien und Methoden der Wissensvermittlung.

Ein Teil der Kooperation besteht darin, Unterrichtsmaterialien gemeinsam von Schule und Hochschule zu evaluieren und weiterzuentwickeln. Die wissenschaftliche Begleitung und Evaluation wird von

der Lehr- und Forschungseinheit Wirtschaftspädagogik der Universität Paderborn unter der Leitung von Prof. Dr. Franz-Josef Kaiser durchge-

führt. Der Rektor der Universität, Prof. Dr. Wolfgang Weber, wurde in den wissenschaftlichen Beirat des Projekts berufen.

Dringend gesucht: Elektroingenieure

Die neue Ausgabe des VDE-Buches „Grüneberg/Wenke: Arbeitsmarkt Elektroingenieure“ (7. Auflage) steht unter den Zeichen der beiden aktuellen Trends: „Globalisierung“ und „Ingenieur-Nachwuchsmangel“. Die Gastbeiträge von Spitzenleuten aus Wirtschaft, Wissenschaft und Politik verdeutlichen, wie sich einerseits beide Entwicklungen gegenseitig verstärken – mit entsprechend negativen Konsequenzen für den Standort „D“. Die Autoren zeigen aber auch, wie man mit kreativem Innovationsmanagement gegensteuern kann.

Zahlreiche Praxisbeispiele veranschaulichen, was schon das Poster „Think Ing!“ auf Seite 1 des Buches ausdrückt: „Wir wissen nicht, welches Bild vom Ingenieur Sie haben.

Aber wir sind sicher: Es stimmt nicht. Denn Ingenieure sind Künstler. Ingenieure sind Manager. Ingenieure sind Unternehmer.“ Und: Zukunftsfähige Ingenieure werden dringend gesucht.

Ein umfangreiches Verzeichnis von Firmen, die Kontakt zu Studenten der Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik suchen, sowie wertvolle Tipps für den Weg von der Stellensuche bis zur Einstellung runden das Buch ab. Das „Who's who für Elektroingenieure“ ist besonders zu empfehlen für die Studien- und Berufsberater der weiterführenden Schulen und natürlich für die Studierenden der Fachbereiche Elektrotechnik, Elektronik und Informationstechnik. Es kann kostenlos bestellt werden beim VDE-Bezirksverein Ostwestfalen-Lippe, Tel./Fax: 0521/82889.



Foto: Wiesner

Der Herausgeber und Autor Dr. Ingo-G. Wenke (3.v.l.) übergibt dem stellvertretenden Vorsitzenden des VDE-Bezirksvereins Ostwestfalen-Lippe, Dr.-Ing. Michael Fette (5.v.l.), ein druckfrisches Exemplar des VDE-Buches „Arbeitsmarkt Elektroingenieure“. Mit dabei: Hubert Cramer (1.v.l.), Marketingleiter Sparkasse Paderborn, Reiner Süß (2.v.l.), Veranstaltungsreferent VDE Paderborn, sowie die Mit-Autoren Peter Welke (6.v.l.), Leiter Hochschulteam des Arbeitsamtes Paderborn, und Achim Wüste (4.v.l.), VDE-Hochschulgruppe Paderborn.

Paderborn

Kurz berichtet

Rezension zu „Denken über Kunst“ von Paul Bellebaum

„Denken über Kunst“ ist der Titel einer doppelten Bedeutung des Essaybandes von Paul Bellebaum. Er stellt nicht nur eine für die europäische Geschichte und Kulturlandschaft repräsentative Auswahl von Philosophen vor, sondern macht sich auch seine eigenen Gedanken, geschrieben in einer Mischung aus Distanz und Engagement.

Vorge stellt werden Platon, Goethe, Tolstoj, Rudolf und George Steiner. Ihnen allen ist gemein, dass sie recht provokante Thesen über Kunst aufgestellt haben. So hält Platon Homer für einen schlechten Künstler und meint, dass es zur guten Kunst des Wahnsinns bedürfe. Als zerrissen zwischen Faustischem Pessimismus und gleichzeitig voller Begeisterung für Naturphänomene scheinen bei Goethe „Gott“, „Natur“ und „Schönheit“ Begriffe für das Gleiche zu sein: „Dass es das Unerforschliche gibt, macht Glück nicht unmöglich“. Einen Einblick in die Kunstsoziologie bietet der Versuch über Tolstojs Streitschrift „Was ist Kunst?“. Tolstoj empfindet die Kunst seiner Zeitgenossen als Zerstreuung und Zeitvertreib, den Kunstbetrieb völlig aufgequollen und lehnt z.B. Goethes Faust als schlechte Kunst ab. Didaktisch geschickt erläutert Bellebaum im folgenden Essay das Denken Rudolf Steiners. Anhand Goethes Faust vermittelt er dem Leser einen verständlichen Einblick in die Steinersche Philosophie. Das Buch schließt mit einem Essay über die „Ästhetik der Anwesenheit“ von George Steiner: Georg Steiner sieht die maßgebliche Rolle der Kunst in der Fortsetzung der Schöpfung mit

anderen Mitteln. Im Gegensatz zu Goethe erscheint die Welt in der Kunst anders und somit neu. Das Buch ist als Überblickslektüre sehr zu empfehlen und regt zu eigenen Gedanken zur Kunst an. Die Einbandgestaltung schuf Sighild Koletzko, Studentin der Kunst und Informatik, der Verleger Christoph Möll-

mann studierte in Paderborn Literaturwissenschaft und war als AStA-Pressesprecher tätig.

Paul Bellebaum: Denken über Kunst, Verlag Ch. Möllmann, Schloß Hamborn 1998, 127 Seiten, 25 Mark.

Dr. Angelika Gausmann

Volksbildungswerk Hövelhof besuchte Universität Paderborn

Das Volksbildungswerk Hövelhof besuchte im Rahmen einer Informationsveranstaltung unter der Leitung von Vorstandsmitglied Christoph Schön die Universität Paderborn. 44 Teilnehmer aus dem Raum Hövelhof, Delbrück und Paderborn wurden im Januar von Uni-Kanzler Ulrich Hintze begrüßt. Neben der Multivisions Show, der Bibliothek und Arbeiten im Bereich der Textilgestaltung konnte schwerpunktmäßig das Sportmedizinische Institut unter Lei-

tung von Professor Heinz Liesen vorgestellt werden. Dort gewann die Gruppe interessante Einblicke in die verschiedenen Forschungsdisziplinen. Zum Abschluss der Veranstaltung wurde das Leistungsspektrum des Studentenwerks erläutert. „Der Besuch des Volksbildungswerks soll auch ein Zeichen dafür sein, dass die Universität jederzeit offen ist für die interessierte Bevölkerung und einen integrativen Bestandteil der Region darstellt“, so die einhellige Meinung der Organisatoren Christoph Schön und Kanzler Ulrich Hintze.



Vorstandsmitglied Christoph Schön (r.), Kanzler Ulrich Hintze (2.v.r.).

Foto: Appelbaum

Paderborn

Personal-Nachrichten (12.11.1998 bis 28.02.1999)

Promotionen

Fachbereich 1

Philosophie, Geschichte, Geographie, Religions- und Gesellschaftswissenschaften

Biker, Petra, Thema der Dissertation: „Erziehung zu europäischer Verständigung in der Grundschule. Bedingungen – didaktische Konkretisierung – Realisationsmöglichkeiten“.

Robleder, Christoph, Thema der Dissertation: „Armut, Arbeitsmarkt- und Sozialpolitik. Eine kritische Bestandsaufnahme der wissenschaftlichen und politischen Diskussion in der Bundesrepublik Deutschland“.

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Stange, Martina, Thema der Dissertation: „„Modernism and the Individual Talent“ – Djuna Barnes' Romane *Ryder* und *Nightwood*“.

Yin, Zhibong, Thema der Dissertation: „„ICH bin allein der Verehrungswürdige““. Eine Betrachtung von Christa Wolfs *Kassandra* im Lichte des Zen und Tao“.

Fachbereich 5

Wirtschaftswissenschaften

Baumann, Sabine, Thema der Dissertation: „Konzeption und Analyse von umweltschutzorientierten Prozessnetzwerken“.

Brummel, Sabine, Thema der Dissertation: „Zur Konzentration im deutschen Fernsehsektor – eine problemorientierte Analyse“.

Geck-Mügge, Karin, Thema der Dissertation: „Herleitung und Spezifikation generischer Bausteine zur einheitlichen Modellierung von Fertigungsinformationen für die Fertigungssteuerung“.

Kontny, Henning, Thema der Dissertation: „Internationales Produktionsmanagement – strategische Standortstrukturplanung für eine internationale Verbundproduktion“.

Meyer, Henning, Thema der Dissertation: „Humankapitalabschreibung und Arbeitslosigkeit – eine theoretische Analyse mit einem Jahrgangshumankapitalmodell“.

Ott, Markus, Thema der Dissertation: „Organization Design as a Groupware-supported Team Process GroupOrga – Participative and Distributed Organization Design for Office Information and Workflow Management Systems“.

Riempp, Gerold, Thema der Dissertation: „Wide Area Workflow Management – Concepts and Solutions for Intra- and Interorganizational Coordination and Interaction of Widely Distributed Workflow Management Systems“.

Schekelmann, André, Thema der Dissertation: „Materialflusssteuerung auf der Basis des Wissens mehrerer Experten“.

Schürholz, Andreas, Thema der Dissertation: „Synthese eines Modells zur simulationsgestützten Potentialanalyse der Distribution“.

Fachbereich 6

Physik

Elsner, Joachim, Thema der Dissertation: „Surfaces and Extended Defects in Wurtzite GaN“.

Fachbereich 10

Maschinentechnik

Ewerszumrode, Andreas, Thema der Dissertation: „Klebstoffaushärtung mittels Hochfrequenzerwärmung“.

Pottbast, Bernd, Thema der Dissertation: „Zur dynamischen Rissausbreitung im drucksensiblen porösen elastoplastischen Festkörper bei Verwendung unterschiedlicher Materialmodelle“.

Schulte, Axel, Thema der Dissertation: „Untersuchungen zum Stanzziehen höherfester Stahlfeinbleche“.

Sang-An Ha, Thema der Dissertation: „Partikelgrößen-Messung im Nanometer-Bereich mit Hilfe der Photonen-Korrelations-Spektroskopie“.

Xiaogang Gao, Thema der Dissertation: „Qualitätssichernde Aufbereitung und Verarbeitung unverträglicher Polymerblends unter besonderer Berücksichtigung der Recyclingeigenschaften“.

Fachbereich 13

Chemie- und Chemietechnik

Bäuerlein, Christiane, Thema der Dissertation: „Zucker als Bausteine für Vitamin D-Derivate und die Synthese C-glykosidisch verknüpfter Oligosaccharidfragmente zum Aufbau von Angucyclin-Antibiotika“.

Küpke, Jochen, Thema der Dissertation: „Untersuchungen zur Zirkonium-katalysierten Oxidation von Alkoholen, primären Aminen und anderen Stickstoffverbindungen mit *tert*-Butylhydroperoxid“.

Siefert, Rolf, Thema der Dissertation: „Zur Einführung chiraler Auxiliare in asymmetrische Rhenium-Gold-Clusterkomplexe“.

Fachbereich 14

Elektrotechnik

Austermeier, Hubert, Thema der Dissertation: „Farbkonzanz, Segmentierung, Klassifikation – ein Gesamtsystem zur effizienten Farbbildanalyse in einer Robot-Vision-Applikation“.

Paderborn

Personal-Nachrichten (12.11.1998 bis 28.02.1999)

Bünke, Andreas, Thema der Dissertation: „Selbsteinstellender Antrieb mit drehmomentoptimal betriebemem Asynchronmotor“.

Dreyer, Javier, Thema der Dissertation: „Program Segmentation for Controlling Software Testing and Analysis“.

Gerhardt, Dietmar, Thema der Dissertation: „Verfahren zur Schlafstadien-erkennung bei Säuglingen und Kleinkindern“.

Heisterkamp, Norbert, Thema der Dissertation: „Flächendeckende Erfassung und Beschreibung der solaren Strahlung zum Zweck einer kurzfristigen und räumlich kleinskaligen Einstrahlungsprognose“.

Maas, Jürgen, Thema der Dissertation: „Modellierung und Regelung von stromrichter-gespeisten Ultraschall-Wandervellenmotoren“.

Schrage, Hans-Jürgen, Thema der Dissertation: „Mehrebenenanalyse von Übersprechproblemen in hochintegrierten digitalen Schaltungen“.

Trapp, Ralf, Thema der Dissertation: „Stereoskopische Korrespondenzbestimmung mit impliziter Detektion von Okklusionen“.

Wie, Zhang, Thema der Dissertation: „Respiratory Pattern Detection using Photoplethysmographic Signals“.

Fachbereich 17 Mathematik – Informatik

Geiger, Christian, Thema der Dissertation: „Schneller Entwurf interaktiver dreidimensionaler Computeranimationen“.

Gutkauf, Bernd, Thema der Dissertation: „Improving Design & Communicati-

on of Business Graphs Through User Adaptive Critiquing“.

Hesse, Torsten, Thema der Dissertation: „Zur wissensbasierten Diagnose fluidischer Systeme und automatischen Generierung von dialogbasierten Diagnoseunterstützungssystemen“.

Kolmschlag, Silvia, Thema der Dissertation: „Schemaevolution in Föderierten Datenbanksystemen“.

Lötzerich, Kerstin, Thema der Dissertation: „Totalsynthesen biologisch wirksamer, enantiomerenreiner Naturstoffe aus der Klasse der Gallo- und Ellagitannine“.

Röttger, Markus, Thema der Dissertation: „Effiziente Einbettungen von Gittern in Gitter und Hypercubes“.

Vöcking, Berthold, Thema der Dissertation: „Static and Dynamic Data Management in Networks“.

Habilitation/Verleihung der Lehrbefugnis

Fachbereich 6 Physik

Dr. Friedrich-Karl Koschnick, Thema der Habilitation: „Zur Struktur von intrinsischen Defekten in GaAs und $Al_xGa_{1-x}As$ “.

Dr. rer. nat. Udo Schelb, Thema der Habilitation: „Zur physikalischen Begründung der Raum-Zeit-Geometrie“.

Fachbereich 10 Maschinentechnik

Dr.-Ing. Peter Michel, Thema der Habilitation: „Schweißverfahren in der Kunststoffverarbeitung – Grundlagen und Aspekte zur Serienfertigung“.

Ernennungen

Fachbereich 3

Sprach- und Literaturwissenschaften

Univ.-Prof. Dr. Manfred Pienemann zum 02.12.1998

Fachbereich 4

Kunst, Musik, Gestaltung

Univ.-Prof. Dr. Iris Kolboff-Kabl zum 5.1.1999

Fachbereich 8

Technischer Umweltschutz

Prof. Dr. Lutz Müller zum 1.12.1998

Versetzung in den Ruhestand

Fachbereich 14

Elektrotechnik

Univ.-Prof. Dr. Wido Kumm zum 28.2.1999

Rufe

Fachbereich 17

Mathematik – Informatik

Univ.-Prof. Dr. Joachim von zur Gathen an die Universität Freiburg

Hochschuldozentin Dr. Luise Unger

an die FU-Gesamthochschule Hagen

angenommene Rufe

Fachbereich 15

Nachrichtentechnik

Prof. Dr. Wolfgang Geise an die Fachhochschule Niederrhein

Fachbereich 17

Mathematik, Informatik

Univ.-Prof. Dr. Reinhard Höpfner an die Universität Mainz